Breslauer Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 334. Morgen-Ausgabe. Siebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Dinstag, den 14. Mai 1889.

Deutschland.

Berlin, 11. Mai. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem Dr. med. Felix Semon in London den Rothen Adler-Orden dritter Klasse; dem Kaiserlich-Königlich österreichischen Oberst-Lieutenant vom Generalstabe und von der Militär-Kanzlei Sr. Majestät des Kaisers Franz Joseph, Pierer, den Königlichen Kronen-Orden zweiter Klasse; sowie dem Kaiserlich-Königlich österreichischen Hauptmann vom Generalstabe und von der Militär-Kanzlei Sr. Majestät des Kaisers Franz Joseph, Koloßváry de Kolosvár, und dem bisherigen Zweiten Secretär bei der Königlich spanischen Botschaft in Berlin, Don Julian Marie del Arroyo, den Königlichen Kronen-Orden dritter Klasse verliehen.

Se. Majestät der Kaiser und König hat dem Ober-Postkassen-Kassirer Habermann in Hannover bei seinem Scheiden aus dem Dienst und dem Ober-Postcommissarius Taudien in Königsberg (Pr.) den Charakter als Rechnungs-Rath verliehen.

Se. Majestät der König hat den Consistorial-Assessor Paul Schuster in Münster zum Consistorial-Rath ernannt.

Der Königliche Regierungs-Baumeister Friedrich Lang in Berlin ist zum Königlichen Wasser-Bauinspector ernannt worden. Derselbe verbleibt in seiner jetzigen Beschäftigung beim Erweiterungsbau des Landwehr-Canals. — Dem Rector des Progymnasiums zu Brühl, Dr. Alexander Joseph Eschweiler, und dem Rector des Real-Progymnasiums zu Lennep, Dr. Wilhelm Fischer, sowie den Oberlehrern Dr. Philipp Degen an dem Realgymnasium zu Aachen, Dr. Carl August Werr an dem Gymnasium zu Koblenz, Dr. Konrad Rantz an dem Gymnasium zu Düren, Dr. Otto Kohl an dem Gymnasium zu Kreuznach, Eduard Kuenen an dem Gymnasium zu Düsseldorf, Joseph Gilles an dem Gymnasium zu Essen, Dr. Wilhelm Lingenberg an dem Gymnasium zu Krefeld, Dr. Hugo Wachendorf an dem Gymnasium zu Düsseldorf ist das Prädicat „Professor" beigelegt worden. Der Oberlehrer Dr. von Golenski vom Gymnasium zu Rogasen ist in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium zu Meseritz, und der Oberlehrer Dr. Rummler vom Gymnasium zu Schneidemühl in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium zu Rogasen versetzt worden. Der praktische Arzt Dr. Wiese in Schlodien ist zum Kreis-Physikus des Kreises Filehne ernannt worden. (R.-Anz.)

≃ **Berlin**, 12. Mai. [Metropolit Michael.] **Nichts kann den Umschwung, der sich in Serbien vollzogen hat, schärfer kennzeichnen, als die bevorstehende Rückkehr des Metropoliten Michael nach Belgrad. Der Kirchenfürst, der aus Rußland, wo er noch in diesen Tagen vom Zaren empfangen worden ist, nach Serbien kommt, wo sein dortiges Amt längst besetzt ist, wird wie ein Triumphator einziehen, obwohl die Donau-Dampfschifffahrt-Gesellschaft das Verlangen der Anhänger Ristic's, ihnen sechs große Dampfschiffe zur Einholung des Metropoliten zu überlassen, abgelehnt hat. Metropolit Michael ist ein willenloses Werkzeug des Moskowiterthums, in dessen Interesse er gegen die neue serbische Kirchenordnung Einspruch erhob.** Innerhalb der byzantinischen Kirche verstand es bekanntlich das Patriarchat nicht, jene Anerkennung und Macht zu behaupten, wie in der römischen Kirche das Papstthum. Zuerst löste sich die russische Kirche los, welche als ihr Haupt den Zaren verehrt. Aehnliche Bestrebungen nach der „Autokephalie" machten sich nach russischem Muster auch in den übrigen Staaten der griechisch-katholischen Christenheit geltend, so unter den Rumänen, Hellenen, Bulgaren. Vielfach wurden diese Bestrebungen von Rußland unterstützt. So machte sich auch Serbien von dem Patriarchat unabhängig. Im Beginn der dreißiger Jahre setzte man sich mit dem Patriarchen von Konstantinopel auseinander, unterstellte die Kirche einem Metropoliten und einer nach griechisch-russischem Muster eingerichteten Synode und bewilligte dem Oberhirten in Byzanz eine jährliche Spende von 9000 Piastern und die Nennung im Kirchengebete nebst etlichen anderen Ehrenvorrechten. Zu Anfang der achtziger Jahre versuchte Milan nun, Einfluß auf den niederen Clerus zu gewinnen und ihn der von dem Metropoliten Michael ausgeübten Russificirung zu entziehen. Es wurde eine neue, für den niederen Clerus überaus günstige Kirchenordnung ausgearbeitet und von dem Könige bestätigt. Der Patriarch protestirte gegen dieselbe. Als Michael ebenfalls der neuen Ordnung den heftigsten Widerstand zu leisten fortfuhr, wurde er allen aus Konstantinopel ergangenen Warnungen zum Trotz abgesetzt. Alles, was Rußland selbst gethan hatte, wurde dem kleinen Serbien zum Verbrechen angerechnet. In Petersburg und Moskau rief man die von Rußland selbst zerstörten Ueberlieferungen der orientalischen Glaubens- und Kircheneinheit an; auf Grund derselben versuchte man, Michael's Absetzung für ungiltig zu erklären und den Namen des neuen, vom Patriarchen ebenfalls nicht anerkannten Belgrader Kirchenfürsten aus dem Kirchengebete fortzulassen. Man ordnete die Schließung der in Moskau bestehenden serbischen Kapelle und des dazu gehörigen Pilger-Hospizes an — trotz alledem setzten die Serben ihren Willen durch. Sie schufen sich ihre unabhängige Nationalkirche, und als der Patriarch nach der Amtsentsetzung Michael's sich weigerte, dem zum Nachfolger ausersehenen, in Oesterreich ausgebildeten Metropoliten Theodosius die Investitur zu verleihen, fand sich dazu der ungarisch-serbische Nationalpatriarch Angelitsch in Carlowitz bereit, der nach Belgrad reiste und die Amtseinführung seines neuen Collegen vollzog. Und nun kehrt, da Milan die Krone niedergelegt hat, Michael nach Belgrad zurück! Theodosius wird ihm ohne Zweifel Platz machen müssen. Alles, was seit 1878 in Serbien in österreichischem Sinne geschaffen ist, wird rückgängig gemacht. Jetzt wird der Clerus wieder russificirt und in der Wiener Hofburg wird man nur zu früh merken, daß Serbien nichts mehr ist und sein will, als eine russische Satrapie, ein vorgeschobener Posten gegen Konstantinopel und — Wien.

[Die officiellen Berichte über den Verlust der deutschen Marine vor Apia] liegen nunmehr im „Marine-Verordnungsblatt" vor. Wir entnehmen denselben den Theil des Berichtes des Lieut. z. See Gaedeke, der den Untergang des „Eber" schildert. Er lautet:

Um 12 Uhr (am 15. März) war im zweiten Kessel Dampf auf; kurz darauf kamen die ersten beiden schweren Seen über, und ging von nun an die Maschine mit, je nach den einsetzenden Böen und ankommenden Seen schneller oder langsamer. Fallreeps und Sturzpforten waren geöffnet, so daß das Wasser, welches zeitweise beinahe einen Fuß über Deck stand, schnell wieder ablief. Der Wind drehte langsam bis auf NNO und wehte von 12 Uhr an zeitweise mit Stärke 12. Das Barometer fiel; der zuletzt beobachtete Stand um 5¼ Uhr Vormittags den 16. März war 746,0. S. M. Kbt. „Eber" trieb langsam achteraus und war um 5 Uhr Morgens noch etwa 100 Meter vom Riff entfernt. Kurz nach 5 Uhr wurde zu „Schotten dicht" angeschlagen, da ganz in der Nähe zwei Schiffe, anscheinend S. M. S. „Olga" und die amerikanische Corvette „Nipsic", zusammengestoßen waren und „Nipsic" nun in gefahrdrohende Nähe des „Eber" kam. Nachdem die Schotten geschlossen waren, erhielt ich von dem ersten Offizier den Befehl, Kette stecken zu lassen, die Taustopper wurden gekappt und die achtern belegten Trossen unter meiner Aufsicht und Mithilfe vorsichtig gefiert; dabei brach die Backbord-Bugankertrosse. Nachdem von den Steuerbordketten etwa 20 Mtr. ausgesteckt waren, erhielt ich den Befehl, die Troß festzuhalten und zu belegen. Die Maschine arbeitete mit „Ganze Fahrt" und „Alle Kraft". Einen Augenblick später stieß das Kanonenboot zum ersten Male mit dem Heck an das Riff, kam jedoch gleich darauf wieder frei. Ich sprang nach achtern, um mich von dem Vorhandensein des Ruders zu überzeugen, und bemerkte, daß dasselbe unter einem Winkel von 45 Gr. zur Verticalebene geneigt, und unter demselben Winkel vom Schiff abstand, also vollkommen unbrauchbar war. Den Verlust des Ruders meldete ich dem Commandanten. Die Maschine arbeitete mit „Alle Kraft" und brachte das Schiff auf etwa 20 Mtr. wieder vom Riff ab. Gleich nach dem ersten Aufstoßen befahl der Commandant, Kette einzuhieven, doch wurde das Schiff, während die Leute noch das Spill klar machten, zum zweiten Male mit dem Heck und dann mit dem ganzen Backbordachterschiff auf das Riff geworfen. Ein Abkommen war nicht mehr möglich, die Maschine wurde gestoppt. Ein weiteres Commando erfolgte nicht mehr. S. M. Kbt. „Eber" holte etwa 30 Grad nach Backbord und 45 Grad nach Steuerbord, dann etwa 45 Grad nach Backbord und über 90 Grad nach Steuerbord, wieder etwa 45 Gr. nach Backbord über und ist dann wahrscheinlich nach Steuerbord gekentert. Ich stand während des Vorfalles auf der Commandobrücke und hielt mich beim Ueberholen des Schiffes an einem Sprachrohr fest, ließ dasselbe jedoch los, als ich zu tief unter Wasser gezogen wurde, und bin dann wahrscheinlich mit der nächsten See über das Schiff hinweg auf das Riff geworfen worden. **Ich glaube, noch den Kiel des Schiffes gesehen zu haben.**

In Folge Aufschlagens meines Kopfes auf das Riff kam ich zur Besinnung und schwamm nun dem Lande zu, das ich gegen 6 Uhr Morgens glücklich erreichte. Von S. M. Kbt. „Eber" konnte ich von Land aus nichts mehr sehen. Kurz nach mir kamen die Matrosen Otto Stein, der Steuermann Jeczawitz und die Matrosen Ehlert und Piehl an Land. Der Bootsmannsmaat Eilart wurde bewußtlos an den Strand geworfen, und gelang es mir trotz eifrigster Bemühungen nicht mehr, denselben ins Leben zurückzurufen. Fünf andere Leute der Besatzung S. M. Kbt. „Eber", nämlich der Meistersmaat Bassendowski, der Matrose Brost, die Oberheizer Henkels und Thiele und der Heizer Boldt waren während der Nacht an Land gewesen, so daß im Ganzen zehn Mann der Besatzung gerettet sind.

Am 16. März habe ich um 10 Uhr Vormittags ein Stück vom Hinterschiff des „Eber" mit einem Pivot für Revolverkanonen in der Nähe des Landes treiben sehen, und am 17. März ist ein Theil des Vorschiffes mit dem Vorsteven an den Strand geworfen; im Uebrigen habe ich von dem Kanonenboot nichts mehr gesehen. Gaedeke, Lieutenant zur See.

Dem Berichte des Corvetten-Capitäns Frhrn. von Erhardt über die Strandung der „Olga" entnehmen wir folgende Schilderung der Schlußkatastrophe:

Mittlerweile hatte der Orkan (am 16. März) die Windstärke 12 erreicht, der Wind blieb nördlich, hinter der „Olga" in gefährlicher Nähe lag noch immer das Riff, und durch das gezwungene Ausweichen war der Steuerbord-Buganker, vor welchem das Schiff hauptsächlich bisher lag, durch den Grund geholt worden, so daß ich mich veranlaßt sah, zur Sicherung der Corvette den Steuerbord-Rüstanker auch noch wegzuwerfen. Mit Tagesanbruch schlippte die amerikanische Corvette „Nipsic", deren bereits lädirter Schornstein durch die Gewalt des Windes abgeweht war, die Ketten und setzte sich auf den Strand. Hierdurch wurde die „Olga" von ihrem letzten gefährlichen Nachbar befreit. Ich athmete auf in der frohen Hoffnung, mittelst der vier Ketten und der Maschine das Schiff halten zu können, denn ich brauchte in diesem Moment nicht zu befürchten, von den übrigen, verhältnißmäßig weit abliegenden Kriegsschiffen in Bedrängniß geführt zu werden, da dieselben ebenfalls vier Anker aushatten und unter Dampf waren. Es währte jedoch nicht lange, so setzte sich die große und schwere englische Corvette „Calliope" auf mich zu in Bewegung. Derselben waren anscheinend die Ankerketten bis auf eine gebrochen, denn nur eine Kette, bis auf den Tamp gesteckt, war zu sehen. Sie versuchte nun, mit dieser und mit der Maschine durch Hin- und Herdampfen sich von dem dahinter liegenden Riff freizuhalten. Hierbei collidirte dieselbe mit der im Treiben begriffenen amerikanischen Corvette „Vandalia", brach sich an derselben das Vorgeschirr, und kam der „Olga" zweimal so nahe, daß ich trotz Ausweichens einer Collision, die der „Olga" sicheres Verderben gebracht hätte, nicht mehr entgehen zu können glaubte. Hierbei wurden bereits zum dritten Mal die Schotten dicht gemacht. Wie durch ein Wunder wurde die „Olga" vor der Collision bewahrt. Der Commandant von der „Calliope" kam bald zur Ueberzeugung, auf diese Weise sein Schiff vor dem Stranden auf die Dauer nicht retten zu können, er schlippte deshalb die Kette und ging in See. Jetzt glaubte ich mich sicher geborgen, zumal die „Vandalia" nicht mehr weit von der Nordspitze des inneren Riffs entfernt war und in der Nähe des „Adler" binnen Kurzem stranden mußte, doch hatte ich mich geirrt. Ein um das Riff setzender Strom erfaßte die „Vandalia" und setzte sie direct auf mich zu. Auch hier sah ich die Collision bald unvermeidlich, als der Commandant von der „Vandalia" im letzten Moment seine beiden Backbord-Ketten schlippte und mit der Maschine im Gange soweit vom Heck der „Olga" halten konnte, daß nur seine auf der Reeling liegende Großraa in das Heck der „Olga" stieß und das Campagnedeck hoch lüftete. Die „Vandalia" brach hierbei die Großraa und gerieth gleich darauf in der Nähe der „Nipsic" auf den Strand, jedoch dadurch, daß die Steuerbord-Ankerketten nicht rechtzeitig zum Schlippen kamen, so unglücklich, daß der Rumpf bald untersank. Der Rest ihrer Besatzung flüchtete sich in die Takelage, und durch das Ueberbordgehen des Besahns- und Großmastes in der darauf folgenden Nacht entstanden derselben schwere Verluste an Menschenleben. Der Commandant dieses Schiffes war bereits vorher mit vier Offizieren von der Commandobrücke durch einen schweren Brecher über Bord gespült worden. Wie ich später erfuhr, haben die in die Takelage geflüchteten Leute furchtbar aushalten müssen, und durch die Stöße des Rumpfes sollen in kurzen Zwischenräumen einzelne Schiffbrüchige herabgeschleudert worden sein.

Nach all diesem waren nur noch die „Olga" und die amerikanische Fregatte „Trenton" die beiden einzigen schwimmenden Schiffe im Hafen, und da die „Trenton" zu dieser Zeit etwa 600 Meter 3 Strich voraus an Backbord von der „Olga" entfernt lag und bisher, scheinbar ohne zu treiben, vor ihren vier Ankern den Sturm abritt, so glaubte ich mich diesmal nunmehr außerhalb aller Gefahr, denn alle vier Ketten hielten das Schiff, und konnte ich mich bei dem über N. nach W. drehenden Sturme durch Manövriren mit der Maschine von dem östlichen, nunmehr durch die Drehung des Windes etwa 100 Meter entfernten Riff freihalten. Aber auch in dieser letzten Hoffnung sollte ich leider betrogen werden. In einer schweren Böe drehte der nördliche Wind plötzlich nach NW., die „Trenton" lag in Folge dessen gerade auf die „Olga" zu, doch scheinbar ohne zu treiben. Inzwischen passirte ein Umstand, auf den auch noch rechnen zu müssen, ich vorher nicht für möglich gehalten hatte. Das einzige, in dem sogenannten kleinen Hafen von Apia von allen Kauffahrteischiffen bisher noch nicht gestrandete Fahrzeug war ein bereits entmasteter dänischer Dreimastschooner. Dieses Wrack, vor drei Ankern liegend, gerieth bei dem umspringenden Winde in eine Strömung, die es direct auf mich zusetzte, und nicht lange währte es, so hatte ich dasselbe vor meinem Bug. Nach menschlicher Berechnung schien es unzweifelhaft, daß die Anker des treibenden Wracks sich in einen der meinigen verwickeln mußten, um das noch schwer beladene Schiff direct vor den Bug der „Olga" zu legen und die „Olga" zu rammen. Ein gütiges Geschick wendete auch diese Gefahr rechtzeitig ab, die Anker der Bark blieben frei von den Ankern der Corvette, und mit der Maschine und dem Ruder ausscheerend, konnte ich mich von dem treibenden Wrack so lange freihalten, bis die Strömung dasselbe hinter der „Olga" auf das Riff gesetzt hatte. Doch kaum war diese Gefahr wiederum glücklich überstanden, als ich gewahr werden mußte, daß die „Trenton", langsam treibend, unabänderlich mit der „Olga" collidiren müsse.

Euer Excellenz werden ermessen, welch harter Schlag es für mich war und welche Gedanken mich bewegen mußten, nachdem ich all den übrigen Gefahren glücklich entronnen war, als ich nunmehr die Ueberzeugung gewann, daß dieses große 4000 Tonnen-Schiff dem meinigen unrettbar Verderben bringen mußte. Die „Trenton" hatte, wie ich selbst gewahrte und wie es der an Bord befindliche amerikanische Contre-Admiral Kimberly durch Signal mich auch wissen ließ, durch das schwere Stampfen den Ruderssteven gebrochen und durch die Ankerklüsen 7 Fuß Wasser in den Heizraum bekommen, so daß die Feuer ausgeschlagen waren; sie war mithin steuerunfähig.

Mein Entschluß stand fest, so lange als möglich, trotz alledem durch Ausweichen das Schiff noch zu erhalten zu versuchen und schlimmsten Falles wenigstens durch Aufsetzen des Schiffes das mir anvertraute Leben der Besatzung zu retten. Ich traf alle Vorbereitungen, die Ketten zu schlippen, wobei ich nicht noch nachträglich zu vermelden unterlasse, daß die Steuerbord-Bugankerkette bei einer schweren steilen See gebrochen war. Plötzlich, während ich versuchte, mit der Maschine „Trenton" auszuweichen, in der allerdings etwas verzweifelten Hoffnung, dieselbe möchte vielleicht ebenso, wie der vorerwähnte dänische Schooner, mit ihren Ketten von den meinigen frei treiben, erfaßte dieselbe ein harter Strom und mit rapider Geschwindigkeit trieb sie auf mich zu, so daß ich mich genöthigt sah, um nicht mit ihr zu collidiren, die Maschine volle Kraft rückwärts geben zu lassen. Hierbei mußte die „Olga" dem hinter ihr liegenden Riff sehr nahe kommen, doch ich mußte Platz gewinnen, um nun, die Unmöglichkeit des längeren Haltens des Schiffes einsehend, mit „Voll Dampf vorwärts", „Ruder hart Steuerbord" abscheerend, den Strand gewinnen zu können. Auf den früheren Moment wieder zurückgehend, so warf sich die „Trenton", ehe die „Olga" Fahrt genug achteraus erhielt, mit ihrem Heck gegen den Bug der Corvette und zertrümmerte derselben Bugspriet, riß den Kopf der Gallionspuppe ab und bog das Schech nach Steuerbord. Im nächsten Augenblick schor ich dicht längsseit der „Trenton", nahm ihr mit meinen beiden Unterraaen die Steuerbord-Seitenboote fort, ebenso die Backe und stieß mit ihr am Heck zusammen, ohne besonderen Schaden zu nehmen. Die Mannschaft der „Olga", bereits auf das Schlimmste vorbereitet, ohne auch nur einen Augenblick ihre musterhafte Haltung bisher verloren zu haben, brach, als wir die „Trenton" passirten, in ein dreifaches Hurrah aus, wahrscheinlich war dies der Ausdruck der Freude, daß dieser gefährliche Koloß die „Olga" nun nicht mehr in den Grund zu bohren vermochte und letztere dem sicheren Strand zueilte. Die Ketten schlippten und ich hatte das Glück, die weichste Stelle mit nur geringer Brandung zum Aufsetzen des Schiffes rechtzeitig noch erreichen zu können. Es ist dies eine Stelle östlich vom Vaisiganofluß, ohne Corallen, nur mit Muddboden belegt.

Nachdem die Maschine gestoppt, die Feuer herausgerissen waren, desgleichen durch den Hoboisten Vosgerau, einem guten Schwimmer, nicht ohne Lebensgefahr in Folge der Brandung und des Stromes eine Manilaleine durch Ueberbordspringen an Land gebracht und mittelst dieser Leine eine starke Troß an Land geholt und festgemacht worden war, um ein Abtreiben der Corvette zu vermeiden, erhielt die Mannschaft, die seit fast 48 Stunden völlig durchnäßt war und nur illusorische Ruhe gehabt hatte, eine Ration Branntwein. Bei dieser Gelegenheit kam der Wachtmeister, Obermaat Grabert, zum ersten Offizier, um im Namen der Mannschaft um die Erlaubniß zu bitten, dem Commandanten und den Offizieren ein Hoch für ihre Rettung ausbringen zu dürfen. Ich glaubte in Anbetracht der Verhältnisse diesem Gefühl keinen Einhalt thun zu müssen, und gestattete es, unterließ es jedoch nicht, am nächsten Tage vor dem Dankgottesdienst die Mannschaft darauf hinzuweisen, daß nur dem Allmächtigen allein der Dank gebühre.

Der Orkan erreichte seine größte Stärke am Abend und während der Nacht vom 16. auf den 17. huj., westlich drehend. Es wehte unglaublich heftig, wogegen die See in Folge der Drehung des Windes abnahm. Trotz dieser Zunahme des Sturmes hege ich keinen Zweifel, daß ich die „Olga" hätte schwimmend erhalten können, wenn die „Trenton" nicht auf mich zugetrieben wäre: es war dieser Umstand fürwahr der härteste, der mich treffen konnte, nachdem alle übrigen Gefahren glücklich überstanden waren. Die „Trenton" strandete gegen 5 Uhr und legte sich so zum Rumpf der „Vandalia", daß es ihr gelang, noch 100 Mann jener Besatzung aus den Wanten zu retten. Die „Trenton" selbst liegt bei Hochwasser fast bis zur Reeling im Wasser. Der amerikanische Admiral Kimberly hofft, die Corvette „Nipsic" noch wieder abschleppen zu können. Derselbe ließ mir am nächsten Tage, als ich ihm durch den Lieutenant zur See Emsmann seine von uns beim Passiren herabgerissene Flagge zurücksandte, sein tiefstes Bedauern aussprechen, daß er mich zum Stranden gebracht, jedoch habe er beim besten Willen nichts dagegen thun können.

Des Ferneren beehre ich mich noch zu melden, daß die Haltung der Mannschaft während dieser beiden gefahrvollen Tage ausnahmslos vorzüglich war, insbesondere verdient die vorzügliche, unerschrockene Haltung des Maschinenpersonals besonderer Erwähnung. Dem ersten Offizier, Capitän-Lieutenant Ehrlich II, dem Navigations-Offizier, Lieutenant zur See Emsmann, sowie dem Maschinen-Unteringenieur Großmann habe ich vor versammelter Mannschaft für ihren unermüdlichen Eifer meine Anerkennung ausgesprochen. Die Maschine hat Vorzügliches geleistet.

[Die Betheiligung deutscher Künstler an der Pariser Weltausstellung.] Die officiösen „Berl. Pol. Nachr." fahren in ihren Angriffen auf jene deutschen Künstler fort, welche die Pariser Ausstellung beschickt haben. Ihre Angriffe richten sich namentlich gegen Oberländer, Leibl, Paul Meierheim, Uhde, Albert Keller, Graf Kalckreuth, Liebermann, Kühl, Firlé, Köppnig. Das „Berl. Tgbl." schreibt hierzu:

Herr Professor Adolf Menzel äußerte sich zu einem Mitgliede unserer Redaction, er halte es für Unrecht, die der Pariser Weltausstellung gegenüber festgehaltenen Anschauungen auf die Kunst auszudehnen. Die deutsche Kunst habe der französischen sehr viel zu danken; denn es dürfe niemals vergessen werden, wie zahlreiche bedeutende Maler Deutschlands in Pariser Ateliers ihre Ausbildung gesucht und gefunden hätten. Und wie wenig die patriotische Gesinnung mit der innigen Berührung der deutschen und französischen Kunst zu schaffen habe, dafür führt der Meister folgende Thatsache aus einer Zeit ins Feld, in der das nationale Gefühl bei uns fast bis zum Fanatismus entflammt war. Als nämlich unser Heer nach den Freiheitskriegen siegreich seinen Einzug in Paris gehalten hatte, da war das Erste, was viele der unserer Armee angehörenden Künstler, Offiziere und Freiwillige thaten, Folgendes: Sie ließen sich in die „école des beaux arts" als Schüler einschreiben. Sie erachteten dies keineswegs als eine Handlung, die ihr „patriotisches Ehrgefühl" verdächtigen könnte.

Ein Mann wie Ad. Menzel sollte wohl gegen solche Vorwürfe gefeit sein, denn wenn je Einer, so hat er zu allen Zeiten die preußisch-nationale Fahne mit der ganzen Eigenhärte seines Charakters festgehalten, und es stimmt eigentlich fast heiter, daß seine Vaterlandsliebe nun in seinem 75. Lebensjahre von Herrn Schweinburg, dem Preußen jüngsten Datums, angezweifelt wird. Uebrigens hat Adolf Menzel die von Seiten des französischen Unterstaatssecretärs und des Pariser Ausstellungs-Comités an ihn gerichteten Einladungen zu seiner Betheiligung dahin beantwortet, daß er gegenwärtig kein Bild für die Ausstellung zur Verfügung habe. Dem ebenfalls dahingehenden Gesuch des Veranstalters der deutschen Kunstabtheilung, des Herrn Max Liebermann, hat der Meister insoweit nachgegeben, als er nichts dagegen einzuwenden versprach, wenn Privatbesitzer seiner Arbeiten diese auf ihre eigene Verantwortung hin zur Ausstellung schicken. Er selbst hat aber auch hierauf keinen Einfluß geübt.

Das genannte Blatt bezeichnet es als eine Thatsache, daß der Geh. Regierungsrath Dr. Jordan privatim dem Veranstalter der

deutschen Kunstabtheilung, dem Maler **Liebermann**, ein warmes Interesse für das Zustandekommen des Unternehmens bekundet hat.

[**Gegen den Beschluß des kgl. Consistoriums,**] betr. die Nichtbestätigung der Wahl des Predigers **Gräbner** zum Prediger der Thomaskirche, hat der Magistrat beschlossen, beim Ober-Kirchenrath Beschwerde einzulegen.

[**Die Gesandtschaft des Sultans der Mandara-Neger**] ist am Sonnabend Mittag an Bord des Norddeutschen Lloyd-Dampfers „Schwan" wohlbehalten in Hamburg eingetroffen. Die interessanten Ostafrikaner wurden von Herrn Otto Ehlers, der sie von Kilimandscharo nach Zanzibar begleitet hatte, in Empfang genommen und vorerst nach der Zollabfertigungsstelle Meyerstraße gebracht, von wo aus sie per Wagen zum „Hamburger Hof" fuhren. Geradezu rührend war die Freude, welche sie beim Erscheinen des Herrn Ehlers äußerten, dem sie aufrichtig ergeben und zugethan zu sein scheinen. Ihre Kleidung besteht vorläufig aus langen rothen Mänteln, Turbane schmücken ihr Haupt; die Füße sind unbekleidet. — Im „Hamburger Hof" bewohnen sie einen großen Salon nebst Badezimmer im vierten Stock, zu welchem sie per Aufzug hinauf gelangten, welche für diese Menschenkinder ganz neue Beförderungsweise einen gewaltigen Eindruck auf sie ausübte. Auch die großen Fensterscheiben des Hotels entlockten ihnen Ausrufe des Erstaunens. Jeder, der bis jetzt in Berührung mit den dunklen Gästen gekommen, ist des Lobes voll über ihr liebenswürdiges Betragen und ihr feines, freundliches Wesen. Sie sprechen lediglich die Sprache ihrer Heimath, in der sie sich mit Herrn Ehlers verständigen. — Der preußische Gesandte, Herr v. Kusserow, stattete ihnen im Laufe des Sonnabends einen Besuch ab. Der Anblick der Krieger ist ein geradezu erschreckender, wenn sie ihre Kriegstracht angelegt haben, in der sie vor dem Deutschen Kaiser erscheinen werden. Dieser „Paradeanzug" besteht aus einem großen Ring von Adlerfedern auf dem Kopfe, während den Hals eine Krempe von Hahnenfedern schmückt. Ueber die Brust und den Rücken fallen schildartig ausgepanzerte, steife Affenfelle. In der Hand tragen sie partisanenartig breit auslaufende Speere.

[**Zum Falle Wohlgemuth**] erhält die „Zür. Post" folgende Zuschrift aus Basel:

„Eine Stelle des **Protokolls** über die Affaire Wohlgemuth, welches der „Reichsanz." bringt, dürfte verdienen, beleuchtet zu werden. Ich bin in der Lage, es zu thun, und mache Ihnen daher folgende Mittheilung: Bei seiner Einvernahme in Berlin gab Wohlgemuth an, „daß ein Arbeiter seinen Verkehr mit den Socialdemokraten in Basel vermittelte". Dieser Mann heißt **Stohler**. Er bezog seit langen Jahren **zwölf Exemplare** des „**Socialdemokrat**", welche er sich an den Schneidermeister **Lutz** kommen ließ und Sonntags allemal bei diesem abholte, angeblich für „Genossen" in Mülhausen. Stohler selbst spielte sich als „Genosse" auf. Bei Bezahlung des Abonnementsgeldes zahlte er auch stets eine Summe für den Unterstützungsfonds der Partei, zu quittiren unter der Spitzmarke: „Die lustigen Brüder im Elsaß". Daß diese Blätter für die **Polizei** seien, vermutheten die Arbeiter längst und Stohler wurde wiederholt aufgefordert, seine Abnehmer zu nennen. Er weigerte sich aber dessen. **Wohlgemuth** und **Stohler** haben offenbar seit Langem sich der Verbreitung des „Socialdem." schuldig gemacht, bezw. Wohlgemuth den Stohler dazu verleitet, und wer weiß, wie manche hinterlistige Falle Wohlgemuth mit diesen Blättern den Arbeitern im Elsaß gestellt hat!?"

[**Vor der Strafkammer des Landgerichts in Straßburg**] wurde in der letzten Woche ein Proceß verhandelt, der großes Aufsehen erregt. Angeklagt sind der Bauunternehmer **Petiti** und der Parquetbodenfabrikant **Lachapelle**. Beide sind in Concurs und angeschuldigt, in den Jahren 1887, 1888 und 1889 in einer großen Anzahl von Fällen, mindestens in sieben Fällen, gemeinschaftlich in der Absicht, sich einen rechtswidrigen Vermögensvortheil zu verschaffen, durch Entstellung und Unterdrückung wahrer Thatsachen sechs Bankinstituten und Bankhäusern, sowie einem Pferdehändler Vermögensschaden zugefügt zu haben. Die Angeklagten trieben zusammen Wechselreiterei, die an den Tag kam, nachdem Petiti am 15. Januar d. J. seine Zahlungen eingestellt hatte. Petiti galt als ein reicher Mann und bekleidete verschiedene Ehrenstellen. Beim Beginn der Verhandlung wurde von dem Rechtsanwalt Huber, welcher Concursverwalter in der Gläubigermasse des Lachapelle ist, der Antrag gestellt, das Gericht möge ihn als Vertheidiger desselben Lachapelle zulassen. Nach einer lebhaften Verhandlung hat das Gericht **diesem Antrage entsprochen**, so daß zum allgemeinen Erstaunen juristischer und nichtjuristischer Kreise der Rechtsanwalt Huber in der vorliegenden Sache in der dreifachen Eigenschaft als Concursverwalter, als Zeuge und als Vertheidiger zum Worte kommt. Der Staatsanwalt hatte sich gegen die Zulassung Hubers zur Vertheidigung ausgesprochen. Als im Laufe des Processes die Frage aufgeworfen wurde, ob Huber als Sachverständiger zu beeidigen sei, sagte der Staatsanwalt: „Ich kann mich nur auf das schon im Anfang der Untersuchung Ausgeführte beziehen. Es ist außerordentlich schwer, Zeuge zu sein, dann abzutreten und zu vertheidigen. Noch schwerer aber scheint es mir zu sein: 1) den Zeugen, 2) den Vertheidiger und 3) den Sachverständigen zu confundiren. Ich möchte bei dieser Gelegenheit hervorheben, daß ich deshalb, weil Rechtsanwalt Huber nicht mehr Zeuge, sondern Vertheidiger ist, und ich riskire, bei jeder Frage, die ich etwa an ihn richten würde, eine unangenehme Erörterung zu bekommen, lieber darauf verzichte — im Interesse der Sache hätte ich es sehr gewünscht —, auf ihn zurückzugreifen. Ich muß darauf verzichten, um einen ordnungsmäßigen Fortgang der Hauptverhandlung zu sichern." Huber wurde trotz dieser Bedenken beeidet. Am Sonnabend wurden die Plaidoyers beendet. Der Staatsanwalt beantragte für Petiti ein Jahr sechs Monate, für Lachapelle neun Monate Gefängniß. Das Urtheil ist noch nicht gefällt.

* **Berlin**, 12. Mai. [**Berliner Neuigkeiten.**] Ein **entsetzlicher Unglücksfall**, der leider den Verlust eines Menschenlebens gefordert, hat sich Freitag Abend gegen 6 Uhr in der Landwehrstraße ereignet. Dort war mit mehreren anderen Arbeitern auf dem Dache des vierstöckigen Hauses Landwehrstraße 40a der Telephonarbeiter H. beschäftigt, um eine Leitung zu legen. Auf dem Dache standen die Isolatorenstangen aufgerichtet und H., welcher auf einem dieselben umgebenden Gerüst stand, wollte soeben einen Draht anlegen, als er plötzlich von der Bretterrüstung abglitt und, auf dem schrägen mit Ziegeln bedeckten Dache keinen Halt findend, jählings über dasselbe hinweg in die Tiefe stürzte, woselbst der fallende Körper mit dumpfem Aufprall auf das Straßenpflaster aufschlug. Der unglückliche H. war sofort todt, wie ein hinzugerufener Arzt constatirte, und die Leiche desselben wurde nach der Morgue geschafft. H., ein noch junger Mann, ist verheirathet und Vater eines Kindes.

Gekränkte Liebe hat, wie das „Berl. Tgbl." berichtet, am Sonnabend eine in den Kreisen der Berliner haute finance wohlbekannte junge Dame zu einem **Selbstmordversuch** getrieben. Die 18jährige Tochter eines in der Friedrichstadt wohnenden Ingenieurs J. hatte vor etwa einem Jahre die Bekanntschaft eines Angestellten ihres Vaters, des 25jährigen Zeichners Oskar F., gemacht und sich ohne Vorwissen ihrer Eltern mit demselben verlobt. Als der Vater dies vor einiger Zeit erfuhr, entließ er den jungen Mann sofort aus seinem Bureau und verbot auch seiner Tochter jeden weiteren Verkehr mit F. Trotzdem gelang es dem Zeichner, mit seiner Braut in Correspondenz zu bleiben und dieselbe zu bestimmen, mit ihm heimlich nach England zu gehen, um sich dort trauen zu lassen. Die Flüchtigen entkamen auch vor etwa 8 Tagen nach Hambung, hier aber wurde das Paar von einem vom Vater des Fräuleins beauftragten Privatdetectiv gefaßt, und Fräulein J. kehrte in Begleitung desselben nach Berlin zurück. Zwischen dem Vater und dem leidenschaftlichen Mädchen kam es nun zu einer außerordentlich heftigen Scene, in deren Verlaufe Herr J. seiner Tochter einen soeben ausgestellten Revers ihres Geliebten vorzeigte, laut welchem derselbe gegen Zahlung von 10 000 Mark jedem Anspruch auf dieselbe entsagte und innerhalb Wochenfrist nach Amerika auszuwandern versprach. Dieser Verrath ihres Geliebten brach dem stolzen Mädchen das Herz. In einem unbewachten Augenblicke durchschnitt sie sich die Pulsadern und wurde bewußtlos und im Blute schwimmend von einer Dienerin in ihrem Zimmer aufgefunden. Einem schleunigst hinzugerufenen Arzte gelang es, die junge Selbstmörderin ins Leben zurückzurufen, doch soll ihr Zustand ein sehr besorgnißerregender sein.

Ein **sonderbarer Fall** ist Freitag Abend in einer Sanitätswache des Nordens zur Behandlung gelangt, und zwar handelte es sich dabei **um die abgebissene Nase eines hübschen jungen Mädchens**, der Näherin Anna K. Dieselbe, bei ihren Eltern in der Invalidenstraße wohnend, war seit Jahresfrist mit einem jungen Schlosser verlobt; in letzter Zeit jedoch waltete zwischen beiden Zank und Unfriede, der dadurch hervorgerufen wurde, daß der Bräutigam von einer othelloartigen Eifersucht geplagt wurde. Am Freitag Abend gegen 7 Uhr fand der Schlosser seine Braut auf dem Hofe in eifriger Unterhaltung mit einem jungen Mann, von welchem sie sich, als sie ihren Verlobten gewahrte, schnell verabschiedete. Arm in Arm, scheinbar in der größten Harmonie und Eintracht wanderte das Brautpaar die Treppe hinauf, als plötzlich auf dem Flur der zweiten Etage ein durchdringendes Hilfegeschrei die Hausbewohner alarmirte, die, heruntereilend, die K. heftig blutend und schreiend vorfanden, während der Schlosser, in einer Ecke stehend, bitterlich weinte. Von dem lautschluchzenden Mädchen erfuhren nun die Hinzugekommenen, daß ihr Bräutigam ihr in zärtlicher Umarmung die Nase, wenigstens ein gut Theil derselben, abgebissen, während dieser wieder versicherte, daß ihn Eifersucht zu diesem halb wahnsinnigen Schritt getrieben. Die Versöhnung aber zwischen den Beiden fand erst in der Sanitätswache statt, nachdem der Arzt, der das corpus delicti wieder an seinem alten Platz angenäht, versichert, daß die Schönheit Frl. Annas keinen Schaden leiden würde. Mit der Einladung zur Hochzeit, die in vierzehn Tagen stattfinden würde, entfernte sich das Pärchen aus der Sanitätswache.

Bochum, 8. Mai. [**Vor der hiesigen Strafkammer**] stand heute der **Rechtsanwalt** und **Notar Justizrath Franz Varnhagen** von hier, in 9 Fällen der **Unterschlagung** in amtlicher Eigenschaft empfangener Gelder beschuldigt. Varnhagen lebte seit Jahren in mißlichen Verhältnissen, er war seit 1887 unpfändbar, die Einnahmen reichten zur Deckung der Ausgaben, da er für 6 Kinder zu sorgen hatte, nicht aus. In Folge dessen ließ er sich verleiten, Gelder, die ihm zur Ablieferung an seine Auftraggeber — den Eisenbahnfiscus und Bergarbeiter — übergeben waren, anzugreifen. Es waren dies Beträge von einigen 60 bis zu 1200 Mark. In mehreren Fällen zahlte er nach vielem Drängen, obgleich er schon die ganze Summe empfangen hatte, ratenweise, mehrfach auch erst, als Anzeige bei der Oberstaatsanwaltschaft bezw. dem Ehrenrathe erstattet war. Schließlich brach das künstlich aufrecht erhaltene Gebäude zusammen. Der Angeklagte bestritt die Unterschlagung, er behauptete, es lägen nur Nachlässigkeiten vor. Die Staatsanwaltschaft beantragte 1 Jahr und 6 Monate Gefängniß und Ehrverlust; das Gericht erachtete eine Strafe von 8 Monaten Gefängniß für angemessen. Der Rechtsanwalt sei kein Beamter, er dürfe fremde Gelder, die er empfangen, mit seinem Gelde vermischen, aber er müsse auch im Stande sein, die Beträge jeden Augenblick zurück zu geben. Der Angeklagte habe, da er seit Jahren unpfändbar gewesen, solches nicht gekonnt.

Gera, 10. Mai. [**Der hiesige Stadtrath**] hatte voriges Jahr einen Theil der für die **ausständigen Maurergehilfen** eingesammelten Gelder, soweit er derselben bei der polizeilichen Aufhebung des Comités habhaft werden konnte beschlagnahmt. Die Sammler wurden wegen **Bettelns** angeklagt, aber sowohl vom hiesigen Landgericht wie auch vom Jenaer Oberlandesgericht freigesprochen. Die beschlagnahmten Gelder sind von den Behörden bisher noch nicht herausgegeben worden; wie es heißt, weil es fraglich ist, wer zur Empfangnahme des Geldes berechtigt ist, nachdem die Hauptführer des Strikeausschusses nicht mehr hier sind. Jetzt wollen nun die Maurer gegen den Stadtrath wegen Herausgabe der beschlagnahmten Gelder polizeilich vorgehen.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 11. Mai. [**Zur Flucht des Fürsten Joseph Sulkowski**] schreibt die „N. Fr. Pr.":

Aus der Heilanstalt des Prof. Dr. Leidesdorf in Döbling ist dieser Tage ein vielbesprochener Bewohner dieses Instituts, Fürst Maria Joseph **Sulkowski**, unter eigenthümlichen Umständen geflüchtet, welche es zweifelhaft erscheinen lassen, ob der Geisteskranke blos entwichen ist, oder ob eine Entführung desselben stattgefunden hat. Bestimmte Momente scheinen darauf hinzudeuten, daß in jedem Falle die Flucht des Fürsten unter Mitwirkung einer andern Person vor sich gegangen ist. Wir erhalten über diesen Fall folgende Mittheilungen: Am 19. Mai 1883 mußte Fürst Sulkowski nach vorhergegangener längerer ärztlicher Beobachtung zur psychiatrischen Behandlung der erwähnten Heilanstalt übergeben werden. Trotz der sorgfältigen Behandlung, welche der Patient hier erfuhr, war eine Besserung in dem geistigen Zustand desselben nicht eingetreten. Sein excentrisches Wesen blieb unverändert, und nur die feindselige Gesinnung, die er früher gegen seine Gemahlin gehegt hatte, war, wenigstens scheinbar, geschwunden. Der Fürst bewohnte in der Anstalt zwei mit allem Comfort eingerichtete Zimmer, und sein Verkehr mit der Außenwelt war auf seinen in Wien lebenden Curator und seine Gattin beschränkt. Letztere, die ehemalige Schauspielerin Ida Jäger, hatte ihn in diesem und dem vergangenen Jahre wiederholt besucht, wobei die freundlicher gewordene Stimmung des Fürsten gegen seine Gemahlin deutlich hervorgetreten war. Seit einiger Zeit glaubte man die Beobachtung gemacht zu haben, daß sich des Kranken eine unwiderstehliche Sehnsucht nach der Freiheit bemächtigt habe. In Folge dessen wurde die Wachsamkeit für denselben verdoppelt. Während Fürst Sulkowski früher die Spaziergänge in dem weitgedehnten Parke des Hauses in Begleitung nur eines Wärters gemacht hatte, wurden ihm jetzt bei diesen Promenaden stets zwei Wärter beigegeben. Hatte einer dieser Wärter seinen „Ausgang", so trat selbstverständlich an seine Stelle ein Ersatzmann ein. So war es auch vorgestern, als der Fürst sich Nachmittags 3½ Uhr zu seinem Spaziergange anschickte; außer seinem ständigen Wärter, dem 27jährigen Alois Krautgartner, war noch ein Reservewärter zu seiner Begleitung anwesend. Krautgartner verließ mit seinem Schutzbefohlenen das Gebäude, wobei er dem zweiten Wärter zufällig oder wenigstens wie durch Zufall — der strengen Vorschrift zuwider vorausging. Der zweite Wärter folgte nach, aber als er in den Garten kam, sah er die beiden nicht. Er konnte in dem ersten Augenblicke glauben, daß dieselben ihm nur durch eine Biegung des Weges entrückt seien, und setzte deshalb seine Schritte fort, um sie zu suchen. Allein

---

Wiener Plaudereien.

Theaterkrisen. — Laube und die Haizinger. — Josephstadt und Volkstheater. — Zell und Frl. Schönerer. — Ein Witzwort über Leichenverbrennung.

Wien, 10. Mai.

Heinrich Laube wurde in seinen letzten Jahren ganz ausnehmend unwirsch, wenn er auf die „neue" Wiener Unart zu sprechen kam, mit Anbruch des Frühjahrs die Schauspielhäuser im Stich zu lassen. „Als ich Burgtheaterdirector wurde," so pflegte er zu sagen, „d. h. Anfangs der Fünfzigerjahre, gab's nur vier Wochen Ferien für Darsteller und Zuschauer, und jetzt müssen die Hofbühnen zwei bis zweieinhalb, die Privattheater gar an die drei Monate feiern." Man bedenke, welcher Schmerz solcherart dem alten Feldhauptmann bereitet wurde! Ihm war die Bühne recht eigentlich der Schauplatz des Daseins, Werkstatt und Schlachtfeld zugleich! Beiläufig ebenso dachte und sprach die selige **Amalie Haizinger**. Die war bis in ihr 80. Lebensjahr regelmäßig, so oft und so lange gespielt wurde, im Theater. Entweder als Mitwirkende oder als Zuschauerin, bis zu ihrem 75. Jahre in letzterer Eigenschaft von der Theaterloge aus, späterhin in einer Privat-Ehren-Loge, welche ihr die Kameraden zwischen der ersten und zweiten Coulisse aufrichteten. — Gradezu verdrießlich wurde die sonst so unverwüstlich muntere Dame deshalb, wenn der Sommer anhob. Viel belacht ist die Geschichte ihres Besuches bei ihrem Kameraden **Karl L. Roche** am Gmundener See. Als sie beim schönsten Felsenglühen des Traunstein gemahnt wurde, sich doch umzudrehen, schwäbelte sie ärgerlich: „Ei was! Den dummen Bereg hab' i scho geschtern g'sehn."

So echte Comödianten-Naturen, wie Papa Laube und Mama Haizinger, denen es nur wohl ist auf den Brettern, sterben selbst unter dem Bühnenvolk aus. All' unsere Burgtheater-Künstler sind Stammgäste unserer Alpen-Frischen. Der Grundlsee gilt längst als Burgtheater-Meer, **Hartmann's** wirthen in Pörtschach, **Sonnenthal** kauft sich nächstens im Salzkammergut an, Frau **Wolter** ist Villenbesitzerin am Attersee, kurzum Fluch und Segen der Eisenbahn, die alle Welt beleckt, hat sich auch auf unser Theaterwesen erstreckt.

Laube's Klagelied war in der Sache erklärlich, wenn auch nicht berechtigt. Als er nach Wien kam, war die Süd- und Westbahn noch kaum begonnen; das System der Rund- und Vergnügungsreisen noch unbekannt; in Ischl fanden sich während der kurzen Hochsommer-Saison nur die Höchsten des Hochadels, die Reichsten des Geldadels, die Begütertsten des Bürgerthums zusammen. Die Unbemittelteren sparten noch nicht monate- und monatelang zu einer Schweizer oder italienischen Reise; der Mittelstand war während der heißen Zeit höchstens in den Wienerwald ausgeflogen. Vor Schul-Schluß, der dazumal auch erst auf den 31. (nicht, wie heute, auf den 15.) Juli fiel, verließen nur sehr wenige Familien die Großstadt, und Anfangs September, sobald „die Abende länger wurden," sehnte sich schon „Alles" wiederum nach dem Burgtheater. All das hat sich gründlich geändert. Wer sich Mitte September nicht mehr in Aussee oder Salzburg gefällt, findet es erst recht gemüthlich am Lago Maggiore; echte Theaterfreunde haben ihre Lust daran, die Scala mit der Oper, die comédie française mit dem Burgtheater zu vergleichen. Und diese unvermeidlichen Aenderungen in unserem gesellschaftlichen und Reise-Leben machen sich wirthschaftlich in unseren Bühnen-Zuständen bemerkbar; eine große Anzahl ständiger Theater hat sich seit Beginn der Eisenbahn-Zeit als Sommerbühnen in Kurorten und Luft-Kneipen aufgethan. Die Zeche für diese mannigfaltigen Ablenkungen aber zahlt Wien, dessen Theater-Publikum aus anderen Gründen im Laufe des letzten Menschenalters ein der Art und Zahl nach verschiedeneres, nicht gerade besseres geworden. Die Preise sind vor dem Krach zu hoch, die Geschmackvollen seither nicht reicher, die Ansprüche der Zahlungsfähigen im Ganzen und Großen eher zu niedrig geworden. Als Fremdenstadt hat Wien seltsamer Weise nicht genügend Anziehungskraft, um während der kritischen Monate die ausgeflogenen Stammgäste durch Neugierige aus aller Herren Ländern zu ersetzen, und zu alledem muß der Aufschwung Berlins doch auch bis zu einem gewissen Grade aus den Mitteln und zum Schaden Alt-Wiens bestritten werden.

Wohl möglich, daß solche unerquickliche Betrachtungen in unseren Briefen allzu häufig wiederkehren: in der Wirklichkeit stoßen sich die Thatsachen noch härter. Tiefe Unzufriedenheit lastet auf Zehntausenden: der ehedem so vielberühmte „Humor" des Vollblut-Wieners dürfte bald mythisch werden; mit den Backhühnern ist auch die Gemüthlichkeit aus ungezählten Hausständen verschwunden; wo die Noth zur Thür hereinkommt, fliegt die gute Laune zum Fenster hinaus. Und unsere Theaterleiter haben wenig Anlaß gegeben oder gefunden, sich als Sorgenbrecher der Verdrossenen Verdienste zu erwerben.

Burg- und Operntheater haben längst aufgehört, wenigstens in den „höheren Rängen" Volkstheater zu sein: das „Paradies" im neuen Burgtheater ist nicht entfernt wie es die „vierte Gallerie" des alten Burgtheater gewesen, eine Dichter- und Schauspielschule; dazu ist es unbequem und zu theuer; die Grillparzer, Anzengruber, Sonnenthal und Lewinsky der Zukunft werden also schwerlich an solcher Stätte ihre ersten, entscheidenden, begeisternden Eindrücke empfangen. Daß unsere Operettenbühne heuer schmählich abgewirthschaftet, — wie die Operette überhaupt auch in Frankreich und Deutschland — haben wir wiederholt bemerkt; zum Schluß der Spielzeit offenbart sich das nun auch in allerhand Personalien.

Der Director des Carltheaters, Herr Franz **Steiner**, scheidet ruhmlos und schuldenbeladen aus dem Carltheater: er hat mit wenig Begabung und noch weniger Betriebs-Capital jahrelang den Kampf mit **Jauners** Singspiel-Kräften aufnehmen wollen, anstatt durch die Pflege eines anderen Genres, der Posse oder des Volksstückes, Zuschauer in das längst gemiedene Haus zu ziehen. An der **Wien** wiederum ist man der japanischen, spanischen, italienischen, schwäbischen, polnischen, zigeunerischen, minnigen und unsinnigen Operetten-Texte, der Höschen- und Waden-Rollen überdrüssig geworden. Zuguterletzt hat man dem bisherigen nominellen Leiter dieser Bühne, Herrn F. **Zell**, den Stuhl vor die Thür gestellt. Denn solche finanziellen und theatralischen Mißerfolge, wie sie das letzte Jahr aufwies, glauben mit Fug und Recht die gegenwärtigen Eigenthümer dieses Hauses auf eigene Gefahr erzielen zu können. Man weiß, daß Herr **Franz Jauner** seinerzeit Herrn Zell als seinen Namens-Träger bei dem Gesuch um Ertheilung der Concession für den Theaterbetrieb vorschob, weil ihm selbst nach dem Ringtheaterbrande die Statthalterei Schwierigkeiten machte. Heute ist Frl. **Alexandrine v. Schönerer**, die feindliche Schwester des vielgenannten Antisemiten-Führers in eigener Person als Pachtwerberin aufgetreten. Hoffentlich führt sie das Theater nun in anderem besserem Geiste, als bisher —: wenn nicht aus idealen, so doch aus Rücksichten des praktischen Vortheils. Denn das neue **Deutsche Volkstheater** schickt sich an, mit billigen Preisen und besseren Stücken das Bürgerthum in seine Kreise zu ziehen. **Anzengruber** hat sein neues Volksstück „**Wissen macht Herzweh**" vollendet; **Ganghofer** hat den in „Ueber Land und Meer" erscheinenden Roman „Jonel Fortunet" von **Marco Brociner** dramatisirt, **Chiavacci** hat ein Volksstück: „**Der Arbeitslose**" zugesagt; außerdem sollen vom Burgtheater verschmähte oder ausgeschlossene Werke von **Ibsen**, **Blumenthal**, **Voß**, **Schönthan** rc. in dem seit Monaten unter Dach und Fach gebrachten Schauspielhause beim Weghuber-Park aufgeführt werden. Unter den Mitwirkenden ist wohl auf **Tyrolt** und **Martinelli** in erster Linie zu rechnen. Zwei Töchter unseres Hofcapellmeisters **Hellmesberger** werden als Talente gerühmt. Alle guten Wünsche begleiten die Entwicklung der neuen Bühne, welcher das Glück blühen möge, so freundlich und — so unvorhergesehen, wie dem Josephstädter Theater **Blasels**, das mit **Wimmers** „**Gigerle**" über 200 Mal Erfolg und Einnahme erzielt hat. Die Fabel des Stückes war eine der gleichgiltigsten; gerade die Harmlosigkeit der Geschichte aber, zudem die Wiener Figurinen, welche durch **Pötzl's** Skizzen und Hans **Schließmanns** Zeichnungen allbekannte Lieblinge geworden, haben Groß und Klein vermocht, zu dem entlegenen Hause zu wandern. Das Schwierige bleibt ja — wie im Geschäftsleben zur ersten Million — so im Theatertriebe es zur 50. Vorstellung zu bringen. Das heißt: zur echten, nicht zur „wattirten". Dies große Loos ward den Herren Blasel und Wimmer zu ihrer eigenen hohen Ueberraschung zu Theil. Sie selbst setzten wenig Hoffnung auf den Kassenerfolg ihres Wiener Bilderbogens. Pötzl, der ursprünglich als Mitarbeiter Wimmers geladen und genannt war, zog sich sogar vorsichtig aus dem „Bund der Drei" zurück. Das Ende vom Liede war eine Rein-Einnahme von 30—40 000 Fl. für den Director, Gewinnsantheile von 8- bis 10 000 Fl. für den „Autor" (denn von einem **Dichter** der Gigerl spricht wohl Herr Wimmer selbst nicht, eher von ihrem Leibschneider).

Ob und wie weit Blasel mit seinen in der Josephstadt gesammelten Geld- und Erfahrungs-Capitalien auch in der Leopoldstadt haushalten und neuen Zins auf Zins legen wird, steht dahin. Einstweilen hat er Müh' und Noth, die Bühne in der Josephstadt für sein letztes Vertrags-Jahr einem Sub-Pächter zu übertragen — es wäre denn, daß Herr Zell seine unfreiwillige Muße mit den Sorgen und Mühen einer für ihn (ausnahmsweise) auch materiell verantwortlichen Theaterleitung vertauschen möchte. Denn im Theater an der Wien war er bestallter und bezahlter Beamter, dem Directortitel zum Trotz, nicht selbstständiger Unternehmer.

Zum Schluß eine Anekdote, die ich von einer unserer trefflichsten Dichterinnen hörte, die, unbeschadet ihrer hochadeligen Abkunft, die

alle seine Forschungen in dem Parke blieben vergebens; der Fürst und sein Begleiter waren nicht zu sehen. Nach etwa zwanzig Minuten erkannte der Wärter, daß weiteres Suchen erfolglos sei und er seinem Vorgesetzten von dem Vorfalle Kenntniß geben müsse. Die Anstalt ließ sofort in der ganzen Umgebung Recherchen nach den Entschwundenen anstellen — es blieb umsonst. Um 7¼ Uhr Abends nun kam der Wärter Krautgartner allein in die Anstalt zurück und erzählte Folgendes: Er habe den Fürsten, als er mit demselben allein im Garten war, in Folge einer augenblicklichen Nöthigung für wenige Momente verlassen. Als er wieder zurückgekommen sei, habe er den Irrsinnigen nicht mehr vorgefunden. Darauf habe er ihn gesucht, alle umliegenden Gassen durchstreift und bis zum Abend seine Spur zu finden gestrebt; erst nachdem dies erfolglos geblieben, habe er sich entschlossen, zurückzukehren. Es muß hier bemerkt werden, daß Krautgartner auch instructionswidrig gehandelt habe, als er sich von dem Kranken, wenn auch nur für einige Augenblicke, entfernte, ohne ihn zuvor anderer Obhut zu übergeben. Um ein richtiges Bild des Sachverhaltes zu geben, ist es noch nöthig, zweier Umstände zu erwähnen. Wie nachträglich entdeckt worden, fehlt aus dem Schrank des Fürsten ein eleganter Anzug desselben, welcher nicht derselbe ist, den er zur Zeit seiner Flucht getragen hat. Diese Gewänder konnten nicht von dem Kranken oder seinem Begleiter mitgenommen worden sein, als Beide das Haus verließen, und es ist auch unmöglich, daß sie etwa später entfernt worden seien. Somit muß dieser Anzug schon früher von einem Betheiligten aus dem Hause geschafft worden sein. Es ist ferner sichergestellt, daß der Fürst im Besitze von bedeutenden Geldbeträgen war, die ihm von seiner Gattin bei ihrem letzten Besuche übergeben wurden.

Eine spätere Meldung desselben Blattes lautet: Es ist jetzt sichergestellt, daß der Fürst kurz vor der Ausführung der Flucht mit zwei Damen einen geheimen Verkehr zu unterhalten versuchte. Vor etwa vierzehn Tagen unternahm der Fürst wie gewöhnlich um ½4 Uhr seinen Nachmittags-Spaziergang in den Park. In seiner Begleitung befanden sich sein ständiger Wärter, Alois Krautgartner, und ein Aushilfswärter, welcher an diesem Tage den Dienst für den zweiten ständigen Wärter des Patienten übernommen hatte. Als nun der Fürst mit seinen Begleitern sich einer etwa 1½ Meter hohen Hecke näherte, welche den Park bei der Neustiftgasse begrenzt, wurde er plötzlich von zwei Damen in französischer Sprache angerufen. Die Zusammenkunft schien keine zufällige zu sein. Der Fürst conversirte einige Minuten mit den beiden Damen, bis sich der Aushilfswärter seiner Pflicht erinnerte und den Kranken zum Weitergehen einlud. Der Aushilfswärter machte nach beendeter Promenade von dem Vorfalle die Anzeige an die Anstalts-Direction und erhielt den strengen Auftrag, im Wiederholungsfalle ein Gespräch nicht mehr zu dulden und die Direction sofort wieder zu verständigen. Ueber den Inhalt der Conversation konnte der Wärter, da er der französischen Sprache nicht mächtig ist, keine Auskunft geben. Drei Tage nach diesem Vorfalle erschienen dieselben Damen zur selben Zeit abermals in der Neustiftgasse. Ihr Versuch, den Fürsten zu sprechen, mißlang aber diesmal, da die Wärter energisch dagegen protestirten. Die Wärter machten von ihren Wahrnehmungen der Direction abermals die Anzeige, worauf die Anstaltsleitung den Dr. Brauneis, als Rechtsanwalt der Fürstin, von diesen merkwürdigen Vorgängen verständigte; zugleich wurde die Polizeibehörde ersucht, in den Nachmittagsstunden in der Neustiftgasse einen Detective aufzustellen, damit ähnliche unerlaubte Versuche, mit einem Kranken zu verkehren, sich nicht mehr wiederholen. Seit jenem Tage wurden die beiden Damen wohl nicht mehr gesehen, doch ist es durchaus nicht ausgeschlossen, daß gerade am 8. d., als dem Tage der Entweichung des Fürsten, jene geheimnißvollen Freundinnen wieder in der Nähe der Anstalt erschienen und die Flucht begünstigt haben. (Vergl. Orig.-Telegr. d. Bresl. Ztg.)

Budapest, 11. Mai. [Das Abgeordnetenhaus] behandelte heute das Budget des Ministeriums des Innern und im Rahmen desselben den Voranschlag der subventionirten Theater, in erster Linie aber der Oper, die bekanntlich unter den früheren Intendanten in die schlimmsten finanziellen Nöthen gerathen war. Die Discussion des Gegenstandes hatte schon gestern begonnen und war im Rahmen einer mit sachlichen Waffen geführten Erörterung geblieben, bis der Antisemit Komlossy, ein katholischer Priester, es für angemessen fand, heute der Debatte eine persönlich antisemitische Pointe zu geben. Die scharfe Abfertigung, welche dieser Herr vom provisorischen Minister des Innern, Gabriel Baross, unter lauter Zustimmung des gesammten Hauses erfuhr, ist ungemein bezeichnend für die tiefgehende Wendung des öffentlichen Geistes in Ungarn, die sich hauptsächlich unter der unmittelbaren Rückwirkung des staatsgefährlichen Treibens der Antisemiten in Oesterreich vollzogen hat. Je schlimmer es drüben getrieben wird, um so ängstlicher ist man in Ungarn darauf bedacht, gleich die ersten Anzeichen der Wiederbelebung dieser Strömung, unter welcher Ungarn vor Jahren gelitten hat, mit der nöthigen Energie zurückzuweisen. — Mit der Kritik, welche an der gegenwärtigen Opernleitung von Freund und Feind geübt worden, können die Hauptfactoren derselben, der königliche Commissär und Staatssecretär Franz v. Beniczky wie der artistische Director Gustav Mahler, außerordentlich zufrieden sein. Von allen Seiten wurde anerkannt, daß Herr von Beniczky in das finanzielle Wirrsal der früheren verlotterten Opernwirthschaft binnen Jahresfrist die entspechende Ordnung gebracht, ohne das künstliche Niveau derselben herabzudrücken, gerade weil er nicht in die Fehler der früheren Intendanten verfiel, sich in alle Fragen der Kunst zu mengen, und dem von ihm bestellten artistischen Director Gustav Mahler freie Hand ließ. Dem Director Mahler aber wurde fast von allen Rednern, selbst von den Gegnern Beniczky's, nachgerühmt, daß er während der kurzen Zeit seiner Directionsführung das Menschenmöglichste geleistet, und daß es ihm, dem Deutschen, als besonderes Verdienst anzurechnen sei, daß er ausschließlich mit heimischen Kräften und in ungarischer Sprache Opern inscenirt und einstudirt habe, deren künstlerisch so gerundete Aufführung noch vor Monaten als blanke Unmöglichkeit erschienen wäre. Namentlich der Abgeordnete Franz Fenyvessy von der gemäßigten Opposition widmete der Wirksamkeit des Directors Mahler Worte der wärmsten, beinahe enthusiastischen Anerkennung. Schon in diesem Stadium der Debatte, an der kein einziger Abgeordneter jüdischer Confession theilgenommen, hatte sich Pfarrer Komlossy durch den wiederholten Zwischenruf bemerkbar gemacht: „Man lobt ihn, weil er ein Jude ist!" „Er macht eine national-jüdische, aber keine national-ungarische Oper!" Diese Zwischenrufe wurden von allen Seiten niedergezischt. Das schien Herrn Komlossy denn doch ein zu großer Triumph für einen fremden Künstler, und so nahm er kurz vor Schluß der Debatte das Wort zu einer geradezu burlesken Capuzinade. Er begann mit dem Geständnisse, daß er zwar niemals die Oper besuche, aber aus den Zeitungen und im Publikum erfahre er, was dort vor und hinter den Coulissen vorgehe. Dieses Bekenntniß wurde mit schallender Heiterkeit aufgenommen. Der Director der Oper, Gustav Mahler, sei ein Jude, und sein ganzes Bestreben gehe darauf aus, eine jüdisch-nationale Oper zu machen. Er werde darin wirksam unterstützt von den Kritikern, die gleichfalls Juden seien. Sie schaffen heute die Künstler und ihren Ruhm, denn wer ihnen nicht behage, den machen sie herunter. Es sei noch ein Glück, daß die Aristokratie sich von diesem Theater zurückhalte, denn sie wolle die jüdische Atmosphäre in demselben nicht einathmen. Herr Komlossy stellte übrigens der Frequenz der Oper das glänzendste Zeugniß aus, indem er behauptete, er könne dieselbe deshalb nicht besuchen, weil an der Kasse kein Billet zu haben sei und er den jüdischen Agioteuren nichts zu verdienen geben wolle. Er lehne jeden Kreuzer Subvention für die Oper ab und wünsche deren Verpachtung. Es sei nothwendig gewesen, diese Frage einmal auch aus dem antisemitischen Gesichtspunkte zu beleuchten. Wenn er so singen hören wolle, wie jetzt in der Oper gesungen werde, so sei es das Richtigere, wenn er gleich die Synagogen in der Rombach- oder der Tabakgasse besuchen würde. Minister Baross antwortete unter allgemeiner Aufmerksamkeit Herrn Komlossy. Die Debatte, sagte der Minister, war bisher ernst und sachlich, mit Ausnahme eines Vorredners, der dieselbe in sehr bedauerlicher Weise ins Komische zog. (Lebhafte Zustimmung.) Ich als Katholik protestire gegen die Geschmacklosigkeit, und ich muß es leider sehr bestimmt pointiren, daß es ein katholischer Priester gewesen ist, der in diesem Hause sich zu einer solchen Rolle hergegeben hat. (Lebhafte allgemeine Zustimmung.) Ich hielt es für meine Pflicht, dies besonders festzustellen, denn ich war außer Stande, meine Empfindungen zu bemeistern, die angesichts dieses Auftretens in mir erweckt worden sind. (Lebhafter allgemeiner Beifall.) Unter dem Vorwande einer persönlichen Bemerkung nahm Abg. Komlossy nochmals das Wort, um zu behaupten, daß der Minister, statt eine sachliche Kritik zu üben, ihn gewöhnlich angegriffen und auf sein geistliches Gewand verwiesen habe. Die Rechte unterbrach hier den Redner mit dem Zuruf, daß er vom Worte abstehen solle. Komlossy ließ sich jedoch nicht irre machen. Wenn der Minister behauptet, daß er ein guter Katholik sei, so möge er auch jenes Princip achten, welches der Redner vertritt, denn Princip und Glaube müssen zusammengehen. (Lauter Widerspruch.) Er sieht in den Worten des Ministers eine Insinuation, die er verdammen müsse. (Laute Rufe: Genug! Schweigen Sie!) Wenn der Minister ihm vorgeworfen habe, daß er Antisemit sei, trotzdem er auch kath. Priester sei, so werfe er dem Minister, vor, daß dieser ein Jugendfreund sei, trotzdem er im Rathe der Krone sitze. Der Minister möge beweisen, ob es nicht wahr sei, daß an der Oper mindestens 150 Juden angestellt sind. So lange aber hinter dem Minister der Abg. Wahrmann die Rolle des Heiligen Geistes spiele, so lange gebe er nichts auf die Reden des Ministers. Diese Anspielung, die im Hause mit sehr gemischten Empfindungen aufgenommen wurde, erklärt sich dadurch, daß Herr Wahrmann seit 21 Jahren knapp hinter der Regierungsbank seinen Platz im Parlament einnimmt. Beinahe einen noch komischeren Eindruck als diese Anspielung machte die Zurechtweisung Komlossys durch den Präsidenten Péchy, der nichts Anderes zu sagen wußte, als daß es geschmacklos sei, einen Abgeordneten mit dem Heiligen Geist zu vergleichen. Das richtige Wort fand wieder Minister Baross, der in seiner kurzen Replik wiederholte, daß er von dem, was er über Komlossys Auftreten gesagt habe, umsoweniger etwas zurückzunehmen habe, als dieser katholische Priester in seinem Fanatismus nicht einmal davor zurückschreckte, etwas Sacramentales in seine Vergleiche einzubeziehen. — Sodann wurde die Theater-Subvention einhellig bewilligt.

Frankreich.

L. **Paris**, 10. Mai. [Bankette.] Der Präsident der Republik und Frau Carnot eröffneten gestern die Reihe der Feste, welche sie während der Ausstellung im Elysée-Palaste zu geben gedenken, mit einem Diner von 180 Gedecken, zu dem ausschließlich Herren geladen waren. Da kein Saal des Präsidentschafts-Palastes groß genug ist, um so viele Tischgäste zu umfassen, so war in zwei Sälen gedeckt worden. An der großen Tafel saßen Herr Carnot mit seiner Gemahlin zur Rechten und dem Senatspräsidenten zu seiner Linken. Eingeladen waren der Präsident des Abgeordnetenhauses, welcher zur Rechten der Frau Carnot saß, die Minister, Unterstaats-Secretäre, der Generalgouverneur von Algerien, die Präfecten der Seine und der Polizei, der Lord-Mayor von London und seine beiden Sheriffs, der letzte Lord-Mayor, jetzt Präsident der englischen Ausstellung, die Präsidenten des Generalraths des Seine-Departements und des Pariser Gemeinderaths, die Gouverneure der Bank von Frankreich und des Crédit Foncier, die General-Commissäre der fremden Sectionen der Ausstellung u. s. w. Der Lord-Mayor von London und seine Begleiter, auf deren Erscheinen man gespannt war, trugen schlichte, schwarze Fracks, denn sie behalten ihre reiche Amtstracht für das morgige Bankett auf dem Stadthause vor. Während des Mahles spielte die Capelle der republikanischen Garde die National-Hymnen der Länder, welche auf dem Marsfelde officiell vertreten sind. Um 10 Uhr begann der große offene Empfang, zu dem eine solche Menge von Gästen herbeiströmte, daß der Verkehr mehrmals ins Stocken gerieth. Herr und Frau Carnot hielten sich im zweiten Empfangssaale, hinter ihnen die Offiziere der Präsidentschaft und zwei arabische Häuptlinge in ihrem malerischen National-Costüm. — Zu dem morgigen Bankett im Hotel de Ville sind 600 Gäste geladen, darunter die Regierungs-Mitglieder und die Directoren der Ausstellung. Das Diner findet in der großen Festgalerie des Palastes

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Schwächen ihrer Standesgenossen mitunter milde belächelt und satirisch behandelt. Sie erzählte, daß der Güterdirector einer Musterwirthschaft seinen todten Sohn einem letztwilligen Auftrage gemäß nach Gotha zur Leichenverbrennung bringen ließ. Als ihn ein Tory deshalb zur Rede stellte und fragte, ob er das mit den Vorschriften der katholischen Religion in Einklang bringen könne, lautete die bescheiden vorgebrachte Erwiderung: „Ach, lieber Herr Graf! Katholische Geistliche haben ja auch Menschen verbrennen lassen, auch wenn sie mitunter lebendig waren."

Eckart.

Aus Wissenschaft, Kunst und Leben.

Von der Marienburg wird uns geschrieben: Das hohe oder rechte Haus der Marienburg, dieser älteste Theil des weltberühmten Bauwerks, wird nunmehr unter der kunstsinnigen und mit rastlosem Eifer gepflegten Leitung des Landesbauinspectors Steinbrecht in die ursprüngliche Gestalt versetzt und damit eine Probe altgothischer Baukunst von den Verstümmelungen und Verwüstungen sowohl einer 200jährigen Fremdherrschaft, als den Anhängseln, welche eine spätere Zeit für bestimmte praktische Zwecke, als Kasernen, Magazine rc., ausführte, befreit. Die neue mit Begründung des Schloßbauvereins angefachte Bewegung steht unter dem Schutze des Kaisers, welcher das Protectorat über die jetzt unter dem Namen „Verein für die Herstellung und Ausschmückung der Marienburg" wirkende Verbindung angenommen hat. Durch Genehmigung der Schloßbaulotterie fließen auch die anfänglich sehr spärlichen Mittel jetzt reichlicher, indem jeder Deutsche sich dadurch an diesem Nationalwerk betheiligen kann. Schon wieder regen sich mit Beginn der besseren Witterung viele fleißige Hände, und das in der verhältnißmäßig kurzen Bauzeit von drei Jahren Geschaffene läßt die Schönheit des fertigen Bauwerks ahnen. Der Anfang wurde am Nordflügel gemacht. Es wurden zuerst die im inneren Schloßhofe angebrachten Fachwerkbauten und die ehemaligen Magazinschüttungen entfernt. Zur Zeit ist der nördliche Kreuzgang in seinen schönen Formen vollendet, desgleichen die Annencapelle über der Hochmeistergruft, die Marienkirche bis auf Altar, Gestühl und Fußboden und auch der 29 Meter lange und 10 Meter breite Capitelsaal, der größte und schönste Raum des Hochschlosses, harrt der Vollendung durch die Kunstmaler. Ein prachtvolles dreitheiliges und ganz neu errichtetes Sternengewölbe spannt sich über die weiten Räume, auf drei mit Capitellen, Consolen und Schlußsteinen vom Professor Behrend-Berlin versehenen Granitsäulen ruhend. Die ornamentalen Verzierungen der Capitelle versinnbildlichen die drei Haupttugenden des Ordens, Armuth, Keuschheit und Gehorsam. Die sämmtlichen Dachpartien sind abgebrochen, mit risalitartigen Eckthürmen versehen und unter Verwendung von farbig glasirten Dachpfannen neu errichtet worden. In diesen Tagen ist auch die im Jahre 1841 errichtete hölzerne Spitze abgetragen und dem ganzen Baustyl angemessen erneuert worden. Der neben der Schloßterrasse am Ostflügel errichtete Anbau, welcher bisher als Landwehrzeughaus gedient, wird gleichfalls abgebrochen und an seine Stelle der sogenannte Pfaffenthurm errichtet werden. So schreitet der Bau rüstig vorwärts, überall das höchste Interesse erweckend, wie der auch in diesem Jahre schon wieder sehr zahlreiche Fremdenbesuch bezeugt.

Sehr interessante Mittheilungen über die merkwürdige Einwirkung eines schweren Gewitters auf die Telephone der Stadt Kiew bringt der „Kjewljanin": Am 12./24. April entlud sich über Kiew ein starkes Gewitter. Bei jedem Blitz ertönten die Telephonglocken, an den Apparaten und im Dunkeln konnte bemerkt werden, wie von den Metalltheilen lange, züngelnde Funken hinüber- und herübersprangen, am intensivsten war diese Erscheinung bei den Telephonen zu beobachten, deren Leitungen mit der Hauptstation verbunden waren. Hier, auf der Hauptstation, boten die zahlreichen Apparate ein aufregendes Bild; bei jedem Blitz entlud sich ein ganzes Netz von Miniaturblitzen, und es erfolgten Donnerschläge, die wie Gewehrfeuer klangen; das dichte Netz der Telephondrähte über der Station erglänzte bei jedem Blitz in elektrischem Licht. Es wurden dreizehn Fälle festgestellt, wo die Telephone von dem Gewitter beschädigt wurden; in sechs Fällen erwiesen sich die Drähte bei den Mikrophonen als geschmolzen. Ein charakteristischer Fall fand bei dem Telephon im Hause Nr. 25 an der Sophienstraße statt. Um 8 Uhr Abends war die Famile des Herrn Goldenberg, der in dem angeführten Hause wohnt, in dem Zimmer versammelt, wo das Telephon sich befand. Plötzlich entzündete sich bei einem starken Blitzschlage der Rahmen eines Fensters, durch welchen die Telephondrähte gingen. Diese waren vollkommen geschmolzen und hatten das Holz des Rahmens entzündet. In dem unteren Geschoß desselben Hauses flog bei dieser Gelegenheit eine große Fensterscheibe in tausend Stücke.

Bei dem ungarischen Städtchen Szilágy-Somlyó im Szilágyer Comitat ist in einem Weingarten ein vorgeschichtlicher Fund gemacht worden, dessen dreißig Stücke ein Goldgewicht von 4 Kilogramm und 450 Gramm haben. In einem beschreibenden Artikel des „Pester Lloyd" wird die Vermuthung ausgesprochen, daß der Fund aus der Gepidenzeit stamme. Die Gegenstände charakterisiren sich als ein reicher Frauenschmuck. Sieht man — so heißt es in diesem Artikel u. a. — die riesigen Objecte, die mächtigen Fibeln, welche sich zu den Spangen und Agraffen späterer Zeit ungefähr so verhalten wie die alten Ritterschwerter zu den Galadegen der Petit-maîtres, so muß man sich fragen, ob eine zarte Frau solche Goldlast gern und leicht trug? Aber wahrscheinlich waren die Damen jener fernen Jahrhunderte von kräftigerem Baue, als ihre holden Nachfahren, wahrscheinlich trugen sie schwere Tuchgewänder, die von starken Nesteln festgehalten sein wollten. So sehen wir im Szilágy-Somlyóer Fund drei Fibeln von einer Größe und Schwere, daß sie selbst auf einer Magnaten-Mente überstattlich wären. Sie beginnen mit einem Knopfe, der an einer mit Granaten besetzten Rundscheibe angefügt ist, von der ein geschwungener Bügel in eine dreieckige Zunge ausläuft. Sowohl diese als die anderen Fibeln verschiedener Größe, von denen mehrere schon das Kreuz zeigen, tragen den Charakterzug der Goldschmiedekunst der Völkerwanderung, nämlich die Anwendung des Almadins in Täfelchen und dreieckigen oder kreisrunden Stücken, welche in eine Zelle eingebettet sind, unverkennbar an sich. Bei diesen Stücken, welche wohl eine große Fertigkeit in der Behandlung des Edelmetalls aufweisen, aber doch mehr handwerksmäßig ausgeführt sind, ist das Goldmaterial, das bei allen Objecten weit über 18karätig ist, wohl der Hauptwerth. Anders verhält es sich mit den übrigen Objecten, bei welchen die künstlerische Ausführung schon auf eine höhere Stufe des Geschmacks hinweist. Hier finden wir bereits stylisirte Thiere, Löwen, Hunde, Adler und Schweine. Daß auch Löwen als Ornamentmotive vorkommen, weist darauf hin, daß wir es hier mit überkommenen Traditionen zu thun haben, da in dem Gebiete, welches die Gepiden hier bewohnten, der Löwe kaum heimisch war. Die reinbarbarischen Kunsterzeugnisse entlehnen ihre Thiermotive fast nur der sie umgebenden Wesenwelt. Die stylisirten Löwen sehen wir am deutlichsten an jenen schönen Kleiderbuckeln, die schalenartig erhöht, in der Mitte einen runden Bergcrystall zeigen, der von Edelsteinen umgeben ist. Die Seitenwände dieser Agraffen sind mit fünf Löwen in getriebener Reliefarbeit geschmückt. Die Thiere, deren Mähne nach Art der Löwen von Persepolis stylisirt ist, scheinen einander mit weit aufgesperrtem Rachen zu verfolgen. Zur Belebung hat ihnen der Künstler Granatenaugen eingesetzt. Der untere Rand dieser Objecte, welche wahrscheinlich dazu dienten, das Kleid an den Schultern zusammenzuhalten, ist mit stylisirten Hunden geschmückt, zwischen denen sich abwechselnd viereckige und runde Steine befinden. Die obere Rundung ist mit Granaten ausgelegt. Ein interessantes Stück ist auch das Männer-Armband in Filigranarbeit mit vier verschiedenartig getriebenen Knoten, ohne jede Edelsteinverzierung. Als letztes Object barbarischen Styls unter den Theilen des Kleiderschmuckes ist jene riesige Fibel zu nennen, die sicherlich einem Manne angehörte, da sonst auch das Paar vorhanden wäre, während der Mann an der einen Schulter die Agraffe, an der anderen den Schwertriemen trug. Diese Fibula hat die Gestalt einer römischen Lampe; das Mittelstück ist ein Riesensardonyx, der von zum Theil bereits ausgebrochenen Granaten umgeben ist. Der medaillonförmige Sardonyx ruht auf einem in Goldknäufe auslaufenden, mit Bergkrystallen geschmückten Goldstabe und trägt am oberen Rande mehrere Knöpfe aus Bergkrystall und Onyx. Die zwei anderen Fibeln sind römische Arbeiten aus später Zeit, in der jedoch der Sinn für edle Symmetrie in der Decorirung noch lebendig war. Drei Stücke des Szilágy-Somlyóer Schatzes gehören nicht zum Toilettenschmuck, sondern zu einem fürstlichen Hausrath. Es sind dies drei goldene Schalen, von denen eine in der Rundung ein wenig verbogen, die anderen wunderbar erhalten sind. Welch edles Naß aus diesen Gefäßen von gediegenem schweren Golde geschlürft wurde, wer vermöchte es zu sagen? Daß der Künstler, der sie angefertigt, viel Geschmack besaß, wird man zugestehen müssen. Auf dem Grund der Schalen sehen wir festgenietet verschiedene Sternmotive in Filigranzellen mit Almadinen, Granaten und Crystallen ausgeführt. Am oberen Rande, der in sechs gleiche Segmente zerfällt, ziehen sich sechs aus gewundenen Filigrandrähten geformte, mit der Spitze nach unten gekehrte Dreiecke hin, welche ebenfalls mit Edelsteinen ausgelegt sind. Wahrscheinlich, damit die Schalen auch als Zimmerschmuck benützt werden können, sind an den Seiten massive Goldringe zum Aufhängen der Gefäße angebracht. In ihrer Einfachheit und reinen Ausführung machen diese goldenen Schalen den Eindruck eines geläuterten Geschmacks.

Mit drei Beilagen.

(Fortsetzung.)

statt, welche in ihrem reichsten Schmucke alter Wandtapeten, Gobelins und den Fahnen aller auf dem Marsfelde vertretenen Nationen prangen wird. Der Ehrentisch ist an einem der Enden der Galerie, der Breite folgend, aufgestellt; die übrigen Tische nehmen der Länge nach vier Reihen ein. Das Haus Potel et Chabot liefert die Speisen und die Weine.

Belgien.

a. **Brüssel,** 10. Mai. [Die afrikanische Conferenz. — Zur Pariser Weltausstellung. — Internationale Eisenbahn-Conferenz.] Die Aufgaben der in Brüssel zusammentretenden afrikanischen Conferenz werden immer umfangreicher. Maßnahmen gegen den Sclavenhandel, die Einfuhr geistiger Getränke, von Waffen und Kriegsmunition, Grenzfeststellungen stehen auf ihrer Tagesordnung, und nun treten noch wichtige internationale Rechtsfragen, die im Interesse der afrikanische Gebiete besitzenden Staaten erörtert werden müssen, hinzu. Auch die von Italien erhobene Streitfrage, welches bekanntlich nach der Besitzergreifung von Massaua seine Gesetze an die Stelle der Capitulationen setzen wollte, wird entschieden werden — kurz, die Brüsseler afrikanische Conferenz wird die Berliner Congoconferenz in sehr bedeutsamer Weise fortführen. Dabei verdient noch Erwähnung, daß auch Cardinal Lavigerie im Einverständniß mit den belgischen Antisclaverei-Gesellschaften seinen Antisclaverei-Congreß in Brüssel tagen lassen wollte. Darauf ging aber der König der Belgier, welcher Brüssel für die von den Regierungen beschickte Conferenz reserviren wollte, nicht ein; er verlangte auf das Bestimmteste, daß der Cardinal sich für seinen Congreß ein anderes Land auserwählt; daher tagt derselbe in Luzern. Bekanntlich hat der Cardinal mit seinen Bestrebungen und vor Allem mit seinem Kreuzzuge nur eine sehr geringe Zustimmung bei dem König gefunden. Der König erachtet diese Antisclavereibestrebungen für sehr schädlich. — König Leopold hat von Anfang an die Betheiligung Belgiens an der Pariser Weltausstellung als im industriellen Interesse des Landes liegend aufs Wärmste gewünscht. Das clericale Ministerium, welches der Ausstellung nicht sehr zugethan war, wollte dem Beispiel der Großmächte folgen und das Erscheinen des belgischen Gesandten bei der Eröffnung der Ausstellung nicht zulassen. Auf ausdrücklichen Befehl des Königs wohnte die gesammte Gesandtschaft der Feier bei. Das belgische Organisationscomité hat nun dem König ein Dankschreiben zugehen lassen, worauf derselbe sogleich telegraphisch „aus ganzem Herzen" den belgischen Ausstellern Erfolg wünschte. — Vom 9. bis 17. April tagten in Konstantinopel die Vertreter der österreichisch-ungarischen, serbischen, bulgarischen und türkischen Eisenbahnen, um über die Festsetzung eines internationalen directen Tarifs für Reisende und Güter, wie über die Errichtung eines neuen Zuges und einer neuen Route zwischen Paris und Konstantinopel zu beschließen. Für die Dauer der Pariser Ausstellung wurden zwei Luxuszüge zwischen Konstantinopel und Paris wöchentlich beschlossen. In Betreff der Tarife bewilligten Ungarn, Serben und Bulgaren bis 50 pCt. Ermäßigung, die Türken (Gesellschaft Hirsch) 30 pCt.

Rußland.

□ **Petersburg,** 11. Mai. [Der Schah von Persien.] Die nordische Telegraphen-Agentur meldet: Der Schah von Persien wird am 15. Mai in Tiflis eintreffen. Zum Empfange des erlauchten Gastes werden die Eisenbahnstationen von Akotafa bis Tiflis entsprechend decorirt werden. Auch wird für den Schah in Akotafa ein besonderer Salonzug arrangirt, in den einige Wagen aus dem Sonderzuge des Zaren eingestellt werden. Warschauer Zeitungen berichten, daß der Schah auf seiner Reise nach Paris am 30. Mai in Warschau eintrifft und daselbst 3 Tage verweilt.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 13. Mai.

Aus den der Stadtverordneten-Versammlung zur Berathung zugegangenen Vorlagen entnehmen wir Folgendes:

Der Magistrat und die Direction des Allerheiligen-Hospitals haben seit dem Jahre 1886 fortgesetzt das Project der Errichtung einer leistungsfähigen, auch für öffentliche Zwecke benutzbaren Desinfections-Anstalt erwogen. Nunmehr beantragt der Magistrat bei der Stadtverordnetenversammlung, daß die alte Hospital-Apotheke, Burgfeld 6, in eine Desinfections-Anstalt umgebaut werde. Die Kosten der ersten Einrichtung sind auf 18 000 Mark berechnet. Zur Verwendung soll ein Desinfections-Apparat von Oscar Schimmel und Comp. in Chemnitz gelangen. Der Magistrat bemerkt zu dem vorliegenden Project, daß die Anstalt als öffentliche Anstalt zu klein und nicht erweiterungsfähig sein werde. Die Hospital-Direction halte aber die Einrichtung einer solchen im Zusammenhang mit dem Hospital Allerheiligen für unbedingt erforderlich. Für die Zwecke des letzteren erscheine sowohl die Lage wie die Betriebsfähigkeit als geeignet, ebenso auch für eine begrenzte Benutzung seitens des Publikums. Der Magistrat sehe daher die vorgeschlagene Einrichtung als eine solche an, die zunächst den Zwecken des Hospitals Allerheiligen dient, mit welcher aber zugleich Versuche für die öffentliche Desinfection gemacht werden sollen. Es wird beabsichtigt, später auf Grund der dabei gesammelten Erfahrungen erforderlichen Falls eine größere und erweiterungsfähige Desinfections-Anstalt mehr vom Mittelpunkte der Stadt entfernt zu errichten.

Unsere Schulverwaltung beschäftigt seit Jahren der Gedanke, zur Förderung des Volksschulwesens unserer Stadt, insbesondere zur wissenschaftlichen und technischen Förderung der Lehrer und Lehrerinnen unserer Volksschulen, ein Schulmuseum zu gewinnen, wie ein solches seit 1876 in Berlin besteht, und im letzten Jahrzehnt auch in anderen Städten, z. B. Leipzig, Magdeburg, Erfurt errichtet ist. In Berlin ist dasselbe eine städtische Veranstaltung, für welche jährlich 4000 Mark von Anfang an bewilligt und im Jahre 1884 eigene Räume, bestehend aus einem geräumigen Bibliotheksaal, Lesezimmer und Nebenräumen zur Ausstellung von Lehrmitteln überwiesen worden sind. So lange das Breslauer Volksschulwesen unter dem Mangel eigener Schulräume litt, konnte der Ausführung jenes Gedankens nicht näher getreten werden; erst nach Fertigstellung des Schulhauses Sadowastraße 71/Höfchenstraße 33 war es möglich, ein geeignetes Zimmer für diesen Zweck auszuwählen. Der Stadtschulrath Dr. Pfundtner setzte sich zunächst mit den Vertretern hiesiger Buchhandlungen in Verbindung, um deren Rath zu verwerthen und ihre Unterstützung dem Unternehmen zu sichern; er fand bereitwilliges Entgegenkommen und gewann aus den empfangenen Zusicherungen die Ueberzeugung, daß Fabrikanten, Verleger und Verkäufer von Lehrmitteln u. s. w. geeignete Ausstellungsstücke gern einsenden, manches wohl auch geschenkweise überlassen würden. Auf Grund dieser Vermittelung beschloß auch die Schuldeputation für das Unternehmen einzutreten und dasselbe warm zu empfehlen. Die Schuldeputation billigte insbesondere auch die Ansicht, daß das zu gründende Schulmuseum in erster Reihe nicht eine Bücher-, sondern eine Lehrmittel-Sammlung sein müsse, daß Bücher nur insoweit, als sie für die Geschichte eines Unterrichtsfaches besonders wichtig seien und die Fortschritte eines Unterrichtsfaches anschaulich darstellten, Aufnahme finden dürften. In der Hauptsache soll das Schulmuseum bestehen aus: 1) Anschauungsmitteln (Bilder für den Anschauungs-, Naturgeschichts-, Geschichts- und Religions-Unterricht), 2) Atlanten und Tellurien (Globen), 3) Apparaten (für Physik, Chemie), 4) Körpern und Werkzeugen (für die Raumlehre, das Zeichnen, die Handarbeiten), 5) Schulvorrichtungen (Subsellien, Tafeln u. s. w., auch in Modellen) und 6) Mustersammlungen und Lehrgängen für die technischen Fächer, also eine „ständige Lehrmittel-Sammlung und Ausstellung" sein. Mit derselben soll äußerlich verbunden werden eine sehr werthvolle Sammlung älterer und seltener Lehr- und Lernmittel, die der evangelische Lehrerverein sich angelegt hat und unter dem Vorbehalt des Eigenthums- und Verwaltungs-Rechtes, für das Schulmuseum zur freien Benutzung zur Verfügung stellt. Für das Jahr werden an Einrichtungs- und Verwaltungskosten 1500 Mark erfordert.

Das städtische Rittergut Riemberg mit dem Vorwerk Vogtswalde und den bisher zur Gutspacht gezogenen Jäckeler Ländereien soll dem Königlichen Oekonomierath Carl Rothe zu Groß-Peterwitz bei Gellendorf vom 1. Juli d. J. ab auf zwölf Jahre für den jährlichen Zins von 2400 Mark unter der Bedingung verpachtet werden, daß entgegen den früheren Pachtbestimmungen 1) die Unterhaltung der durch den Wald führenden Wege mit Ausnahme des Weges von Obernigk nach Riemberg und des Weges von Riemberg nach Vogtswalde dem Pächter nicht auferlegt wird; 2) die Verpflichtung des Pächters zur Bewirthung magistratualischer Commissarien wegfällt; 3) der Pächter davon entbunden wird, seinen Wohnsitz auf den Pachtstücken zu nehmen; 4) der Pächter von dem Verbot befreit wird, innerhalb dreier Meilen von den Pachtgütern für sich oder für nahe Verwandte Land zu kaufen, zu pachten oder zu bewirthschaften; 5) die seit der letzten Verpachtung im Jahre 1884 von dieser ausgeschlossenen und zum Forste geschlagenen Jäckeler Teiche und zwar der Oberteich und der Neuteich der Gutspacht wieder zugeschlagen werden; 6) die Pachtcaution nicht mit 4500 Mark, sondern in Höhe von 6000 Mark bestellt wird.

Der Magistrat beantragt bei der Stadtverordnetenversammlung die Bewilligung der Kosten (500—600 Mark) zur Drucklegung eines beschreibenden Verzeichnisses der in der Stadt-Bibliothek vorhandenen griechischen Handschriften und Ueberweisung von 200 Exemplaren an die im September in Görlitz stattfindende Philologen-Versammlung.

Das im städtischen Besitz befindliche Grundstück Salzstraße 1 und Matthiasstraße 99, auf dem jetzt eine Feuerwache etablirt ist, beabsichtigt der Magistrat zum Preise von 100 M. pro qm, im Ganzen bei einer Größe von 1 a 83 qm für 18 300 M. an den Kaufmann Heinrich Bloch hierselbst zu verkaufen.

Die von der Stadtgemeinde aufzubringenden Kosten für die am 14. resp. am 25. Januar stattgehabte Reichstagsersatzwahl im Westbezirk Breslau haben 4745,54 M. betragen.

Der Magistrat wünscht eine Abänderung der Vereinbarung über die Mitwirkung der Stadtverordneten-Versammlung bei Abschluß von Verträgen. Der Schluß der Bestimmung, „wonach die Zustimmung der Stadtverordneten-Versammlung in Bezug auf die Wahl der Person des Contrahenten nicht erforderlich ist, sofern die Vergebung auf Grund einer öffentlichen Submissions-Ausschreibung an den Mindestfordernden erfolgt", soll abgeändert werden in „an einen der drei Mindestfordernden."

Durch die im letzten Winter nöthig gewordene Schneeabfuhr ist der Marstallverwaltung eine gegen den festgesetzten Etat sich auf 66 831 M. belaufende Mehrausgabe erwachsen.

* **Die Sonntags-Personen-Sonderzüge nach Obernigk und Zobten-Ströbel** betrifft eine im Inseratentheil der vorliegenden Nummer veröffentlichte Bekanntmachung des Königlichen Eisenbahn-Betriebs-Amts, auf welche wir hierdurch ausdrücklich aufmerksam machen.

z. **Der Fuhrpark der Königl. Eisenbahn-Direction Breslau** hat sich im laufenden Jahre schon erheblich vermehrt, indem der Bestand an offenen Güterwagen um 408 durch Neueinstellung vergrößert worden ist. Ebenso sind 4 Locomotiven in den Fuhrpark neu einrangirt worden. Nach Abzug der durch Ausrangirung vom Bestande abgegangenen Fahrzeuge verbleiben 229 Personenzug- und 777 Güterzug-Locomotiven, 1106 Personenwagen, 4907 gedeckte und 16 313 offene Güterwagen. Seit 1. Januar 1888 hat sich die Zahl der gedeckten Güterwagen um 201, die der offenen um 1039 vermehrt. In Folge des nun beseitigten Mangels an allen Wagengattungen sind jetzt die Eisenbahn-Werkstätten mit reparaturbedürftigen Wagen überfüllt; denn die alle zwei Jahre stattfindenden, bahnpolizeilichen Revisionen und die nicht absolut nothwendigen, kleineren Reparaturen an den Fahrzeugen werden, so weit es angängig, bis zur Zeit des Wagenüberflusses verschoben, um die Betriebsmittel während des starken Bedarfs dem Betriebe nicht zu entziehen. So betrug z. B. die Zahl der im Monat November v. J. in Reparatur befindlichen, offenen Güterwagen 2,15 pCt. des Gesammtbestandes, während diese Zahl im April d. J. bis auf 5,44 pCt. gestiegen ist. Bei den Personenwagen besteht das umgekehrte Verhältniß, weil dieselben im Sommer weit mehr benutzt werden als im Winter.

a. **Einführung von Avertissementssignalen auf den preußischen Staatsbahnen.** Diese Signale werden auf gewisse Entfernung von dem Abschlußsignale eines jeden Bahnhofs angebracht und sind sowohl mit dem Bahnhofsabschlußsignal, als auch mit dem Blockapparat im Stationsgebäude elektrisch verbunden, durch letzteren Apparat werden die ersten beiden gestellt resp. das Signal zur Einfahrt des Zuges gegeben. Einzelne Avertissementssignale sind seit einiger Zeit probeweise angebracht worden, und zwar meist an solchen Stellen, wo das Gleis vor der Einfahrt in den Bahnhof eine scharfe Curve macht und so der Locomotivführer das Abschlußsignal nicht rechtzeitig sehen kann. Der hauptsächlichste Zweck, welchem diese Signale dienen sollen, ist aber der, daß sie den Locomotivführer bei starkem Nebel rechtzeitig avisiren: daß das Abschlußsignal auf „Halt" steht. Das Abschlußsignal, welches eine Höhe von 5 bis 6 Meter hat, ist bei starkem Nebel schlecht oder gar nicht zu sehen, auf diesen Umstand sind viele Entgleisungen in letzter Zeit zurückzuführen. Das Avertissementssignal ist dicht neben dem Geleise in Höhe des Locomotivführerstandes angebracht und besteht aus einem Pfahl, auf welchem eine Korbscheibe befestigt ist und vom Führer beim dichtesten Nebel deutlich wahrgenommen werden kann. Ist die ganze Fläche der Korbscheibe dem Zuge zugekehrt, so bedeutet dies „Halt", steht die Scheibe quer und zeigt so die Richtung des fahrenden Zuges, so ist die Einfahrt frei. Abends und in der Nacht werden durch buntes Licht die Signale kenntlich gemacht. Die allgemeine Einführung dieser Signale steht bevor. In dem Staatshaushaltsetat pro 1889/90 ist der erstmalige Betrag von 600 000 Mark für die Signale vorgesehen.

* **Postalisches.** In Linden (Bez. Breslau) wird am 1. Juni eine Postagentur eingerichtet. Die Postverbindung erhält die neue Postagentur durch die zwischen Breslau und Oppeln verkehrenden Bahnzüge. Zum Landbestellbezirk der neuen Postagentur gehören: die Lindener Fähre und die Bahnwärterhäuser Nr. 24, 25 und 26.

z. **Privat-Depeschen-Verkehr.** Am 15. d. M. wird die auf der Strecke Oppeln-Peiskretscham zwischen den Stationen Groß-Stein und Groß-Strehlitz gelegene Haltestelle Schimischow für den Privat-Depeschen-Verkehr eröffnet.

* **Aus dem Lobetheater.** Trotz ausverkaufter Hä[illegible] und allabendlich wiederkehrender Beifalls-Ovationen dürfte das i[illegible]e Gastspiel der Berliner Künstler am Lobetheater doch mi[illegible] dieser Woche sein Ende erreichen. Die vorzüglichen Kräfte, welche das Wallnertheater uns hierhergesandt, besonders Frau Schramm und Herr Alexander, werden in Berlin dringend gebraucht, da während des hiesigen Gastspiels die Vorstellungen am Wallnertheater nicht unterbrochen worden sind. Auch bedarf das ganze Ensemble einer kurzen Ruhe, da schon am 1. Juni die lustige „Madame Bonivard", der das Breslauer Publikum so viele heitere Abende verdankt, an das Hamburger Thaliatheater übersiedeln muß. Wer einmal recht herzlich lachen will, der muß also die wenigen Bonivard-Abende, die uns noch geboten werden, benützen.

* **Oberlandesgerichtspräsident von Kunowski** hat sich heute zu einer Schöffengerichtssitzung nach Hultschin begeben.

T. **Der XXVI. Internationale Maschinenmarkt zu Breslau am 6., 7. und 8. Juni.** Trotz der Ausstellung des Deutschen Landwirthschaftlichen Vereins in Magdeburg ist bei dem diesjährigen Maschinenmarkte die Platzfrage eine sehr brennende. Die Ausstellung findet wiederum auf dem Palaisplatze und auf dem daranstoßenden Theile der Promenade zwischen Graupenstraße und Schweidnitzerstraße statt. Bei einer Fläche von knapp 25 000 Quadratmeter, von denen noch etwa 5000 Quadratmeter von den Gängen, dem Restaurant ꝛc. in Anspruch genommen werden, bedarf es aller Kunst des Platz-Ingenieurs, um den an ihn gestellten Anforderungen der 300 Aussteller gerecht zu werden. Die Aussteller werden sich mit der Zeit gewöhnen müssen, von jeder Maschinengattung nur ein Exemplar auszustellen; kann man doch auch an einer Maschine die Construction ꝛc. der von der Fabrik hergestellten Maschinen dieser Art erkennen; es bedarf hierzu garnicht mehrerer Exemplare. Geschieht eine solche Einschränkung nicht, so wird in kurzer Zeit der jetzige Platz nicht mehr ausreichen, so daß ein anderer Platz gewählt werden müßte. Da aber nach unserer Ansicht die Prosperität des Marktes zum guten Theil von der vorzüglichen Lage des Ausstellungsplatzes abhängt, würden wir einen solchen Platzwechsel sehr beklagen. — Wie bereits gesagt, sind die Anmeldungen für den diesjährigen Markt sehr zahlreich eingegangen. Augenfällige Neuheiten werden auch diesmal nicht ausgestellt, dagegen werden vielfach Verbesserungen, Vereinfachungen ꝛc. an bereits bekannten Maschinen ꝛc. zu sehen sein. Die specielle Leitung auf dem Ausstellungsplatze und die Zutheilung der Ausstellungsräume ꝛc. erfolgen direct von der Marktcommission. Als Delegirter derselben für die Platzgeschäfte fungirt dieses Jahr Herr Bevollmächtigter Kutta, als dessen Stellvertreter Herr Dr. Crampe. Herr M. Eberle hat, wie schon seit einer Reihe von Jahren, das An- und Abrollen der Ausstellungsobjecte unter seiner vollen Verantwortlichkeit übernommen. Das Maximum an Raum, welches einem Aussteller zugebilligt werden kann, beträgt 500 Quadratmeter; wie früher wird von unbedecktem Raum kein Standgeld erhoben. Maschinen, welche durch ihren Betrieb den nachbarlichen Aussteller oder das Publikum belästigen, können auf Anordnung der Commission im Betriebe sistirt oder auch vom Platze entfernt werden. Dampfmaschinen dürfen auf dem Maschinenmarkte nur mit Coaks oder mit Holzkohle geheizt werden. Nur angemeldete Gegenstände dürfen ausgestellt werden, und alle Ausstellungsgegenstände müssen mindestens drei Tage vor Beginn des Marktes fertig aufgestellt sein.

= **Oberforstmeister für den Regierungsbezirk Oppeln.** Die durch die Versetzung des Oberforstmeisters Meyer in den Ruhestand zur Erledigung kommende Stelle des Oberforstmeisters und Mit-Dirigenten der Finanz-Abtheilung der Königl. Regierung zu Oppeln, mit welcher gleichzeitig die Wahrnehmung der Inspectionsgeschäfte in den Oberförstereien Schebitz und Proskau verbunden ist, hat der Minister für Landwirthschaft vom 1. Juli d. J. ab dem von des Kaisers und Königs Majestät zum Oberforstmeister mit dem Range der Ober-Regierungs-Räthe ernannten bisherigen Forstmeister Schirmacher zu Marienwerder verliehen.

ββ **Im Breslauer Königsschlosse.** Am gestrigen Sonntage besuchten zahlreiche Mitglieder des hiesigen Kunstgewerbe-Vereins mit ihren Damen und Gästen das königliche Schloß. Der Rundgang begann am nördlichen Portale des nach der Carlsstraße gelegenen alten Schlosses, desjenigen Gebäudes, welches Friedrich der Große nach der Einnahme von Breslau an Stelle eines Bürgerhauses, das er angekauft, für sich als schlesisches Residenzschloß hat erbauen lassen. Diesem Hause hat man bei Erbauung des nach Süden zu gelegenen neuen Palais die alte Form und innere Eintheilung aus Pietät für den Erbauer belassen. Sogar das alte, von zwei Obelisken in Rococostyl gehaltene Garten-Gitterthor, welches den Zugang von dem damaligen Festungswalle (Wallstraße) vermittelte, ist, wiewohl nach der neueren Anlage des Gartens im Schloßhofe nicht mehr als Thor motivirt, an seiner Stelle belassen worden. Dasselbe stellt übrigens ein für die Stylart der Zeit seiner Entstehung sehr charakteristisches, werthvolles kunstgewerbliches Erzeugniß dar. Vom nördlichen geräumigen Vestibule aus gelangt der Besucher auf einer bequemen, mäßig ansteigenden Treppe zu den Wohnräumen des großen Preußenkönigs. Die Ausstattung derselben ist, mit geringen Umänderungen, noch die frühere geblieben. Kunstgewerblich interessante Erzeugnisse der Rococo-Zeit sind die Stofftapeten, Möbel- und Ausstattungsstücke. In diesen Räumen empfing Friedrich während seines Breslauer Aufenthaltes neben anderen bedeutenden gelehrten Männern den Breslauer Philosophen Garve, den Philologen und Lehrer am Elisabetan Arletius (Arlt), den originellen Bibliothekar von St. Elisabeth, der dem König zu Ehren die drei großen Goldmünzen prägen ließ, deren eine im Münzcabinet unserer Stadtbibliothek aufbewahrt wird. Dem Einflusse Arlts war es zu danken, daß Friedrich der Große den Schulverwaltungen des Landes eine besonders sorgsame Pflege der classischen Sprachen, insbesondere der lateinischen, einschärfte. Diese Räume bewohnte auch während seines Breslauer Auenthalts im Jahre 1857 Kaiser Friedrich als damaliger Prinz von Preußen. Außer schätzbaren Gemälden bilden den Schmuck der Wände derselben werthvolle Stiche, zumeist französischer Herkunft, und andere kleinere bildliche Darstellungen. Die Ausstattung des durch den westlichen Flügel mit dem alten in Verbindung stehenden neuen Schlosses ist der des alten conform und zum Theil dem alten Schlosse entlehnt, welches wieder nur einzelne neuere Erzeugnisse des Kunstgewerbes in sich aufgenommen hat. Bezeichnend sind die Kronleuchter und Kandelaber, aus facettirten Krystallglaskörpern zusammengesetzt, welche durch die Strahlenbrechungen und Reflexe eine eigene Wirkung erzielen; besonders beachtenswerth sind kostbare Pendulen mit reichem Bronzeschmuck und kunstvollen Triebwerken, Londoner, Potsdamer (Johann Gottlieb Klose) ꝛc. Arbeit. Zur Unterbrechung der meist in stylgerechte Goldleisten eingefaßten Tapeten dienen Stillleben-Malereien, meist Blumen und Früchte auf dunklem Grunde. Die Plafonds sind mit Reliefs geziert, die symbolisch die Bestimmung der einzelnen Räume andeuten. Besonders originell und effectvoll ist der markig-plastisch hervortretende Plafondschmuck des „Silberzimmers", ein mächtiges ganz versilbertes Gewinde von Blumen und Früchten darstellend. Das Silberzimmer grenzt an die nach dem Palaisplatze zu gelegenen Räume, welche Kaiser Wilhelm I. während seines früheren Aufenthalts in Breslau als Wohnung dienten. Ein vom Rococo abweichendes, dem antiken, sogenannten pompejanischen Geschmack entsprechendes Zimmer, mit verschiedenen, mythologische Motive behandelnden Medaillons ausgestattet, leitet zu den Zimmern, welche der jetzige Kaiser Wilhelm II. bei seinem hiesigen Aufenthalt im März 1888 bewohnt hat. Einfache Eleganz ist der Ausstattung und Einrichtung dieser räumlich kleinen Zimmer aufgeprägt. Dem Empfangszimmer schließen sich das Schlafzimmer mit Badecabinet, das Ankleidezimmer und Eckzimmer an. Nach hinten zu liegen die für den Kammerdiener bestimmten Räume. Aehnlich sind die in der westlichen Säulenhalle geschaffenen Zimmer für die Kaiserin eingerichtet. In einzelnen derselben sind alte Stofftapeten, in anderen moderne, dem Rococo möglichst angepaßte Papiertapeten verwendet, Möbel und Spiegelrahmen sind zumeist dem älteren Schlosse entlehnt und Original-Rococo. Zu den Wohnzimmern dieses westlichen Flügels gelangt man durch das Bibliothekzimmer, welches die Bibliothek Friedrichs des Großen enthält, die überwiegend aus französischen Werken besteht und in drei großen Glasschränken untergebracht ist. Sämmtliche Bände sind gleichmäßig gebunden, mit Rücken von gelbem Leder, den Rücken unterbrechen Goldpressung mit Titelangabe und zerstreute kleine Blümchen. Zu den Decorationsbildern, welche die älteren Räume schmücken, gesellen sich Staffelbilder von nicht untergeordnetem Kunstwerth. Wir erwähnen hiervon mehrere Porträtbilder königlicher und fürstlicher Personen, eines Bildes „Galilei", eines Bildes im Geschmack Tischbeins. Auch einzelne neue Erzeugnisse des Kunstgewerbes sind dem

reichen älteren Bestand eingestreut, so ein Schmuckschrank mit den Wappen der schlesischen Städte.

* **Kunstauction.** Morgen, Dinstag, um 10 Uhr, findet Zwingerplatz Nr. 2, im ersten Stock, in der Gemäldehandlung von Th. Lichtenberg die von der Fleischmann'schen Hofkunsthandlung in München arrangirte Versteigerung moderner Meister statt.

z. **Neue Personenwagen auf den Eisenbahnen.** Der stetig wachsende Reiseverkehr in den Sommermonaten bedingte im vergangenen Jahre eine wesentliche Vermehrung der Zahl der Personenwagen. Namentlich kam dabei die dritte Wagenklasse in Betracht, welche der weitaus größte Theil der Vergnügungsreisenden benutzt. Außerdem beanspruchen auch die Truppenbeförderungen im Herbst eine ganz ansehnliche Zahl dieser Transportmittel. Um diese Personenwagen den Winter über nicht nutzlos stehen zu lassen, haben die Eisenbahn-Verwaltungen diese Wagen derart gebaut, daß sie jederzeit mit Leichtigkeit in gedeckte Güterwagen umgewandelt werden und so dem im Winter herrschenden starken Güterverkehr dienen können. Mit Beginn der Reisesaison sind nun diese Wagen wieder für die Personenbeförderung eingerichtet worden. Zu diesem Zweck wurden die an den Innenseiten des Wagens aufbewahrten Bänke aufgestellt und am Fußboden befestigt und die Fenster an Stelle der inzwischen angebrachten Holzfüllung in den Wänden des Wagens eingesetzt. Das Einsteigen in diese Wagen ist ein sehr bequemes. Diese Wagen haben sich im vorigen Jahre ganz vorzüglich bewährt und wurden, weil sie als sogenannte Intercommunicationswagen gebaut, namentlich von Vereinen und größeren Gesellschaften mit Vorliebe benutzt. Bei gemeinsamen Reisen größerer Gesellschaften ist den Mitgliedern zu empfehlen, sich möglichst zeitig beim Stationsvorstande der Abgangsstation unter Angabe der Theilnehmerzahl anzumelden, um, wenn irgend angängig, in einem Intercommunicationswagen zusammen Platz erhalten zu können.

* **Von der Breslauer Straßenbahn.** Von Dinstag, 14. Mai cr., ab tritt beim Betriebe der hiesigen Straßenbahn der Sommerfahrplan in Kraft. — Nach demselben fahren früh die ersten Wagen: Von Scheitnig um 6 Uhr 25 Min., vom Striegauer Platz um 6 Uhr 35 Min.; von Kleinburg um 6 Uhr 30 Min., vom Oberthor um 6 Uhr 40 Min.; von Pöpelwitz um 6 Uhr 20 Min., von der Ohlauer Barrière um 6 Uhr 35 Min.; vom Depôt Friedrich-Wilhelmstraße um 6 Uhr 5 Min., vom Central-Bahnhof um 6 Uhr 35 Min.; auf der Gürtelbahn um 6 Uhr 5 Min. von der Schwertstraße aus nach beiden Richtungen. — Abends fahren die letzten Wagen, welche noch bis zum Endpunkt der Linie gehen: Von Scheitnig um 10 Uhr 25 Min., vom Striegauer Platz um 10 Uhr 45 Min.; von Kleinburg um 10 Uhr 30 Min., vom Oberthor um 11 Uhr 10 Min.; von Pöpelwitz um 10 Uhr 30 Min., von der Ohlauer Barrière um 10 Uhr 55 Min.; vom Depôt Friedrich-Wilhelmstraße um 10 Uhr 45 Min., vom Centralbahnhof um 11 Uhr 15 Min.; auf der Gürtelbahn von der Schwertstraße aus um 10 Uhr 5 Min. nach beiden Richtungen. — In den Fahrpreisen ist eine Aenderung insofern eingetreten, als die frühere 10 Pfennig-Theilstrecke: Mauritiusplatz-Königsplatz bis zum Depôt Friedrich-Wilhelmstraße ausgedehnt worden ist.

* **Passagierdampferfahrten im Unterwasser.** Wie stets, finden auch diesmal am Bußtage Frühfahrten und zwar von 7 bis 11 Uhr stündlich nach Pöpelwitz, Oswitz und Masselwitz statt.

=ββ= **Von der Oder.** Durch den am Sonntag Morgen eingetretenen Westwind haben die seit circa 14 Tagen an der Ohlemündung und am Schlunge angesammelten leeren Fahrzeuge (circa 30) ihren Standort verlassen, um Ladung wieder einzunehmen.

μ **Alarmirung der Feuerwehr.** Am heutigen Abend 3/4 8 Uhr wurde die Feuerwehr nach dem Schlachthofe gerufen. Hier war in einem Viehstalle durch Herabfallen einer Lampe, welche explodirte, Feuer entstanden, welches jedoch durch einige Kannen Wasser sofort gelöscht wurde. Bei Eintreffen der Feuerwehr, welche mit fünf Fahrzeugen unter Commando des Herrn Brand-Directors Herzog erschien, war bereits jede Gefahr beseitigt und ein Einschreiten derselben nicht mehr nöthig.

—l. **Görlitz,** 12. Mai. [Anwesenheit des Kaisers.] Daß der Kaiser in diesem Sommer, wenn auch nicht nach Görlitz, so doch nach Schlesien kommt, geht aus einer hierher gelangten Nachricht aus Primkenau hervor, wonach der Monarch die Manöverzeit dazu benutzen wird, um seinem Schwager Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein einen Besuch abzustatten. Auf Bahnhof Waltersdorf wird bereits der Bau eines Kaiserzimmers in Aussicht genommen, da die Bahnhofsräume sich gelegentlich der Anwesenheit der Kaiserin im vorigen Jahre als unzureichend erwiesen haben.

⊙ **Hirschberg,** 12. Mai. [Gau-Lehrerversammlung.] Seitens der Lehrervereine des Hirschberger Kreises fand unter Leitung des Herrn Lehrer Lungwitz gestern im Concerthause hierselbst eine Delegirten-Versammlung statt, welche die Feststellung der Grundsätze für die Bildung einer alljährlichen „Gau-Lehrerversammlung im Hirschberger Thale" zum Zweck hatte. Jeder der im Kreise bestehenden 6 Lehrervereine hatte hierzu einen Delegirten entsandt; außerdem nahmen die Mitglieder der vom hiesigen Verein in dieser Angelegenheit gewählten Commission an den Verhandlungen Theil, deren Resultat darin bestand, daß die Versammlung die ursprünglich vom Herrn Rector Reimann aufgestellten Commissionsvorschläge annahm. Der Organisation der Gauvereinigung dient die Eintheilung des Kreises in drei Bezirke. Den ersten Bezirk bildet der Verein Hirschberg, während zum zweiten die Vereine Schmiedeberg, Erdmannsdorf und Seidorf und zum dritten die Vereine „Zackenthal" und „Kemnitzthal" gehören. Die diesjährige Versammlung, deren Vorbereitung der erste Bezirk zu übernehmen hat, wird in der Zeit zwischen Pfingsten und den Sommer-Ferien in Hirschberg stattfinden.

* **Greifenberg,** 13. Mai. [Wahlverein.] Die am Sonntag, 12. Mai c., hier abgehaltene Versammlung des deutsch-freisinnigen Arbeitervereins war außerordentlich stark besucht.

b. **Lauban,** 12. Mai. [Wahl eines Stadtrathes.] In der vorgestrigen Stadtverordneten-Sitzung wurde der am Ende dieses Jahres ausscheidende Commissionsrath Augustin als unbesoldeter Stadtrath mit großer Majorität wieder gewählt.

§ **Striegau,** 13. Mai. [Hochfeuer.] Heute Vormittag 11 Uhr wurde der Verein der freiwilligen Feuerwehr alarmirt. In einer zur Besitzung des Fabrikbesitzers Lommel gehörenden Scheuer in Alt-Striegau war Feuer ausgebrochen, welches binnen einer Stunde das Gebäude mit Inhalt in Asche legte.

W. **Goldberg,** 12. Mai. [Aus dem Kreise.] Die Communicationswege von der Goldberg-Haynauer Chaussee über den Riesberg nach Woitsdorf, sowie von Ueberschär nach Woitsdorf sind in Folge Baues der Kreis-Chaussee bis auf Weiteres gesperrt. — Sonntag, 26. Mai cr. Nachmittags 3 Uhr, wird im Hotel „Schwarzer Adler" die Generalversammlang der gemeinsamen Krankenkasse der ländlichen Ortschaften des Kreises abgehalten.

n. **Militsch,** 12. Mai. [Schulsparkasse. — Ausflug.] Nachdem die Schulsparkasse im hiesigen Kreise im Jahre 1880 gegründet worden war, betrug am 31. März 1881 die Zahl der Sparer 647, und deren Spareinlagen 2435,43 M. Seitdem hat das Unternehmen, trotz mancherlei Schwierigkeiten, die sich ihm entgegenstellten, stets an Ausdehnung gewonnen, so daß es am 31. März d. J. 97 öffentliche Schulen mit 5326 Sparern mit einer Einzahlung von 70 845,73 M. umfaßte, die Zinsen nicht mitgerechnet. — Der hiesige evangelische Jünglings-Verein unternahm heute unter Leitung seines Vorsitzenden, Pastors Steffler, und unter zahlreicher Betheiligung seitens des Publikums einen Ausflug nach Johanna's Höh'.

§ **Frankenstein,** 12. Mai. [Kreistag.] Unter dem Vorsitz des Landraths Held fand gestern ein Kreistag statt, welchem u. A. nachstehende Sachen zur Berathung resp. Beschlußfassung vorlagen: Die im Herbst v. J. erfolgten Wahlen zur Ergänzung des Kreistages wurden für giltig erklärt und die Neu- resp. Wiedergewählten in ihr Amt eingeführt. Nach Ablauf des Vertrages, betreffend die Verwaltung und Unterhaltung der Provinzial-Chausseen im Kreise Frankenstein, mit Ende v. J., haben mit der Provinzial-Verwaltung wegen Uebernahme auf weitere 10 Jahre, unter Zugrundelegung des bisherigen Vertrages, Unterhandlungen stattgefunden. Bisher zahlte die Provinz 13 800 Mark, übernahm die Garantie für die Nebeneinnahmen bis zur Höhe von 3500 M. und die Kosten für Schneereinigung, soweit sie den Betrag von 8 M. pro Kilometer nicht übersteigen. Hierbei ersparte der Kreis 28 809 M., weshalb die Provinz für den neuen Vertrag nur 13 600 M. geboten und die Garantie für die Nebeneinnahmen und Schneereinigungskosten ablehnte. Der Kreisausschuß bringt die Annahme dieser Bedingungen in Vorschlag; dieselben werden genehmigt.

t. **Kreuzburg,** 10. Mai. [Stadtverordneten-Sitzung.] In der gestern abgehaltenen Sitzung der Stadtverordneten nahm die Versammlung von der Mittheilung des Magistrats Kenntniß, daß die Regierung die Wiederwahl des Bürgermeisters Müller bestätigt habe und die Einführung desselben am 1. October c. durch den Landrath stattfinden wird. — Anläßlich des Gesuchs der beiden ältesten hiesigen Elementarlehrer um Erhöhung ihrer Gehälter stellte Sanitätsrath Dr. Graber den Antrag, den beiden Petenten eine jährliche Zulage von 150 Mark zu gewähren, außerdem soll der Magistrat aufgefordert werden, eine neue Lehrer-Gehalts-Scala vorzulegen, da die jetzige seit 20 Jahren unveränderte Scala den gesteigerten Zeitansprüchen nicht mehr genügt. Beschlossen wurde, den beiden Lehrern nur eine einmalige Remuneration von je 150 Mark zu bewilligen und den Magistrat aufzufordern, bei der nächstjährigen Etats-Aufstellung eine neue Gehaltsscala vorzulegen. — Ferner wurde der Ausbau zweier Stuben im Rathhause genehmigt, da die jetzigen Räume vollkommen unzulänglich sind und auch die Regierung auf den Anbau besteht. Diese Arbeit soll dem Zimmermeister Diebold und Maurermeister Milde übertragen werden. — Die hiesige Commune hat auf das Angebot des Justizfiscus für das hiesige Gerichtsgebäude einen Kaufpreis von 35 000 Mark geboten. Der Justizfiscus ging auf dieses Gebot nicht ein, stellte aber den Stadtbehörden anheim, einen höheren Preis zu bieten, da von privater Seite ein bedeutend höheres Angebot vorliegt. Auf Antrag des Magistrats wurde das Gebot auf 40 000 Mark erhöht; es ist nunmehr zu erwarten, daß das Kaufgeschäft zum Abschluß gelangen wird.

=ch= **Oppeln,** 11. Mai. [Remontemarkt.] Bei dem heut hierselbst abgehaltenen Remontemarkt waren 23 Pferde von 9 Besitzern aufgestellt. Seitens der Remonteaushebungs-Commission, bestehend aus dem Vertreter des Landrathes, Majoratsbesitzer Grafen Garnier-Turawa, Major Grafen Schulenburg, Premier-Lieutenant von Lieres und Seconde-Lieutenant von Winterfeld, wurden 8 Pferde zu Preisen von 600—800 Mark angekauft. Die gekauften Pferde sind nur in Ställen großer Besitzer gezogen, während aus Bauernställen gar keine Pferde zum Ankauf kamen. Wie im Vorjahre stellte auch diesmal die Herrschaft Tillowitz zwei der vorzüglichsten Füllen aus und es ist nur zu bedauern, daß, wie wir aus sicherer Quelle erfahren, der bisher durch seine Pferdezucht so berühmte Tillowitzer Stall eingehen und die Zucht überhaupt aufgeben wird. — Im Uebrigen lassen sich erfreuliche Fortschritte in der Pferdezucht verzeichnen, doch wollen leider unsere kleineren Landwirthe, welche ein sonst recht brauchbares Pferd züchten, von der Unsitte, ihre Pferde vorzeitig in Arbeit zu nehmen, immer noch nicht abgehen, wodurch die Thiere ruinirt werden. Die Folge davon war auch heut, daß die Remonteaushebungs-Commission aus der bäuerlichen Pferdezucht keine Ankäufe machte.

♂ **Laurahütte,** 12. Mai. [Kranken- und Pensionskassen. — Ausflug.] Nach dem Jahresbericht der Krankenkasse des Hüttenetablissements Laurahütte gehören derselben 2205 männliche und 424 weibliche Mitglieder an. Erkrankungsfälle traten ein bei 849 männlichen und 84 weiblichen Mitgliedern, Sterbefälle bei 19 männlichen und 1 weiblichen Mitgliede. Der Ueberschuß betrug im vergangenen Jahre 15 575,77 M., das Gesammtvermögen zählt 34 587,02 M. — Die Arbeiter-Pensionskasse der Laurahütte hatte eine Einnahme inclusive Bestand von 175 071,57 M., eine Ausgabe von 94 720,02 M. und einen Vermögensbestand von 80 351,53 M. Bei dieser Kasse betrug die Mitgliederzahl 1421. Unterstützungen und Pensionen wurden an 175 Ganz-Invaliden, 5 Halb-Invaliden, 239 Wittwen, 162 vaterlose und 12 vater- und mutterlose Waisen gezahlt. — Der Turnverein machte heut früh einen Ausflug nach Emanuelssegen.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

* **Posen,** 12. Mai. [Erzbischof D. Dinder] hatte sich bekanntlich vor einiger Zeit am linken Auge durch den hiesigen Augenarzt Dr. Wicherkiewicz den grauen Staar operiren lassen. Wie nun der „Kuryer Pozn." mittheilt, nimmt die Heilung des Erzbischofs einen durchaus günstigen Verlauf; seit einigen Tagen trägt er nicht mehr die Augenbinde, verläßt das Bett und gewöhnt sich allmälig an das Tageslicht. Wie weiter der „Goniec Wielk." mittheilt, wird bald auch das rechte Auge operirt werden, worauf dann der Erzbischof später nach günstiger Heilung sich in ein Bad begeben wird.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

♉ **Breslau,** 13. Mai. [Landgericht. Strafkammer II. — Eine schwarze Bande in Breslau.] Heut standen, aus der Untersuchungshaft vorgeführt, die Kaufleute Gustav Adolf Leuenberg, dessen Bruder Otto Leuenberg, sowie der Kaufmann Franz Karpinski vor der II. Strafkammer unter der Anklage, sie hätten gemeinschaftlich im Mai 1887 zu Berlin bezw. im September und October 1888 zu Breslau eine Menge Betrügereien verübt.

Die ihnen zur Last gelegten Betrugsfälle sind ausschließlich als solche Schwindeleien zu bezeichnen, welche man in kaufmännischen Kreisen unter dem „Treiben einer schwarzen Bande" kennt. Wir geben den Sachverhalt kurz wieder.

Gustav Leuenberg hatte im Jahre 1886 zu Berlin das Cigarren-Geschäft des Karpinski gekauft und dasselbe angeblich mit 8000 Mark baar bezahlt. Das Geschäft hatte wenig oder gar keinen Absatz, es wurde schließlich, mit Schulden belastet, von Gustav L. verlassen, und begab sich derselbe nach London, woselbst er sich bald verheirathete. Ende 1887 verließ Gustav L. Frau und Kind und kehrte nach Berlin zurück; bald darauf verlegte er sein Domicil nach Breslau. Hier ersuchte er den Haushälter Otto Lehmann, ihm seinen Namen für das zu eröffnende Cigarren-Geschäft zu leihen. Obgleich Lehmann dies rundweg ablehnte, eröffnete Gustav L. doch im October 1888 im Hause Reuschestraße Nr. 46 ein Cigarren-Geschäft unter der vorbezeichneten Firma. Gustav L. knüpfte alsbald mit verschiedenen Cigarren-Lieferanten des In- und Auslandes Verbindungen an, er bestellte auch bei den sich in großer Zahl in seinem Geschäft einfindenden Cigarren-Reisenden und Agenten größere Partien von Waaren. Sein Bruder, Otto L., arbeitete insofern gemeinsam mit ihm, als derselbe von Berlin aus gleichfalls an die betreffenden Fabrikanten schrieb oder aber die Anfragen, welche über die Bonität des Otto Lehmann in Breslau gestellt wurden, selbst auf das günstigste beantwortete. Gustav L. alias Otto Lehmann gab immer als Referenz die Metallwaarenfabrik von Paul Sonntag, Berlin, Landsbergerstraße Nr. 28, an. Otto L. hat die Anfragen, welche bei dem ihm befreundeten Sonntag eingingen, stets von demselben ausgehändigt erhalten und die Antworten sogar mit dessen Firmenstempel versehen dürfen. Die massenhaft eingehenden Waaren im Gesammtbetrage von mindestens 6000 M. hat Karpinski schleunigst zu Schleuderpreisen in Berlin und andern Orten verkauft und haben die Drei schließlich die auf diese Weise gemachten Gewinne getheilt. Gustav L. hat auch den Hausbesitzer von Rieben, mit welchem er einen zweijährigen Vertrag abgeschlossen hatte, um die Miethe und die Einrichtungskosten des Geschäfts gebracht; außerdem war er verschiedenen Handwerkern und sogar seiner Waschfrau Geldbeträge schuldig geblieben.

Staatsanwalt Stamer beantragte nach Schluß der sehr umfangreichen Beweisaufnahme die Verurtheilung aller drei Angeklagten, und zwar verlangte er für Gustav L. 5 Jahre Gefängniß, für dessen Bruder 1½ Jahre Gefängniß und für Karpinski, dessen Handlungen er als gewohnheitsmäßige Hehlerei bezeichnete, 1 Jahr 6 Monate Zuchthaus nebst den üblichen Ehrenstrafen.

Der Vertheidiger des Gustav L., Rechtsanwalt Dr. Kempner, bestritt in mehreren Fällen, daß seinem Clienten der Betrug nachgewiesen sei, im Uebrigen bat er um mildere Beurtheilung des noch unbestraften Angeklagten.

Der Gerichtshof erkannte in einer Anzahl von Fällen auf Freisprechung, im Uebrigen sah er die Handlungsweise der Angeklagten als eine fortgesetzte, gemeinschaftliche Betrügerei an und bemaß die Strafe, mit Rücksicht auf die Gemeingefährlichkeit dieses Treibens, für Gustav L. auf 3 Jahre, für Otto L., — welcher bereits wegen Betruges zu 5 Monaten und zu 1 Jahr Gefängniß verurtheilt worden ist, — zusätzlich auf 2 Jahre 6 Monate und für Karpinski auf 1 Jahr 6 Monate Gefängniß, außerdem für jeden Angeklagten auf 2 bezw. 4 Jahre Ehrverlust.

*** **Beuthen OS.,** 12. Mai. [Preßproceß.] Wegen Beleidigung des Reichskanzlers, Fürsten Bismarck, begangen durch die Presse, wurde gestern der verantwortliche Redacteur der „Oberschlesischen Grenz-Zeitung", Buchdruckereibesitzer Ernst Keil, von der Strafkammer des Landgerichts zu einer Geldstrafe von 200 M. verurtheilt. Die „Grenzzeitung" brachte in ihrer Nr. 7 vom 9. Januar d. J. einen Leitartikel „Der Geffcken-Proceß", in welchem nach der Mittheilung des bekannten Reichsgerichtsbeschlusses auf die Ausführungen der „Kölnischen Zeitung" übergegangen, und daran Bemerkungen geknüpft wurden, in welchen die durch den Staatsanwalt Wörmann vertretene Anklagebehörde den Thatbestand der Beleidigung des Reichskanzlers fand und unter Genehmigung des Strafantrages seitens des Reichskanzlers vor Gericht zu begründen suchte. Die Vertheidigung, welche Rechtsanwalt Schröder führte, bestritt das Vorhandensein einer Beleidigung unter Geltendmachung des Gesichtspunktes, daß, wenn eine Beleidigung vorliege, diese nur aus den Deductionen der „Kölnischen Zeitung" herzuleiten sei, eventuell stände der Grenzzeitung der Schutz der Vertretung berechtigter Interessen zur Seite. Der Gerichtshof erkannte nach fast einstündiger Berathung das Vorhandensein der Beleidigung an und verurtheilte den Redacteur Keil zu der obigen Geldstrafe, in Umwandlung der von dem Staatsanwalt beantragten sechs Monate Gefängniß. Das Urtheil soll ferner u. A. im „Reichs- und Staatsanzeiger" auf Kosten des Redacteurs Keil veröffentlicht und die Platten und Exemplare der Nr. 7 sollen vernichtet werden.

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

Reichstag.

* **Berlin,** 13. Mai. Die heutige Sitzung des Reichstages endete wiederum mit der Beschlußunfähigkeit; die fehlenden Herren hatten vermuthlich gemeint, daß bei der heutigen, nicht gerade hervorragenden Tagesordnung ihre Anwesenheit nicht erforderlich sei. Zunächst wurde die Genehmigung zur strafrechtlichen Verfolgung in zwei Fällen versagt; der eine betraf ein Flugblatt aus Westhavelland, welches eine Beleidigung des Reichstages enthalten sollte; der andere den Abg. Grillenberger, der wegen Vergehens gegen § 166 des Strafgesetzbuches angeklagt ist. — Der Gesetzentwurf, betreffend die Geschäftssprache der gerichtlichen Behörden in Elsaß-Lothringen, kam ohne Debatte in dritter Berathung zur Erledigung. — Bei der allgemeinen Rechnung für 1884/85 machte der antisemitische Abgeordnete Böckel den Versuch, die Bankfrage zur Debatte zu bringen; er bat den anwesenden Schatzsecretär, über die Absichten der Regierungen Auskunft zu geben. Herr von Maltzahn lehnte eine Antwort ab, bis nicht eine Anregung von anderer Seite gekommen sein werde. Diese Abfertigung schien dem Herrn Böckel, der bei den letzten Auszählungen des Hauses immer gefehlt hat, sehr unangenehm zu sein. Diese Rechnung erscheint deshalb noch auf der Tagesordnung des Reichstages, weil der Bundesrath immer noch nicht den von der Oberrechnungskammer und dem Reichstage vertretenen Standpunkt anerkennen will, daß die allerhöchsten Ordres in der Militärverwaltung dem Reichstage gegenüber bei der Rechnungslegung der Gegenzeichnung des Reichskanzlers bedürfen, während sie nur die der Kriegsminister der einzelnen Staaten tragen. Herr von Maltzahn wollte die Berechtigung dieser staatsrechtlichen Auffassung nicht anerkennen; er konnte sich aber dafür nicht auf die Verfassung berufen, sondern nur darauf, daß der Bundesrath damit zufrieden sei und daß das eine alte Praxis sei. Das Haus trat trotz des energischen Widerspruchs des Referenten und des conservativen Herrn von Helldorff dem Antrage Rickert bei, die Sache zur gründlichen Berathung an die Commission zurückzuverweisen. Bei der dann folgenden Prüfung der Wahl des Abg. Hemeberg (Koburg-Gotha) zeigten die Cartellparteien so recht die Schwenkung, die sie seit 1887 durchgemacht haben. Der Reichstag hat stets darauf gehalten, daß Wahlversammlungen nicht schon dann dem Verbot anheimfallen sollten, wenn ein socialdemokratischer Redner darin auftritt, sondern es sollten erst andere Thatsachen die umstürzende Tendenz des Vortrages bei der Versammlung beweisen. Trotzdem hat die Wahlprüfungs-Commission anerkannt, daß die koburgische Regierung vollständig recht gehandelt hat, als sie schon das Auftreten des früheren socialdemokratischen Abg. Bock als eine Thatsache bezeichnete, die geeignet sei, das Verbot der Versammlung zu begründen. Durch diese generelle Verfügung ist der Candidat Bock mundtodt gemacht worden. Aber selbst wenn die Verfügung ungesetzlich wäre, so meinten heute die Redner der Cartellparteien, dann habe sie doch keine erhebliche Bedeutung, weil sie keine Wirkung gehabt habe; dabei hat die Commission früher die Sache für so erheblich gehalten, daß sie Beweiserhebung beantragte. Diese Widersprüche wurden von den Abgg. Barth, Singer, Rickert, Freyer und v. Heereman genügend beleuchtet; eine Entscheidung konnte aber wegen der sich herausstellenden Beschlußunfähigkeit nicht getroffen werden. Morgen stehen die Anträge auf der Tagesordnung, welche man noch erledigen will.

66. Sitzung vom 13. Mai.

1 Uhr.

Am Bundesrathstische: v. Maltzahn, v. Oehlschläger.

Das Haus beschließt zunächst auf den Antrag der Geschäftsordnungscommission, die vom Reichstag seitens der zuständigen Behörden nachgesuchte Genehmigung zur strafrechtlichen Verfolgung des Verfassers und Druckers des Flugblattes „An die Wähler des westhavelländischen Kreises" wegen Beleidigung des Reichstags und zur Einleitung des Strafverfahrens gegen den Abgeordneten Grillenberger wegen Vergehens gegen § 166 des Strafgesetzbuches nicht zu ertheilen, erledigt in dritter Berathung den Gesetzentwurf, betr. die Geschäftssprache der gerichtlichen Behörden in Elsaß-Lothringen, und geht dann über zur zweiten Berathung der allgemeinen Rechnung über den Reichshaushalt pro 1884/85.

Die Rechnungscommission beantragt, unter nachträglicher Genehmigung der Etatsüberschreitungen und außeretatsmäßigen Ausgaben die Entlastung auszusprechen, unter dem Vorbehalt, daß der Reichskanzler für mehrere allerhöchste Ordres die Verantwortlichkeit durch deren Gegenzeichnung nachträglich übernimmt.

Abg. Böckel: Angesichts der Thatsache, daß das Privilegium der Reichsbank mit dem 1. Januar 1891 zu Ende geht, entsteht die Frage, ob die Reichsbank für das Reich nicht gewinnbringender als bisher gestaltet werden könnte. In der letzten Zeit ist in den weitesten Schichten des deutschen Volkes, namentlich in landwirthschaftlichen Kreisen, der Wunsch rege geworden, die Reichsregierung möchte, statt das Privilegium der Reichsbank zu verlängern, diese verstaatlichen. Die Landwirthe erhoffen von der Verstaatlichung einen leichter zugänglichen Credit, als sie bisher gehabt haben, während bisher mit geringen Ausnahmen die Reichsbank nur der Börse und dem Großcapital zugänglich war. In diesem Sinne äußert sich auch das Januarheft des Landwirthschaftlichen Vereins in Baiern. Ich halte es für meine Pflicht, diese wichtige Frage im Reichstage anzuregen und die Regierungen zu bitten, dieselbe nicht zu ignoriren. Es war schon vor Ostern davon die Rede, daß die Angelegenheit in Form einer Interpellation behandelt werden sollte; von dieser Interpellation ist es aber ganz still geworden, und ich habe gar keine Lust, länger zu warten, da die Session ihrem Ende entgegengeht. Ich bitte die Regierung um eine Antwort.

Staatssecretär v. Maltzahn: Ich kann auf die Anfrage des Herrn Abgeordneten erwidern, daß selbstverständlich die Frage der künftigen Gestaltung der Verhältnisse des Reichsbankwesens im Kreise der verbündeten Regierungen die gebührende Beachtung gefunden hat und finden wird, wie sie der Herr Abgeordnete fordern zu können glaubt. Ich bin aber nicht in der Lage, ihm in diesem Augenblicke positiv in dieser Frage eine Antwort geben zu können, weil ich, ehrlich gestanden, nicht erwartet hatte, daß bei der Berathung der Rechnung für 1884/85 diese in der Zukunft liegende Frage zur Erörterung kommen würde. Hätte ich dies vorausgesehen, so würde ich jenen Herrn, dem diese Angelegenheiten speciell überwiesen sind, den Staatssecretär des Innern, benachrichtigt und ersucht haben, heute hier zu erscheinen. Eines näheren Eingehens enthalte ich mich daher in diesem Augenblicke, bis etwa von anderer Seite im Reichstage auch noch diese Angelegenheit berührt wird.

Abg. Rickert: Schon in früheren Sessionen ist von verschiedenen Seiten, so von den Abgg. Miquel und Windthorst, betont worden, daß die Frage der Contrasignatur Allerhöchster Ordres, namentlich in Militärangelegenheiten funditus erörtert werden müsse. Das ist heute vor den leeren Bänken des Hauses nicht möglich. Ich beantrage daher, die Vorlage an die Commission zur anderweitigen Berichterstattung zurückzuverweisen. Ich mache der Commission nicht den Vorwurf, daß sie diesmal die Frage nicht funditus erörtert hat; ich wünsche nur, daß alle diejenigen Herren, welche in dieser Frage nicht versirt sind, gründlicheres Material erhalten über alle Phasen der Verhandlungen. Auch der Streitfall zwischen der sächsischen Militärverwaltung und der Oberrechnungskammer bedarf der Aufklärung. Die Oberrechnungskammer hat die Rechnungen der Gar-

nisonverwaltung in Chemnitz geprüft und Alles richtig befunden. Nachher hat sich herausgestellt, daß bei einem angestellten Beamten Unregelmäßigkeiten vorgekommen waren. Die Oberrechnungskammer hat die Untersuchungsacten eingefordert, und nun hat sich die sächsische Militärverwaltung geweigert, diese auszuliefern, weil nach § 13 des Oberrechnungskammergesetzes die Verwaltung nur verpflichtet sei, solche Schriftstücke zu übersenden, welche zur Prüfung der Rechnungen erforderlich sind. Ich würde es nun für sehr bedenklich halten, wenn wir so kurzer Hand die Forderung der Oberrechnungskammer, die ich für vollständig begründet halte, ablehnen würden. Seit 15 Jahren ferner verhandeln wir im Reichstage und in der Commission über die Frage der Contrasignatur der Allerhöchsten Ordres, insbesondere bezüglich der Kriegsverwaltung. Die Oberrechnungskammer hat von vornherein immer behauptet, daß zur Giltigkeit einer Allerhöchsten Ordre in Bezug auf diese Verwaltung die Contrasignatur des Reichskanzlers gehört; wir haben der Oberrechnungskammer darin stets zugestimmt. Die Oberrechnungskammer verlangte nun, daß der Reichskanzler noch nachträglich die Allerhöchste Ordre contrasignirt, wenn die Rechnungen für 1881—84 dechargirt werden sollen. In Bezug auf diese drei Rechnungen liegt auch ein Votum des Reichstages vor, die Regierung möge ein Gesetz über die Einnahmen und Ausgaben vorlegen, auf dessen Boden allein eine Verständigung zwischen Bundesregierungen und Reichstag möglich ist. Seitens des Bundesraths sind alle drei Rechnungen vorbehaltlos dechargirt worden; die Bundesregierungen erkennen also das Monitum der Oberrechenkammer nicht als zutreffend an, während der Reichstag das gethan hat. Der Reichskanzler hält die Contrasignatur der Kriegsminister der Specialstaaten für ausreichend und verweigert die seinige. Die Vorbehalte sind also nicht erledigt, die Decharge für diese Rechnungen ist also in unserem Sinne noch nicht ausgesprochen; da auch das Gesetz über die Einnahmen und Ausgaben, wie wir in der Commission gehört haben, z. B. nicht ausgearbeitet wird, so ist absolut keine Aussicht vorhanden, daß dieser Differenzpunkt aus der Welt geschafft werden kann. Wir können aber unmöglich die Oberrechnungskammer bei der Vertretung der Volksrechte im Stiche lassen. Die Bundesregierungen haben sich auf ein Erkenntniß des Reichsgerichts vom 9. März 1888 und auf eine Abhandlung des Rechtsanwalts John in Berlin bezogen. Ich habe mir dieses Material nicht beschaffen können. Thatsache ist, daß in Bezug auf Württemberg der Reichskanzler eine derartige Allerhöchste Ordre contrasignirt hat. Als wir 1883 diese Instanz übergingen, hat der Reichskanzler in einem Schreiben an den Reichstag betont, daß er allein der verantwortliche Träger in dieser Richtung wäre. Wie denken sich die Bundesregierungen eine derartige Verantwortlichkeit, wenn die Kriegsminister der Einzelstaaten solche Allerhöchste Ordres contrasigniren? Wem soll zum Beispiel der preußische Kriegsminister verantwortlich sein? Dem Landtage? Wir haben gar keine Handhabe, die Verantwortlichkeit geltend zu machen. Nach der Verfassung ist der Reichskanzler zweifellos der einzige Träger der Verantwortlichkeit gegenüber dem Reichstage. Ich für meine Person, und ich glaube, auch meine Freunde, werden auch mit der Dechargirung so lange zurückhalten, bis diese Frage erledigt ist.

Referent Abg. Horn erklärt, daß nach früheren Vorgängen und in der Erwägung, daß wahrscheinlich der gegenwärtige Reichstag der letzte in dieser Legislaturperiode sein würde, der über die vorliegende Frage entscheidet, die Commission von einer eingehenden Berichterstattung Abstand genommen hätte; sie wollte die Frage unter Wahrung der Rechte des Reichstages vorläufig auf sich beruhen lassen.

Abg. v. Benda: Es ist 15 Jahre her, daß ich zum ersten Male als Referent in dieser Frage auftrat, und seitdem ist sie sehr oft hier verhandelt. Wie die Sache heute liegt, thun wir aber nach dem Antrage Rickert am Besten, die Sache auszusetzen und sie der Commission zur weiteren Erwägung zu überweisen. Die Schwierigkeiten haben sich nicht vermindert, sondern vermehrt, und ich zweifle nicht, daß der Herr Staatssecretär auf die Angelegenheit, die uns vielleicht noch später lästig werden könnte, baldigst eingehen wird.

Staatssecretär v. Maltzahn: Ob der Reichstag die Vorlage in die Commission zurückverweist oder nicht, ist ein Internum desselben. Ich gebe dem Abg. Rickert vollständig zu, daß die Frage der Justifikationsordres und ihrer Gegenzeichnung seit langer Zeit strittig ist, aber nicht, daß ihre Entscheidung eine so leichte ist, da sie ja im Laufe des letzten Decenniums eingehend discutirt ist, ohne entschieden zu sein. Mein Standpunkt war auch als Mitglied des Reichstages, wo ich doch die Rechte des Reichstages gegenüber den verbündeten Regierungen vertreten mußte, ein wesentlich anderer, als der des Abg. Rickert. Auch die Wissenschaft hat sich jetzt dieser Angelegenheit bemächtigt und zu einem sorgfältigen und fleißigen Elaborat in dem 11. und 12. Heft der „Annalen des Deutschen Reiches" von 1888 geführt. Wenn die eine der beiden Körperschaften des Reichstages ein Monitum für begründet anerkennt und die Decharge verweigert, die andere Körperschaft, der Bundesrath, das Monitum für unbegründet erachtet, so liegt darin nichts, was der Verfassung widerspricht. (Abg. Meyer: Das wird auch nicht bestritten!) Ein Comptabilitätsgesetz haben die Regierungen dem Reichstag bereits wiederholt vorgelegt, ohne daß hier eine Einigung erzielt worden ist; diese würde auch heute wahrscheinlich nicht zu Stande kommen. Halten Sie aber den gegenwärtigen Moment für geeignet — die verbündeten Regierungen glauben dieses nicht —, so steht es Ihnen ja frei, die Initiative zu ergreifen. Ich selbst wäre gern bereit, soweit es mit dem Interesse und dem Recht der verbündeten Regierungen, mit den Weisungen meines Vorgesetzten, des Reichskanzlers, in Einklang steht, Ihnen in jeder Beziehung entgegenzukommen. Die preußische Regierung muß aber nach wie vor das Recht in Anspruch nehmen, daß die Gegenzeichnung durch den Kriegsminister genüge, und hieran ist der Reichstag gebunden.

Abg. Rickert: Die einseitige Dechargirung durch den Bundesrath ist noch keine Decharge; wir müssen unsere Rechte wahren. Da uns die Initiative nahe gelegt ist, empfehle ich Herrn v. Benda, mit uns ein Gesetz einzubringen. (Abg. v. Benda: Ich werde es mir überlegen!) Das formelle Verfahren der Commission scheint mir bei dieser das wichtigste Recht der Oberrechnungskammer berührenden Frage nicht am Platze. Ich bestreite, daß der § 13 des Oberrechnungskammer-Gesetzes den Sinn hat, daß mit der Prüfung der Detailrechnung durch den Bundesrath die Sache erledigt ist.

Abg. Windthorst: Ich nehme nur das Wort, um nicht aus meinem Schweigen die Folgerung zuzulassen, daß ich den Ausführungen des Staatssecretärs in allen Punkten beitrete. Die Initiative zu einem Gesetz über die Einnahmen und Ausgaben ist Aufgabe der Regierung; wir sollten überhaupt die Initiative nur im Nothfall ergreifen, wenn die Regierung absolut nicht kann oder nicht will.

Abg. von Helldorff (deutschc.): In Bezug auf die Gegenzeichnungen haben wir in früheren Sessionen unsere Auffassung zum Ausdruck gebracht. Die Zurückverweisung an die Commission halte ich nicht für nöthig; wir sind bereit, die Frage gleich zu entscheiden, und würden genau so abstimmen, wie in früheren Jahren unter denselben Vorbehalten, wie damals. Den gegenwärtigen Zustand halten auch wir allerdings nicht für erwünscht; aber die ganze Frage kann einen Professor des Staatsrechts wohl sehr interessiren, eine praktische Bedeutung hat sie für uns absolut gar nicht. (Sehr richtig! rechts.) Wir wünschen jedoch auch, daß diese Frage einmal seiner Zeit erledigt und ein klares Rechtsverhältniß geschaffen wird, welches die Streitigkeit zwischen dem Reichstag und der Regierung beseitigt. Der gegenwärtige Zeitpunkt ist aber nicht dafür geeignet. Wenn einmal ein solches Gesetz beantragt wird, werden wir dasselbe mit der nöthigen Objectivität berathen. (Beifall rechts.)

Staatssecretär v. Maltzahn: Der Abg. Windthorst zieht die Grenzen der Initiative des Reichstages bei der Gesetzgebung, daß sie nur eintreten soll, wenn die Regierung sie nicht ergreifen könnte oder wollte, enger als die Verfassung. Herr Rickert hat mich mißverstanden. Ich habe nicht den Reichstag aufgefordert, seinerseits einen Entwurf einzubringen, sondern nur gesagt, der Reichstag habe das Recht der Initiative gerade so gut, wie der Bundesrath, und ich gebe den Herren anheim, ein solches Gesetz einzubringen, wenn Sie meinen, daß im gegenwärtigen Moment eine Verständigung über die strittigen Punkte zu erzielen sei. Die Hoffnung, daß dies möglich ist, wird von der Regierung nicht gehegt. Deshalb ist neuerdings die Frage der Einbringung eines solchen Gesetzes bei der Regierung nicht zur Erwägung gekommen. Die Summen, um welche es sich hier handelt, sind fast verschwindend. Die Gesammtsumme der Monita betrug 1882/83 36 210 M., 1883/84 13 902 M., 1884/85 annähernd 60 000 M., während sie 1881/82 allerdings nur 12 000 M. betrug; alles Summen, die im Vergleich mit der Gesammtsumme des Etats verschwinden. Es scheint mir, ehrlich gestanden, etwas wunderlich, um eines solchen, finanziell unbedeutenden Objects willen die gesammte Decharge dem Rechnungsleger zu versagen, und ich würde es dankbar begrüßen, wenn eine andere Form gefunden werden könnte, um den Streitpunkt auch formell aus der Welt zu schaffen. Die heutige Discussion hat ergeben, daß, wie die Regierung ihre Ansicht festhält, so auch die frühere Mehrheit des Reichstages in der Discussion ihren früheren Standpunkt unverändert zur Geltung gebracht hat.

Abg. Meyer-Halle: Es ist ja ganz schön von dem Herrn Schatzsecretär, daß er ein gutes Wort für die Initiative des Reichstags eingelegt hat, und zwar grade dem Abgeordneten Windthorst gegenüber. Die Aeußerung in seiner ersten Rede konnte allerdings darauf schließen lassen, daß er, seitdem er nicht mehr dem Reichstag angehört, kein besonderes Interesse für die Rechte desselben hat. Er hat die Aeußerung in seiner zweiten Rede in einer Weise zurechtgerückt, die mich in hohem Grade befriedigt. Herrn von Helldorff gebe ich zu, daß es sich hier um äußerst geringe Summen handelt, die weder ihrem Betrage, noch ihrem Verwendungszweck nach uns besonders aufregen können. Es handelt sich, wenn ich einen früheren parlamentarischen Ausdruck wiederholen soll, um eine Lumperei, die noch nicht soviel werth ist, wie die Karolinen. Aber grade bei solchen kleinen herrenlosen Gelegenheiten muß man principielle Fragen, die in Zukunft vielleicht verhängnißvoll werden können, zum Austrag bringen. Daß die Angelegenheit für alle Zukunft bedeutungslos ist, kann Niemand im Ernst behaupten. Bei dieser Frage könnten alle constitutionellen Rechte des Reichstags über die Geldbewilligung und Geldcontrole vollständig vernichtet werden. Wir müssen solche Fragen zum Austrag bringen, so lange sie harmlos bleiben, wie man ein bösartiges Geschwür beseitigen muß, ehe es weiter um sich frißt. Herrn von Helldorff bitte ich, mir zu sagen, wann der geeignete Zeitpunkt dafür sein soll. 1888 sind die Rechnungen unter den Tisch gefallen, da haben wir sie überhaupt nicht berathen. Im Jahre 1887 haben wir, mit Hut und Stock in der Hand, ungefähr zwei Minuten über die Sache berathen, und uns klebt noch immer der Schweiß des Branntweinsteuergesetzes an. Von der äußersten Rechten bis zur äußersten Linken war man mit der Vertröstung zufrieden, die Sache später zu behandeln. 1886/87 haben wir nur 10—12 Minuten darüber berathen; zum Austrag ist die Frage auch nicht gekommen. Für uns alle, und besonders die neuen Mitglieder, ist es ein dringendes Bedürfniß, eine zusammenfassende Denkschrift über diese Frage zu haben. Die Litteratur darüber ist in unserer Bibliothek nur in einem einzigen Exemplar vorhanden, und es dürfte lange dauern, ehe die 397 Mitglieder des Reichstags das nacheinander durchgelesen haben. Die frühere Ertheilung der Decharge mit Vorbehalt ist so ungewöhnlich, daß diese Vorbehalte Jahr für Jahr erneuert werden müssen, damit die Sache nicht in Vergessenheit geräth.

Berichterstatter Horn vermag nicht einzusehen, was die Zurückweisung für einen Zweck hätte, und empfiehlt für diesen Fall eine Verstärkung der Commission.

Abg. v. Helldorff: Daß es sich hier um ein Geschwür handele, das in der Zukunft verderblich werden könnte, glaube ich nicht, und diese Behauptung des Abg. Meyer ist wohl zu stark aufgetragen. Daß früher, wo wir die schweren Fragen der Branntweinsteuer zu erledigen hatten, der Zeitpunkt nicht war, und in dieser Session mit ihren Aufgaben der geeignete Zeitpunkt für die Lösung der Frage nicht ist, ist klar. Wann die Zeit dazu kommt, kann ich natürlich nicht sagen, ich wünsche aber lebhaft, daß sie bald kommt.

Der Antrag Rickert wird gegen die Stimmen der beiden conservativen Parteien angenommen.

Nachdem eine Reihe von Petitionen für zur Erörterung im Plenum nicht geeignet erklärt worden, geht das Haus zum letzten Gegenstand über: Bericht der Wahlprüfungscommission über die Wahl des Abg. Henneberg-Gotha.

Der Antrag der Commission geht dahin, die Wahl für giltig zu erklären.

Abg. Barth (dfr.): Am 20. Januar 1887 hat der socialdemokratische Reichstagscandidat Bock in Gotha eine Wahlrede gehalten, ohne daß die betreffende Versammlung aufgelöst worden ist. Einige Tage darauf hat das herzoglich-sächsische Staatsministerium eine allgemeine Verfügung erlassen, worin die untergeordneten Behörden aufmerksam gemacht werden, daß die von Herrn Bock gehaltene Rede zu denjenigen Thatsachen zu rechnen sei, welche nach dem Socialistengesetz ausreichen, um Versammlungen, die mit Herrn Bock als Redner angekündigt werden würden, in Zukunft zu verbieten. Das ist festgestellt und anerkannt durch die herzoglich-sächsische Regierung selbst. Es handelt sich jetzt darum, ob diese Verfügung, welcher von den untergeordneten Behörden nachgekommen ist, so daß mit Herrn Bock als Redner keine Versammlung mehr abgehalten werden konnte, auf Grund des Socialistengesetzes zu Recht erlassen werden konnte, und ob, wenn diese Frage verneint wird, durch den dann ungesetzlichen Vorgang der socialdemokratische Candidat so geschädigt ist, daß die Wahl des Abg. Henneberg für ungiltig erklärt werden muß. Die Majorität der Commission hat die erste Frage bejaht, die zweite verneint. Sie weist besonders darauf hin, daß die Socialdemokraten bei der Stichwahl sogar noch 2300 Stimmen mehr, als bei der Hauptwahl bekommen hätten. Die Commission scheint sich nicht recht vertraut gemacht zu haben mit den Verhältnissen Gothas. 1884 erhielt Herr Bock sogar 3200 Stimmen mehr als in der Hauptwahl. Es ist nicht blos möglich, sondern sogar wahrscheinlich, anzunehmen, daß der socialdemokratische Candidat, wenn er Gelegenheit gehabt hätte, ordentlich zu agitiren, gesiegt hätte. Deshalb scheint die Verfügung des herzoglichen Staatsministeriums unter allen Umständen von Belang für den Ausfall der Wahl. Wohl noch niemals ist das Socialistengesetz so mißbräuchlich angewendet worden, als in diesem Falle zu Ungunsten des socialdemokratischen Candidaten. (Sehr richtig! links.) Es wird in der Verfügung des herzoglichen Staatsministeriums der Grundsatz aufgestellt, daß, wenn Jemand während während der Wahlperiode in einer Versammlung eine Rede hält, von der die Behörde meint, daß sie über den Zweck der Wahlagitation hinausgeht, dies ausreichend sei, die Versammlungen generell zu verbieten. Ja, was gehört in eine Wahlrede hinein und was nicht? Man bringt das zum Ausdruck, von dem man glaubt, daß es Einfluß auf die Ge[illegible] hat, und Herr Bock hat gewiß geglaubt, daß seine Rede für seine [illegible] günstig wirken würde. In der Rechtfertigungsschrift des [illegible] Staatsministeriums hat man es nun unternommen, das Verbot [illegible] dadurch zu stützen, daß man lange Auseinandersetzungen gegeben hat, was der Herr Bock für ein Mensch ist; seit langer Zeit stehe er in der socialdemokratischen Bewegung, Flugblätter socialdemokratischer Art seien vertheilt worden, in denen die übrigen politischen Parteien beleidigt und verdächtigt wurden u. s. w. Wie viel Flugblätter würden wohl unconfiscirt bleiben, wenn man alle diejenigen, die die übrigen politischen Parteien beleidigen und verdächtigen, confisciren würde; dann möchte ich auch der herzoglichen Regierung einmal die Frage unterbreiten, wie sie sich zu der infamen Broschüre: „Auch ein Programm aus den 99 Tagen" stellt. (Sehr gut! links.) Ich sollte denken, das würde eine geeignete Gelegenheit für die herzogliche Regierung sein, auf Grund des Socialistengesetzes diese Broschüre zu verbieten. (Abg. Rickert: und den Verfasser auszuweisen.) Das wäre vielleicht auch zweckmäßig. Das Staatsministerium fühlte selbst, daß die Rede des Herrn Bock, wie sie in dem ersten Bericht wiedergegeben ist, zu dem Verbot nicht ausreiche, und beruft sich dazu noch auf einen weiteren Bericht über diese Versammlung, in dem allerlei Dinge gesagt seien, die der erste Bericht nicht enthalte. Hätte aber nicht die Commission dann fragen sollen: wer ist denn dieser andere Berichterstatter, und was steht des Näheren in dem Nachtragsbericht? Der Vertreter der herzoglichen Regierung im Bundesrath, der an den Verhandlungen der Commission theilgenommen, erklärte, daß die Acten weder etwas über die Persönlichkeit ergeben, noch darüber etwas in dem Nachtragsbericht gestanden. (Hört! Hört!) Dieser anonyme Herr, der den Nachtragsbericht geliefert, ist vielleicht von demselben Kaliber, wie der Verfasser oder Inspirator jener infamen Broschüre; es ist vielleicht derselbe Mann oder ein Mann, der jedenfalls nicht viel mehr werth ist. Der Nachtragsbericht unterliegt übrigens auch bei sachlicher Prüfung Bedenken für Jeden, der mit dem Gedankengang der Socialdemokratie vertraut ist. Es sind eine Reihe Geschichten darin, die von Bock, der ein gewiegter Redner ist, nicht vorgetragen sein können. Der Nachtragsbericht kann deshalb durchaus keine Grundlage für die Entscheidung der Commission bieten. Es handelt sich hier nicht um eine untergeordnete Frage, sondern darum, ob die socialdemokratische Partei auf Grund einer nicht zu rechtfertigenden Interpretation des Socialistengesetzes mundtodt gemacht werden soll. Bei der Art und Weise, wie das Gesetz durch hohe und niedere Verwaltungsbehörden in der letzten Zeit mißbräuchlich zur Anwendung gebracht worden ist, nicht blos in Berlin, sondern auch in der Provinz, muß man mit Entschiedenheit verhüten, daß die Behörden noch weiter gehen. Wenn Sie den Antrag der Commission annehmen, so billigen Sie die Art und Weise, wie die Behörde gegen die Socialdemokratie vorgeht, und machen die letztere für alle Zukunft vollständig unfähig, durch ihre Hauptvertreter Versammlungen abhalten zu lassen. Der Reichstag, der die Rechte des deutschen Volkes und speciell der Minderheit wahrnehmen will, muß mit Entschiedenheit gegen ein solches Verfahren Protest einlegen, und das kann er nur, indem er die Wahl des Abg. Henneberg kassirt. (Beifall links.)

Abg. Peters (ntl.): **Wenn die Verfügung der herzoglichen Regierung auch ungesetzlich ist, so kommt es doch auch darauf an, daß sie eine Wirkung gehabt hat. Das ist meiner Ansicht nach nicht der Fall gewesen; die Verfügung ist dem socialistischen Candidaten eher günstig gewesen, als ungünstig; deswegen kann ich nur für die Giltigkeit der Wahl stimmen.**

Abg. Singer: Die herzogliche Regierung schildert Herrn Bock als einen sehr gefährlichen, vielfach bestraften Menschen; er ist während der mehr als zehnjährigen Dauer des Socialistengesetzes aber noch niemals mit diesem Gesetz in Conflict gekommen, wenn er auch vorher mehrfach bestraft ist. Der Abg. Bock würde übrigens, 1884 mit Hilfe der nationalliberalen Partei in den Reichstag gewählt, ganz entsprechen der Auffassung eines Polizeipräsidenten, daß zehn Socialdemokraten besser seien, als ein Freisinniger. Damals wurde Herrn Bock das Zeugniß eines gemäßigten und besonnenen Mannes ausgestellt; übrigens darf man neben der Verfügung auch die anderen Wahlbeeinflussungen nicht außer Acht lassen.

Abg. Rickert beantragt, die Wahl für ungültig zu erklären und den Reichskanzler aufzufordern, dem Wahlgesetz Geltung zu verschaffen, daß nicht die Anmeldung durch einen Socialdemokraten und die Anmeldung eines Socialdemokraten als Redner schon als unter § 9 des Socialistengesetzes fallend gelten sollte.

Weimarischer Bevollmächtigter Staatsrath Heerwart: Nicht weil Herr Bock ein Socialdemokrat war, sind seine Versammlungen verboten worden, sondern weil er in einer Versammlung bereits auf den Umsturz gerichtete Bestrebungen gefördert hatte.

Abg. Müller-Marienwerder: Die herzogliche Regierung hat in diesem Falle das Socialistengesetz ganz richtig angewendet. Man übertreibe die Folgen, welche die Verfügung gehabt hat. Nach dem Vorleben des Herrn Bock hätte die Regierung schon die Pflicht gehabt, seine Vorträge zu verbieten. Wenn die Herren sich über solche Verbote von Versammlungen nicht beschweren, so ist das ihre Sache; dann stellen Sie sich außerhalb des Gesetzes. (Zuruf: Das thun sie!) Die Herren hätten ja Versammlungen abhalten können, nur ohne Herrn Bock. (Heiterkeit links.) Die Einwirkungen des Verbotes sind gar nicht nachzuweisen; deshalb muß ich für die Giltigkeit der Wahl stimmen. (Beifall rechts.)

Abg. Träger: Die Frage spitzt sich dahin zu, ob Ungesetzlichkeiten vorgefallen sind, und ob diese das ziffernmäßige Resultat geändert hätten. Beides ist zu bejahen; doch schon der Umstand, daß Ungesetzlichkeiten vorgekommen sind, müßte für jeden Unbefangenen die Cassirung der Wahl als gerechtfertigt erscheinen lassen. Herr Peters muß, nach früheren Aeußerungen zu schließen, wohl einen kleinen Wechsel seiner Ansichten vollzogen haben, sonst müßte er heute mit uns die Wahl für ungiltig erklären. Früher wurden, wo flagrante Ungerechtigkeiten vorgekommen waren, die Wahlen cassirt ohne Rücksicht auf das ziffernmäßige Resultat. Bei Berathung des Socialistengesetzes wurde lange darüber debattirt, wie die verfassungsmäßig garantirte Wahlfreiheit mit gewissen Bestimmungen des Gesetzes in Einklang zu bringen sei. Man beschloß aber, die Wahlfreiheit ausdrücklich zu schützen, da das Gesetz sich nicht gegen die Socialdemokraten, sondern gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen der Socialdemokratie richtete. Alles was Herr Bock in jener Versammlung gesagt hat, ist wiederholt hier im Reichstage gesagt worden, zum Theil sogar von Herren der Rechten. Die Person des Herrn Bock rechtfertigt ebensowenig das Verbot. Wenn man sagt, die Versammlung ist nicht einmal aufgelöst worden, so wäre das Gegentheil für mich auch kein Beweis von den gemeingefährlichen Bestrebungen des betreffenden Herrn. Wenn gesagt ist, daß ja andere Redner hätten eintreten können, so ist doch zu bedenken, daß gerade Herr Bock als Reichstagscandidat aufgestellt war. Der überwiegend formalistische Standpunkt der Commission greift immer weiter um sich und beeinträchtigt die Wahlfreiheit immer mehr. Früher haben wir, die wir die Ehre haben, einem großen Staatswesen anzugehören, auf die trübseligen thüringischen Ländchen doch immer mit einem gewissen Neid geblickt; heute scheinen auch dort Wandlungen sich zu vollziehen. Es ist wenigstens ein Zeichen der Zeit, daß, nachdem preußische Beamte zahlrei dorthin berufen werden, auch größere und weitere Gesichtspunkte sich dort geltend machen, wie wir sie hier bei der herzoglich-gothaischen Regierung sehen. Im Interesse der Wahlfreiheit und angesichts der in kurzem bevorstehenden Reichswahlen kann ich nur bitten, die Wahl des Abg. Henneberg für ungiltig zu erklären.

Weimarischer Bevollmächtigter Heerwart verwahrt sich dagegen, daß man der Regierung, die nur ihre Pflicht gethan habe, große Gesetzesverletzung vorwerfe. Nach den thatsächlichen Vorgängen hätte die Regierung nicht anders handeln können, als sie gethan, und deshalb sei der Commissionsantrag vollkommen gerechtfertigt.

Abg. v. Heereman bemerkt, daß er immer den Stanpunkt vertreten habe, daß bei einem allgemeinen Verbot socialdemokratischer Versammlungen die Wahl für ungiltig erklärt werden müsse; die Anmeldung einer Wahlversammlung durch einen Socialdemokraten berechtige noch nicht zum Verbot der Versammlung; nur die Thatsache, daß in der Versammlung unter das Socialistengesetz fallende Tendenzen verfolgt würden, könne zur Auflösung führen. Das Wahlgesetz gewährleistet gerade eine freiere Versammlungsbewegung während der Wahlzeit als sonst vorhanden sei. Da hier ein allgemeines Verbot für das ganze Herzogthum ergangen sei, könne er die Wahl nicht für giltig halten.

Abg. Rickert erklärt, daß er durch seinen Antrag dem Mißmuth darüber habe Ausdruck geben wollen, daß die Wahlprüfungscommission sich mit seinem am 29. November gestellten Antrag, betr. die Verhütung von Wahlbeeinflussungen, bis heute noch nicht beschäftigt hat und erst zu heute Abend eine Sitzung dazu einberufen sei. Bei dieser Wahl sei das Gesetz in unbegreiflicher Weise verletzt worden; die Commission habe aber alle Beschwerdepunkte als für das Wahlresultat unerheblich gefunden. Herr Miquel habe einmal anerkannt, daß durch das consequente Verbieten von Wahlversammlungen das Wahlresultat wohl beeinflußt werden könne. Was verlange man noch mehr, als das, wie hier geschehen durch eine generelle Verfügung der Wahlcandidat einfach mundtodt gemacht wird?

Nachdem noch Abg. Kulemann sich für den Commissionsantrag ausgesprochen, wird die Discussion geschlossen.

Für die Giltigkeit der Wahl des Abg. Henneberg stimmen die Nationalliberalen mit Ausnahme der Abgg. Miquel und Hobrecht, die Reichspartei mit Ausnahme des Abg. Unruh-Bomst und die Deutschconservativen. Bei dem zweifelhaften Ergebniß muß zur Zählung geschritten werden; dieselbe ergiebt die Anwesenheit von nur 138 Mitgliedern, 73 für, 65 gegen die Giltigkeit. Das Haus ist also nicht beschlußfähig.

Schluß 5¼ Uhr.

Nächste Sitzung: Dinstag 12 Uhr. (Anträge und Petitionen.)

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

*** Berlin,** 13. Mai. Die für gestern beabsichtigte Reise des Kaisers nach Braunschweig ist wegen dringender Regierungsgeschäfte aufgeschoben worden. Mehreren Telegrammen aus Braunschweig zufolge ist der Besuch des Kaisers auf nächsten Sonnabend angesagt worden.

Der „Voss. Ztg." wird aus Stolpe geschrieben: **An einem Tage dieser Woche, wie verlautet am 16., wird der Kaiser der Einladung des Kammerherrn Baron v. Veltheim auf Schönfließ folgend sich zur Jagd nach dessen Forstrevier Stolpe an der Nordbahn begeben. Bereits als Kronprinz hatte er im vergangenen Jahre sein Erscheinen bei Herrn v. Veltheim zugesagt; die erschütternden Ereignisse im Kaiserhause traten aber damals hindernd dazwischen.**

Zur dritten Berathung des Alters- und Invaliditätsgesetzes wird von denjenigen Migliedern der conservativen Partei, welche auf einem der Fassung der Vorlage nach den Beschlüssen der zweiten Lesung abgeneigten Standunkt stehen, das Zurückgreifen auf die Einheitsrente und auch die Einfügung der landwirthschaftlichen Berufsgenossenschaften in den Rahmen des Gesetzes beantragt werden. Aus der Mitte der Reichspartei (Frhr. v. Stumm) wird die Streichung der §§ 4 und 5 (Behörden, Kasseneinrichtungen) vorgeschlagen werden. Die deutsche Reichspartei des Reichstags hat eine Commission eingesetzt, um für die dritte Beraihung der Altersvorlage den Standpunkt der Fraction zu formuliren.

Die Generaldebatte des Altersgesetzes, welche bekanntlich am Freitag beginnt, hofft man in zwei Tagen zu erledigen und Mitte nächster Woche die Session schließen zu können.

Die Führer jener Reichstagsparteien, welche einem Zustandekommen des Altersgesetzes günstig gestimmt sind, conferirten wiederholt mit dem Minister Böttlicher betreffs eines Compromisses, durch welches die in nebensächlichen Fragen vorherrschende Divergenz ausgeglichen werden soll.

Die am Sonnabend abgehaltene dritte Sitzung der Samoa-

Conferenz nahm nach der „Times“ einen sehr befriedigenden Verlauf. Ueber die Landfrage und die einschlägigen Seitenfragen wurde eine vollständige Einigung erzielt, ebenso auch über die Einschränkung der Einfuhr von Schußwaffen und von berauschenden Getränken. Bezüglich der städtischen Verwaltung von Apia wurde conform mit dem amerikanischen Antrage die Einsetzung eines controlirenden Dreimännerraths beschlossen. Die Wahl eines Königs bleibt den Samoanern überlassen. Ueber die Controle der einheimischen Regierung sind aber beträchtliche Debatten zu erwarten, da zwischen den amerikanischen und den deutschen Vertretern noch keine Einigung erzielt ist. Ein Compromiß ist wahrscheinlich, unter allen Umständen werden aber, so versichern wenigstens die „Times“, Concessionen, wenn solche gemacht werden sollten, von deutscher Seite zu kommen haben. Es ist erfreulich, daß England sich anscheinend ganz unparteiisch verhält und nur die Rolle des ehrlichen Maklers spielt nach dem Grundsatz: Was euch beiden recht ist, ist mir auch recht. — Der „Newyork Herald“ meldet in seiner Londoner Ausgabe gleichfalls, daß die Spirituosen- und Landfrage, wie die Verwaltung der Stadt Apia erledigt worden ist.

Die „Daily News“ wollen wissen, Apia und das in nächster Umgebung liegende Gebiet solle als neutrale Zone erklärt werden. Bezüglich der Zölle habe man sich nunmehr dahin geeinigt, daß alle drei Mächte die gleichen Rechte haben sollten. Die nächste Sitzung findet Mittwoch statt. Deutschland soll noch keinerlei Schadenersatz verlangt haben.

Der „Standard“ berichtet, die Vorschläge des Subcomités über die künftige Verwaltung Samoas seien angenommen und damit die Basis zu einer befriedigenden Lösung der schwierigsten Frage gefunden worden. Diese Behauptung steht im Widerspruch mit allen anderen Meldungen, welche behaupten, daß das hierzu eingesetzte Subcomité noch keinen Bericht erstattet habe. — Nach Reuters officiösen Telegrammen wurde in der letzten Sitzung so gut wie nichts gemacht, und unter diesen Umständen ist es auch nicht zu verwundern, daß nach derselben Quelle die Beendigung der Arbeiten nicht bald zu gewärtigen wäre, und daß gegentheilige Meldungen der Blätter aus der Luft gegriffen sind. Reuters Bureau selbst aber meldete in voriger Woche, daß die Conferenz nur 8—10 Tage zu thun haben werde.

Der Kaiser wird die Mitglieder der Samoaconferenz erst nach Schluß der Berathungen empfangen.

Ueber den Strike in Westfalen wird weiter gemeldet: Aus allen Provinzen werden Gendarmerieverstärkungen herangezogen. Die berittenen Gendarmen sind auf den Zechen stationirt. Gestern Nachmittag erhielt der Dortmunder Landrath eine Depesche aus Berlin, wonach der Kaiser gewillt sei, eine aus drei Bergleuten bestehende Deputation vom Knappschaftsvereine zu empfangen. Die Deputation ist nach der „Post“ heut Morgen bereits hier eingetroffen, während nach der „Volksztg.“ die Deputation erst heute abreist. Die Zechen in Dortmund und Umgebung scheinen geneigt, die Forderungen zu bewilligen. Dasselbe Blatt meldet, Minister Herrfurth habe sich in einem für die Forderungen der Bergleute günstigen Sinne ausgesprochen. Alle Gerüchte über Verhängung des Belagerungszustandes sind unwahr, da augenblicklich gar kein Grund dazu vorhanden ist.

Aus Dortmund meldet das „B. T.“: Auf der Zeche Schleswig bei Brackel war ein Kind von einem Soldaten durch die Hand geschossen worden; der Bruder des Kindes ist in Folge dessen wahnsinnig geworden und hat im Wahnsinn einem guten Freund, mit dem er vorher in freundschaftlichster Weise redete, den Kopf mit einem Beile gespalten.

In Halle a. d. Saale giebt der Stationsvorsteher bekannt, daß vom 15. d. M. ab wegen Kohlenmangels 24 Züge, größtentheils Localzüge, eingestellt werden.

Die Westfälische Union hat wegen Kohlenmangels in Folge des Strikes einen Theil ihres Betriebes einstellen müssen.

In Berlin werden die Arbeitseinstellungen der Maurer und Zimmerer mit kommendem Montag, 20. d. Mts., ihren Anfang nehmen. Am Sonntag Vormittag fand eine Generalversammlung sämmtlicher Berliner Localverbände des Verbands deutscher Zimmerer statt, in welcher die Mitglieder des Verbands den einstimmigen Beschluß faßten, am Montag, 20. d. Mts., die Arbeit niederzulegen. Es soll am Freitag, Nachmittag 3 Uhr, noch eine öffentliche Versammlung sämmtlicher Zimmerer Berlins und der Umgegend stattfinden, welcher der Beschluß unterbreitet werden soll. Am Montag, 20. d. Mts., Abends, findet eine öffentliche Versammlung statt, in welcher das Resultat der Arbeitseinstellung verkündet und event. Beschluß darüber gefaßt werden soll, ob bei denjenigen Meistern und Unternehmern, welche die Forderungen der Gesellen bewilligt haben, am Dinstag die Arbeit wieder aufgenommen werden soll. — Die Maurer halten am Dinstag Abend eine öffentliche Versammlung ab, um noch einmal die Frage zu erörtern, ob es in letzter Stunde noch möglich sei, den Strike zu vermeiden. Die letzte entscheidende Versammlung der Maurer soll dann gleichfalls am Montag, 20. d. M., stattfinden, um den Ausstand zu verkünden. — Im Laufe dieser Woche werden die Gewerkschaften in öffentlichen Versammlungen Stellung zur Lohnbewegung nehmen. Am Montag Abend halten die Metallarbeiter Berlins und der Umgegend eine öffentliche Versammlung ab. Daneben finden noch Versammlungen der Schneider, Schuhmacher, Tischler und Albumarbeiter statt.

Ein hiesiger Reporter stellt für die nächsten Wochen einen Strike der Pferdebahnkutscher in Aussicht. Schon seit einiger Zeit mache sich bei dem Personal der Großen Berliner Pferdebahn-Gesellschaft eine lebhafte Bewegung geltend, und namentlich sei es die Kutschermannschaft des Depots Kreuzberg, welche mit Mehrforderungen hervortrat. Die Direction habe den Ausbruch des Strikes durch Entlassung der am meisten agitatorisch wirkenden Kutscher zu verhindern gesucht, jedoch hierdurch die Unzufriedenheit nur noch erhöht. (Vergl. W. T. B.) Die Kutscher verlangen eine kürzere Dienstzeit als die bisherige, welche 16—19 Stunden beträgt, sowie die Einhaltung der freien Tage, an welchen jetzt die Kutscher kranke Collegen vertreten oder welche sie durch Fahren von Einsatzwagen ausfüllen müssen. Auch unter den Kutschern der Neuen Berliner Pferdebahngesellschaft gähre es gewaltig. Hier richtet sich gleichfalls die Forderung weniger gegen den niedrigen Lohn als gegen die übermäßige Arbeitszeit. Die Direction dieser Gesellschaft sei jedoch dem Strike zuvorgekommen, indem sie ihren sämmtlichen Angestellten aus freien Stücken eine Arbeitsherabsetzung auf 12 Stunden täglich bewilligte.

Der Hamburger Brauerstrike scheint hier fortgesetzt werden zu sollen. Bei Patzenhofer und in anderen Großbrauereien verlangen die Gehilfen die Einstellung zahlreicherer Kräfte und Abkürzung der Arbeitszeit.

Oberbürgermeister v. Forckenbeck hat seinen Urlaub angetreten und begab sich am Sonnabend zunächst nach Harzburg. Derselbe beabsichtigt indessen, seinen Urlaub zu unterbrechen und auf einige Tage nach Berlin zurückzukehren.

Die Anfrage der vier socialdemokratischen Stadtverordneten Singer, Gnadt, Kunert, Tutzauer an den Magistrat, wie weit die Vorbereitungen für den Erlaß des am 1. December 1887 von der Stadtverordneten-Versammlung auf Antrag des Magistrats beschlossenen Ortsstatuts, betreffend die Errichtung eines gewerblichen Schiedsgerichts für Berlin, gediehen sind, hat auch der freiconservative Stadtverordnete Spinola unterzeichnet.

Die Volksversammlung, in welcher am Donnerstag Singer sprechen wollte, ist polizeilich nicht genehmigt worden.

Es heißt, daß die Rennen wieder am Sonntag stattfinden sollen. Die kirchlichen Bedenken, welche gegen die Abhaltung der Rennen an den Sonntag-Nachmittagen geltend gemacht wurden, sollen widerlegt sein.

Für die deutsche Kunstabtheilung auf der Pariser Weltausstellung treffen noch fortwährend Bilder ein, sodaß die Bedeutung derselben zunimmt. Der Director der kgl. Museen in Berlin, Dr. Bode, ist zur Besichtigung der deutschen Kunstabtheilung eingetroffen und hat dem Comité die neugesammelten Beiträge von 2000 M. überbracht.

Eine dieser Tage aus Brüssel versendete Depesche, welche meldete, daß König Leopold für den kommenden September eine internationale Conferenz der europäischen Mächte nach Brüssel einladen werde, um das Werk der Berliner Congoconferenz zu vervollständigen, entbehrt nach neueren Brüsseler Mittheilungen aller Begründung. Wahr sei nur, daß die englische Regierung im vorigen Jahre Schritte, nicht bei dem Souverän des Congostaates, sondern bei der belgischen Regierung gethan habe behufs Ergreifung der Initiative für eine internationale Conferenz, deren Aufgabe in der Ergreifung von Maßregeln zu endgiltiger Unterdrückung der Sclaverei auf dem gesammten afrikanischen Erdtheile bestehen sollte. Anfänglich sei dieser Schritt ohne Folgen geblieben. Ganz kürzlich wiederholt, habe er günstige Aufnahme gefunden. Die belgische Regierung habe dem Erlassen von Einladungen an die an der Unterdrückung des Sclavenhandels interessirten Mächte zu einer Conferenz in Brüssel zugestimmt. Was das Datum der Conferenz-Eröffnung angehe, so sei dasselbe bis zur Stunde nicht einmal in Erwägung genommen, da die Antworten auf die erlassenen Einladungen noch nicht eingetroffen sind. Ausdrücklich wird noch betont, man dürfe das hier in Rede stehende Conferenzproject nicht mit dem Antisclavereicongreß verwechseln, der sich eventuell in Luzern unter dem Vorsitz des Cardinals Lavigerie versammeln werde.

Ueber den Brand an Bord des Hamburger Dampfers „Rugia“ mitten auf dem atlantischen Ocean sind dem „B. T.“ folgende Einzelheiten gemeldet worden: Das Feuer schlug plötzlich, ohne daß vorher irgend welcher Brandgeruch bemerklich gewesen, zu den Ventilatoren heraus und erzeugte eine grenzenlose Bestürzung und unter den 168 Passagieren eine förmliche Panik, welche jedoch durch entschiedenes Auftreten des Capitäns Karlowa und der Officiere unterdrückt wurde. Es galt zunächst, den Feuerherd festzustellen. Als zu diesem Zwecke die Decklukeu geöffnet wurden, schlugen die Flammen mit Macht empor, und nur mit größter Mühe gelang es, die Luken wieder zu schließen, was größtentheils dem persönlichen Eingreifen Karlowa's zu danken ist. Alle Mann wurden nun an die Pumpen commandirt, sechs Stunden schwere Arbeit an denselben blieben aber erfolglos. Die Cabinen waren unter Wasser gesetzt und die Hitze auf dem Deck steigerte sich bis zur Unerträglichkeit. Unter dem Jammern der Passagiere wurden die Rettungsboote mit Proviant versehen und klar gemacht. Drei Matrosen sprangen in eins der Boote, der Capitän trieb sie aber mit dem Revolver in der Hand zurück und drohte denjenigen niederzuschießen, der ohne Erlaubniß einsteige. Das Schiff schien verloren, als der Capitän nach Berathung mit den Ingenieuren Dampf in den brennenden Theil des Schiffs einströmen ließ. Dies wirkte überraschend, und nach 3 Stunden konnte man die Luken öffnen, um die noch brennenden Baumwollenballen über Bord zu werfen. Die Arbeit war ungemein schwierig, die Matrosen verrichteten sie aber mit wahrer Todesverachtung, und nach qualvollen 24 Stunden war die „Rugia“ mit allen Seelen an Bord gerettet.

In der Affaire Sulkowski ist nach dem „B. T.“ durch polizeiliche Erhebung festgestellt worden, daß 3 Personen dem unglücklichen Fürsten bei seiner Flucht behilflich gewesen sind, und zwar des Fürsten ehemalige Maitresse Louise Veczelly, deren Freundin Charlotte Grünwaldt und der Irrenwärter Krautgartner.

Dem katholischen Localisten Carl Rölle zu Oberjastrzemb im Kreise Rybnik ist der Rothe Adlerorden vierter Klasse verliehen worden.

a. **Paris**, 13. Mai. Es verlautet, die Commission des Staatsgerichtshofes habe nicht genügende Beweise gefunden, um die Anklage gegen Boulanger erheben zu können.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 13. Mai. In der gestrigen, im Reichskanzlerpalais unter dem Vorsitze des Reichskanzlers stattgehabten Sitzung des preußischen Staatsministeriums erschien auch der Kaiser und nahm an der mehrstündigen Berathung über die Arbeitseinstellung in dem Kohlengebiete an der Ruhr theil. — Im Reichstage verlautete heute, Abordnungen der Arbeitgeber und Arbeiter seien nach Berlin berufen worden.

Berlin, 13. Mai. Die „Nordd. Allgem. Ztg.“ bezeichnet die Nachricht, der Chef des Generalstabes Graf Waldersee werde mit Marine- und Pionier-Offizieren in einigen Tagen in Cuxhaven eintreffen, um ein Gebiet für neue große Seeforts auszuwählen, als völlig unzutreffend; eine solche Reise sei nicht einmal geplant gewesen. Jedenfalls aber sei zu wünschen, daß solche Landesvertheidigungs-Angelegenheiten betreffende Meldungen, selbst wenn sie richtig sind, nicht weiter verbreitet werden.

Berlin, 13. Mai. Der von einigen Blättern gemeldete angebliche Strike der Kutscher der Großen Berliner Pferdebahn beschränkt sich darauf, daß 23 Kutscher eines Depots heute früh die Arbeit einstellten, weil ihre Forderung nach mehr dienstfreier Zeit unberücksichtigt blieb. Dieselben wurden sofort durch Reservekutscher ersetzt, so daß keinerlei Betriebsstörung eintrat.

Essen, 13. Mai. Laut der „Rhein.-Westf. Ztg.“ hatte die entgegenkommende Erklärung des Bergbauvereins, welche schon am vergangenen Sonntag in allen Zechen des Oberbergamtsbezirks angeschlagen war, bisher keine Wirkung, vielmehr haben mit verschwindenden Ausnahmen auch Belegschaften der Zechen des Essener Reviers heute die Arbeit niedergelegt. Die Zahl der Strikenden beläuft sich jetzt auf 90 000. Die Ruhe und Ordnung im gesammten Oberbergamtsbezirk Dortmund ist seit Sonntag nirgendwo gestört worden. Alle gegentheiligen Meldungen sind falsch. Das Gerücht von einem Zusammenstoß von Militär und Bergleuten auf der Zeche Margarethe bei Aplerbek und von dabei vorgekommenen massenhaften Tödtungen und Verwundungen beschränkt sich darauf, daß am Sonntag Abend junge Burschen auf die Soldaten schossen, worauf zwei Excedenten verhaftet wurden. In Essen und Umgegend liegt noch kein Militär. Die Polizei ist durch bürgerliche Hilfspolizeibeamten, welche mit Uniformstücken und mit schwarz-weißer Binde versehen sind, verstärkt worden.

Frankfurt a. M., 13. Mai. Die heutige Generalversammlung des Vereins der deutschen Banken unter dem Vorsitz der Deutschen Bank sprach sich einstimmig dahin aus, daß die gegenwärtige Form der Verfassung der Deutschen Reichsbank am besten den Interessen des Handels, der Industrie und der Landwirthschaft entspreche und daß sie deshalb die einfache Verlängerung des Bankgesetzes empfehle.

Wien, 13. Mai. Das Abgeordnetenhaus nahm unverändert die Markenschutzgesetzgebung nach den besonderen Darlegungen des Handelsministers an. — Der „Polit. Corresp.“ wird von zuverlässigster Seite gemeldet: Die Verhandlungen zwischen der österreichisch-ungarischen Staatseisenbahn-Gesellschaft und Baron Hirsch betreffs der Erwerbung der Orientbahnen sind in Folge des Widerspruchs des Comités des Pariser Verwaltungsraths definitiv gescheitert.

Paris, 13. Mai. Tirard conferirte heute Vormittag mit dem Finanzminister und dem Minister des Innern über die Vorlage, betreffend die Beschaffung der Mittel zur Fortsetzung der Arbeiten am Panama-Canal bis zur Gründung einer neuen Gesellschaft. Die wesentlichsten Bestimmungen sind bereits nach dem „Journal de Paris“ gemeldet.

Luxemburg, 13. Mai. In der Antwort auf die Adresse des Staatsrathes erklärt der König, er werde sich dem Willen Gottes unterwerfen und wünsche, Luxemburg möge in Zukunft die großen Wohlthaten genießen, die es durch Weisheit und durch Treue gegen das Königshaus verdient habe. Das Geschick der treuen Luxemburger habe während seiner Krankheit seinen Geist beschäftigt. Die Kräfte, welche ihm die Vorsehung bewahrt habe, werde er verwenden für die Fortdauer der Sicherheit und des Fortschritts, welche eine vierzigjährige Aera der Einigkeit, der Zuneigung und des Vertrauens gekennzeichnet habe. — In einer Depesche an den Staatsminister erklärt der König, er sei sehr gerührt durch die Beweise der Hingebung und durch die Namens der Behörden und Beamten übermittelten Glückwünsche, und ersucht den Minister, denselben seinen aufrichtigen Dank zu übermitteln.

London, 13. Mai. Unterhaus. Smith erklärte, die Regierung werde, da die Zuckerconventionsbill nicht dränge, mit derselben vor den Pfingstferien nicht weiter vorgehen. Die Fragen der Uebertragung des Vicekönigthums von Irland auf einen königlichen Prinzen oder der Abschaffung des Vicekönigthums seien so delicater und wichtiger Natur, daß er nur sagen könne, der Gegenstand finde sorgsame Erwägung.

London, 13. Mai. Unterhaus. Hamilton bestätigte die Annexion der Sawarewinsel durch England. Das Haus verwarf mit 216 gegen 121 Stimmen das Amendement Picton, das derselbe anläßlich der zweiten Lesung der Einnahmbudgetbill gegen die Fortdauer des Theezolles gestellt hatte, und nahm in erster Lesung die Bill, betreffend die Errichtung eines Landwirthschaftsministeriums, an.

Petersburg, 13. Mai. Heute trafen die ersten ausländischen Dampfer ein. Die Schifffahrt ist mithin eröffnet.

Locale Nachrichten.

Breslau, 13. Mai.

=ββ= **Kloster der Barmherzigen Brüder.** Anfang April befanden sich im Kloster der Barmherzigen Brüder 211 männliche Kranke. Im Monat April kamen hinzu 314, dagegen wurden entlassen 312, es verblieb daher am Schlusse des Monats ein Bestand von 213 Kranken.

+ **Ertrunken.** Der auf der Neuen Matthiasstraße Nr. 17 wohnhafte Schneidergeselle Ernst Poser badete Sonnabend, den 13. Mai cr., in der an dem genannten Hause vorüberfließenden Oder. Bei dieser Gelegenheit gerieth der des Schwimmens Unkundige in eine tiefe Stelle, und ehe ihm Hilfe zu Theil werden konnte, ging er unter und ertrank.

+ **Festgenommen.** Montag Vormittag, 13. Mai, wurde der angebliche Chemiker Dr. Veit Heartfield festgenommen, der industrielle hiesige Fabrikbesitzer und Kaufleute besucht, um denselben Recepte zur Anfertigung von Compoundöl zu verkaufen. H. führt keine Legitimationspapiere bei sich, hat keinerlei Existenzmittel aufzuweisen und giebt an, in Zürich studirt und dort promovirt zu haben. Im Uebrigen verweigert er jede Auskunft über seine sonstigen Personalien. Alle diejenigen Personen, welche über den Betreffenden Auskunft zu geben vermögen, werden ersucht, im Bureau Nr. 9 des Polizei-Präsidiums sich zu melden.

+ **Zur Ermittelung.** Alle diejenigen Personen, welche durch den Gastwirthschaftsbesitzer, Ausschänker und Fleischer Anton Woitalla aus Frauendorf geschädigt worden sind, oder über dessen gegenwärtigen Aufenthalt Auskunft geben können, werden ersucht, sich im Bureau Nr. 16 des Polizei-Präsidiums zu melden.

Handels-Zeitung.

-f- **Schlesische Landschaftliche Bank.** Am 31. März hat die Schlesische Landschaftliche Bank in Breslau das Rechnungsjahr 1888/89 geschlossen und über die Erfolge desselben der Schlesischen General-Landschafts-Direction Bericht erstattet. Nach demselben ist ein Reingewinn von 292 625 M. erzielt worden, der einer Verzinsung von 9¾ Procent (gegen 9½ im Vorjahr) auf das 3 Millionen Mark betragende Stammcapital entspricht. Die Landschaftliche Bank hat ihren Kundenkreis vorzugsweise unter den schlesischen Gutsbesitzern, deren Pfandbrief-Convertirungen und sonstige in das Bankfach schlagende Geschäfte sie vermittelt, sie hat aber auch, wie aus dem Berichte ersichtlich, über jenen Kreis hinaus von Jahr zu Jahr ihren Verkehr auf dem mit Vorsicht gepflegtem Gebiete in Stadt und Provinz erweitert. Der Kassenumsatz berechnete sich in dem abgelaufenen Berichtsjahr auf rund 152 Millionen, gegen das Vorjahr mehr 12 Millionen. Im Wechselverkehr betrug der Umsatz 15,8 Millionen (gegen 13 Mill im Vorjahr), dabei ist ein Disconterträgniss von 44 010 M. (gegen das Vorjahr 6038 M. mehr) erzielt worden. Im Lombardverkehr wurden neue Darlehne 894 170 Mark gewährt und an Zinsen 43 242 Mark vereinnahmt. Im Conto-Corrent-Verkehr betrug der Gesammtumsatz 114,9 Millionen (gegen 106,6 im Vorjahr) und der Debetsaldo am Schlusse des Berichtsjahres 5 133 229 Mark. In diesem Verkehr sind die bewilligten, zum Theil noch nicht zur Realisirung gelangten Pfandbrief-Zwischencredite für Neubeleihungen und Convertirungen enthalten, von denen für 50 incorporirte und 369 Rusticalgüter 11 230 818 M. vermittelt wurden. Für Rechnung der Committenten wurden in diesem Geschäftszweige Werthpapiere im Nennwerth von rund 29,5 Millionen erworben und wiederbegeben (gegen das Vorjahr 4,4 Millionen mehr). Der Zinsen-Ueberschuss im Contocorrent-Verkehr betrug 250 646 M., die berechnete Provision 55 832 M. Im Effectenverkehr wurde bei einem Umsatz von rund 63,5 Millionen ein Ueberschuss von 158 326 Mark erzielt; der Effectenbestand am 31. März cr. setzte sich zusammen aus Schlesischen Pfandbriefen, Deutschen Fonds und verstaatlichten Eisenbahn-Prioritäten im Gesammtbetrage von 3 803 350 M. Einkaufswerth. Die Landschaftliche Bank erwirbt für ihre eigene Rechnung ausschliesslich erstklassige Fonds; jede Art von Effecten speculativer Natur, Actienwerthe und ausländische Rentenfonds sind grundsätzlich ausgeschlossen. Der Depositen-Verkehr war im Durchschnitt etwas geringer, als im Vorjahr; am Schlusse des Berichtsjahres blieben 6 565 250 M. bei der Bank niedergelegt. Ausser der im Contocorrent-Verkehr berechneten Provision sind für eingelöste Pfandbriefcoupons 6299 M. und für Asservationsgebühren 6860 M. erhoben worden. Der Gesammtgewinn des Instituts hat für das Berichtsjahr 1888/89 339 649 M. betragen; hiervon sind an Verwaltungskosten 37 974 M., an Tantième für die drei ersten Beamten 9050 M. zu kürzen. Von dem verbliebenen Reingewinn von 292 625 M. wurden dem Reservirten Capital 16 327 M. zugeschrieben und der Rest von 276 297 M. an die General-Landschaftskasse abgeführt.

* **Oberschlesische Prioritäts-Actien Lit. B, Prioritäts-Obligationen Lit. D und Breslau-Schweidnitz-Freiburger Prioritäts-Obligationen Lit. K.** Die Nummern der in der Ziehung vom 30. April d. J. ausgeloosten Stücke, sowie der rückständigen befinden sich im Inseratentheile. Insoweit die diesmal ausgeloosten Werthpapiere in Folge des Umtauschangebots des Herrn Finanzministers vom 1. April d. J. mit Umtausch-Vermerk versehen sind, unterliegen dieselben nicht der Einlösung durch Baar in Höhe des Nennwerthes. Die Inhaber derselben bleiben vielmehr zum Umtausch verpflichtet. Auf die früher ausgeloosten Werthpapiere bezieht sich das Umtausch-Angebot des Herrn Finanzministers vom 1. April d. J. selbstverständlich nicht.

Δ **August Moser †.** Am Sonnabend in später Nachmittagstunde ist hierselbst der ehemalige Mitinhaber des Schlesischen Bankvereins, August Moser, im achtundsechzigsten Lebensjahre verstorben. Moser trat nach langjähriger Thätigkeit in den Bankhäusern Gebr. Guttentag in Breslau und S. Abel jun. in Stettin im Jahre 1857 als Procurist in den Schlesischen Bankverein, dessen Mitgeschäftsinhaber

(Fortsetzung in der zweiten Beilage.)

(Fortsetzung.)

er 1870 wurde. In Gemeinschaft mit dem Begründer dieses Instituts, dem am 24. December 1884 verstorbenen Geheimen Commerzienrath Heinrich Fromberg, leitete Moser die Geschäfte bis zu dessen Rücktritt am Ende des Jahres 1883 und trat Mitte 1884 selbst ins Privatleben. Moser wurde dann Mitglied des Aufsichtsraths des Schlesischen Bankvereins; ebenso war er seit langen Jahren Mitglied des Aufsichtsraths der Schlesischen Bodencredit-Actienbank und seit einiger Zeit auch Mitglied des Curatoriums der Städtischen Bank zu Breslau.

* **Auf dem Zuckermarkt** ist der grossen Aufregung der letzten Wochen eine ziemlich intensive Geschäftsstille gefolgt. Der Londoner Markt, welcher der Aufwärtsbewegung den Anstoss gegeben hatte, hielt mit Aufträgen zurück. Die Preise am deutschen Terminmarkt bröckelten auf diese Weise allmälig ab, so dass sie augenblicklich gegen den höchsten Stand um zwei Mark zurückgegangen sind. Die Speculation berücksichtigt das für die Rübenpflanzen günstige Wetter, indem bei solcher Witterung der vermehrte Rübenanbau doppelt zur Geltung kommen muss. In Oesterreich hat die Spannung, die bis vor Kurzem zwischen effectiver Waare und Lieferung aus der neuen Ernte bestand, sich erheblich vermindert. Der Effectivmarkt ist dort still, so dass die laufenden Prager Telegramme meist ohne Notirungen eintreffen. Aber auch der Terminhandel in Oesterreich ist still, und namentlich der Wiener Markt lag in den letzten Tagen recht schwach. Heute zeigte in Magdeburg und Hamburg sich wieder eine etwas festere Haltung. (B. T.)

z. **Ausnahmetarif für bestimmte Stückgüter.** Die Sätze des Ausnahmetarifs für bestimmte Stückgüter finden von jetzt ab auch auf lange Gegenstände von Eisen und Stahl, wie Schienen, Stangen, Träger und dergleichen, Anwendung.

△ **Kohlentransporte.** Aus den rheinisch-westfälischen Kohlen-Revieren sind bei den oberschlesischen Kohlengruben-Verwaltungen zahlreiche Bestellungen auf erhebliche Quantitäten von Kohlen eingegangen. Täglich werden an den bezüglichen Verladeplätzen grosse Massen Kohlen verfrachtet, die zu einem bedeutenden Theile für die Krupp'sche Firma in Essen bestimmt sind.

a **Die Einfuhr von Pflanzen, Sträuchern und sonstigen Vegetabilien,** welche nicht zur Gattung der Rebe gehören, ist künftig auch über das königliche preussische Haupt-Zollamt in Malmedy gestattet, was bisher in Bezug auf Einschleppung der Reblaus nicht geschehen durfte.

a **Der Wagen- und Maschinenpark** der königlichen Eisenbahn-Direction Breslau bestand Ende März cr. aus 229 Personenzug-Locomotiven, 782 Güterzug-Locomotiven, 1107 Personenwagen, 4910 gedeckten Güterwagen und 16 220 offenen Güterwagen. Hierzutraten im vergangenen Monat 100 offene Güterwagen neu hinzu.

L. **Liverpool,** 11. Mai. Die Situation in Palmöl hat sich in den letzten Tagen sehr geändert. Da von der Küste nur geringe Zufuhren gemeldet wurden, blieben Importeure mit ihrem Angebot sehr reservirt und Preise stiegen allmälig um 10 sh. Lagos wurde mit 20 Pfd. Sterl. 10 sh bezahlt. — Palmkerne sehr fest und theurer.

* **Westdeutsche Versicherungs-Actien-Bank.** Essen, 11. Mai. Heute Nachmittag 5 Uhr wurde im Geschäftshause der Bank hierselbst deren 22. ordentliche Generalversammlung abgehalten. Anwesend waren 20 Actionäre, welche für sich und in Vollmacht 466 Actien mit 81 Stimmen vertraten. Die Jahresrechnung ergiebt einen Gewinn von 225 127,44 M., dessen Verwendung nach den Anträgen der Verwaltung genehmigt wird. Danach werden dem Capital-Reservefonds 22 512,75 Mark, dem Dispositionsfonds für besondere Fälle 14 500 M. und dem Relicten- und Pensions-Unterstützungsfonds 10 000 M. überwiesen, 150 000 M. als Dividende von 75 M. auf die Actie (= 12½ pCt. der Einzahlung) gezahlt und die nach Entrichtung der statut- und vertragsmässigen Gewinnantheile verbleibenden 3946,13 M. auf neue Rechnung vorgetragen. Der Capital-Reservefonds stellt sich zuzüglich seiner Zinsen nunmehr auf 457 304,30 M., der Dispositionsfonds für besondere Fälle auf 60 000 M. Das am Jahresschlusse in Kraft befindliche Versicherungs-Capital ist gegen das Vorjahr um 33 Millionen auf 1 078 963 258 M., die Prämien-Einnahme um 74 330 M. auf 1 920 541 M. gestiegen. An Brandschäden waren 1800 — gegen 1794 in 1887 — zu erledigen; gezahlt sind abzüglich des Ersatzes aus der Rückversicherung 530 761,20 M. und reservirt 84 000 M. Mehr als 10 000 M. hat für eigene Rechnung nur 1 Schaden gekostet. An Stelle des Commerzienraths Wilh. Scheidt zu Kettwig, welcher sein Amt aus Gesundheitsrücksichten niedergelegt hat, wird Herr Rudolph vom Rath, Kaufmann zu Amsterdam, in den Verwaltungsrath gewählt. Ueber den bisherigen Gang des Geschäfts im laufenden Jahre wurde mitgetheilt, das die ersten vier Monate günstiger verlaufen sind als im Vorjahre. Näheres siehe Inserat.)

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 13. Mai. **Neueste Handelsnachrichten.** Vom Bergwerksactienmarkt meldet die „Voss. Ztg.“: Der Coursdruck, den die neuesten aus Rheinland und Westfalen vorliegenden Strikenachrichten auf die speculativen Montanwerthe ausübten, war an der heutigen Börse ein sehr mässiger; ebenso blieb eine aus Breslau vorliegende telegraphische Meldung, wonach im Waldenburger Gebiet gleichfalls Strike ausgebrochen wäre, fast einflusslos. (Soviel uns bekannt ist, ist diese Nachricht unbegründet. D. Red.) Die Mehrzahl der Cassabergwerke zeigte verhältnissmässig feste Haltung. — Wie verlautet, schweben mit der hiesigen Firma David u. Cie., welche ausser wollnen Damenconfectionsstoffen wollene Plüsche und Krimmer fabricirt, Verhandlungen wegen Umwandlung in eine Actiengesellschaft. Die Firma besitzt Arbeitsstätten in Katscher, Neurode und Brieg in Schlesien, sowie in Nowawes und Zinna. — Der Einlösungscours für die in Deutschland zahlbaren Silbercoupons ist auf 172 M. herabgesetzt, derjenige der Coupons und gezogenen Stücke der 3procentigen österreichisch-ungarischen Staatsbahnprioritäten beträgt für die Woche vom 13. bis 18. Mai 81,14 M. — Die Direction der Preussischen Hypothekenversicherungs-Actien-Gesellschaft dementirt die bezüglich der angeblichen Convertirung der 4procentigen Hypothekenantheilscertificate der Gesellschaft umlaufenden Gerüchte. — Der Lieferungstag der per Erscheinen gehandelten 4procentigen garantirten Obligationen 2. Serie der italienischen Gesellschaft der Sardinischen Secundärbahnen ist auf den 16. Mai festgestellt worden.

W.T.B. **Wien,** 13. Mai. Der Präsident der Administration der Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft, Cassian, demissionirte wegen Nichtübereinstimmung mit einem Theile des Verwaltungsrathes.

Berlin, 13. Mai. **Fondsbörse.** Die zuversichtliche Tendenz, welche den Börsenverkehr während der Vorwoche charakterisirte, hat sich auch auf die heutige Börse übertragen, ohne dass besondere neue Momente bekannt geworden wären. In der Hauptsache sind es nach wie vor die grossen Finanzoperationen, welche vor der Thür stehen und den Banken weitere lohnende Thätigkeit sichern, die den speculativen Bankenmarkt, sowie den Rentenmarkt immer von Neuem stimuliren. Heute verlautete, dass die neue russische Convertirung unmittelbar bevorstehe, und es wurde damit die lebhafte Kauflust für Disconto-Commandit-Antheile erklärt. Auch die Nachricht, dass die deutsche und die englische Regierung der projectirten Conversion der privilegirten Egypter im Princip zugestimmt habe, verfehlte nicht, eine animirende Wirkung auf den Markt auszuüben. Der anhaltende, ausserordentlich flüssige Geldstand, welcher die glatte Durchführung aller dieser Geschäfte als gesichert erscheinen lässt, kommt andrerseits der Kauflust der Speculation in hohem Maasse zu statten, und es kann unter diesen Umständen kaum überraschen, wenn selbst Montanwerthe trotz der Ausdehnung, welche die Strikebewegung angenommen hat, ihre Course leidlich behaupten können. Banken anziehend; Credit 161,90—161,75—162,75, Nachbörse 162,90 (+ 2,00), Commandit 235,25—235,90—235,50—236,10. Von Bahnen Marienburger matt, Ostpreussen gut behauptet. Rentenmarkt unverändert fest, namentlich Russen, Italiener, 1880er Russen 95,90, Nachbörse 95,75 (+ 0,15), 1884er Russen 104,10, Nachbörse 103,90 (— 0,20), Russische Noten 218,65 bis 218,50 bis 218,75, Nachbörse 218,75 (+ 0,25), Ungarn 88,50 bis 88,75, Nachbörse 88,70 (+ 0,20). Inländische Anlagewerthe lagen recht fest, bevorzugt deutsche Prioritäten; 4procentige Consols gewannen 0,30 pCt., 3½proc. büssten den nämlichen Betrag ein. Oesterreichisch-ungarische Prioritäten blieben vernachlässigt. Russische Prioritäten zu besseren Coursen gut zu lassen. Amerikaner lagen ziemlich fest, Arkansas-Texas erholten sich um 0,25 pCt. Im Prämienverkehr waren nur Commandit belebt. Bergwerksactien matt; Bochumer ultimo 209,20 bis 209,10—209,50—208,25 Nachbörse 207,50 (— 1,50), Dortmunder 92,60 bis 93,10—92,40—92,75 Nachbörse 91,90 (— 0,60), Laura 136—136,75 bis 136,25 Nachbörse 136,00 (—0,70). Andere Industrie-Papiere ziemlich fest; gesucht blieben Kaiserhof (+ 2,25), Dresdener Bau-Gesellschaft (+ 4,75), offerirt zeigten sich Eylenburger Kattun (— 4,50), Erdmannsdorf (— 4,50), Pommersche Maschinen (— 1,50), Archimedes 145 Brief.

Berlin, 13. Mai. **Productenbörse.** Gestern hat es wiederholt geregnet. Die auswärtigen Berichte, zum grossen Theil recht matt, gaben Anlass genug zu flauer Tendenz für den hiesigen Verkehr. — Loco Weizen vernachlässigt. Im Terminhandel wirkte ziemlich starkes Angebot späterer Sichten nachtheilig auf die Gesammttendenz, indess hat nahe Lieferung sich verhältnissmässig besser gehalten; diese schloss 1¼ M., Herbst jedoch reichlich 2 Mark niedriger als am Sonnabend. — Loco Roggen ging zu etwas niedrigeren Preisen wenig um. Für Termine veranlasste die äusserst fruchtbare Witterung Realisationen naher und Neuverkäufe auf spätere Sichten; ausserdem gab die Coulisse billige Prämien ab, während die Platzbaisse deckte. Nach lebhaftem Handel schlossen die Preise ca. 1½ Mark niedriger als vorgestern. — Loco Hafer flau. Termine ca. 1 Mark billiger. — Roggenmehl 10 Pf. niedriger. — Rüböl unter kleinen Schwankungen leidlich behauptet. — Spiritus, lebhaft und steigend, schloss reichlich ½ M. höher.

Posen, 13. Mai. Spiritus loco ohne Fass (50er) 53,60 Mark, (70er) 33,90 Mark. Tendenz: Behauptet. Wetter: Schön.

Trautenau, 13. Mai. Bei gutem Marktbesuch waren die Preise unverändert.

Hamburg. 13. Mai. **Kaffee.** (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per Mai 86, per September 87¼, per December 87¾, per März 1890 88. Tendenz: Geschäftslos.

Amsterdam, 13. Mai. Kaffee good ordinary 52½.

Havre. 13. Mai, Vorm. 10 Uhr 30 Min. **Kaffee.** Good average Santos per Mai 105,50, per September 107,25, per December 108,25. — Tendenz: Kaum behauptet.

Paris, 13. Mai. **Zuckerbörse.** Rohzucker 88° fest, loco 50,25 bis 50,75, weisser Zucker fest, per Mai 56,25, per Juni 55,75, per Juli-August 55,50, per October-Januar 40,50.

London, 13. Mai, 11 Uhr 58 Min. **Zuckerbörse.** Käufer. Bas. 88%, per Mai, Juni und Juli 21, 3, per October 15, 3, per November 14, 4½.

London, 13. Mai, 4 Uhr 17 Minuten. **Zuckerbörse.** Käufer für Bas. 88%, Mai, Juni und Juli zu 21, 3, October zu 15, 3, Novbr. zu 14, 4½.

London. 13. Mai. **Zuckerbörse.** 96proc. Javazucker 23½, ruhig, Rübenrohzucker 21¼, ruhig. Centrifugal-Cuba —.

Newyork, 11. Mai. **Zuckerbörse.** Fair Refining Muskovades 89% 6 5/16.

Glasgow, 13. Mai. **Roheisen.** (Schlussbericht.)	10. Mai.	13. Mai.
Mixed numbers warrants	44 Sh. ½ D.	43 Sh. 8 D.

Börsen- und Handels-Depeschen.

Berlin. 13 Mai. [Amtliche Schluss-Course.] Sehr fest.

Eisenbahn-Stamm-Actien. Cours vom	11.	13.
Galiz. Carl-Ludw.-B.	89 20	89 70
Gotthardt-Bahn ult.	150 20	150 50
Lübeck-Büchen	195 80	196 90
Mainz-Ludwigshaf..	123 —	123 —
Mittelmeerbahn ult.	122 —	122 —
Warschau-Wien....	267 50	267 —
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau..	72 50	72 50
Ostpreuss. Südbahn.	121 80	121 50
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank.	114 70	114 10
do. Wechslerbank	111 —	111 50
Deutsche Bank....	174 50	174 70
Disc.-Command. ult.	234 40	236 —
Oest. Cred.-Anst. ult.	160 60	162 70
Schles. Bankverein.	135 10	134 —
Industrie-Gesellschaften.		
Archimedes	145 —	145 —
Bismarckhütte	208 —	208 50
Bochum. Gussstahl. ult	208 20	208 20
Brsl. Bierbr. Wiesner	53 50	53 75
do. Eisenb. Wagenb.	179 50	179 —
do. Pferdebahn...	154 —	153 50
do. verein. Oelfabr.	101 —	99 —
Cement Giesel.....	163 40	163 20
Donnersmarckh. ...	76 —	75 60
Dortm. Union St.-Pr.	93 —	93 20
Erdmannsdrf. Spinn.	110 —	108 50
Fraust. Zuckerfabrik	188 —	188 20
GörlEis.-Bd.(Lüders)	186 20	186 40
Hofm. Waggonfabrik	173 —	172 90
Kramsta Leinen-Ind.	139 —	139 —
Laurahütte	136 10	136 50
Obschl. Chamotte-F.	163 70	163 90
do. Eisb.-Bed.	105 70	104 —
do. Eisen-Ind.	206 25	207 —
do. Portl.-Cem.	148 10	149 20
Oppeln. Portl.-Cemt.	126 —	126 60
Redenhütte St.-Pr. .	143 50	147 90
do. Oblig...	116 50	116 50
Schlesischer Cement	223 50	222 —
do. Dampf.-Comp.	133 30	133 10
do. Feuerversich.	— —	— —
do. Zinkh. St.-Act.	172 —	172 —
do. St.-Pr.-A.	172 —	172 50
Tarnowitzer Act....	31 50	32 10
do. St.-Pr..	103 10	103 —

Inländische Fonds. Cours vom	11.	13.
D. Reichs-Anl. 4%	107 80	107 80
do. do. 3½%	104 20	104 20
Posener Pfandbr. 4%	101 70	101 70
do. do. 3½%	102 10	102 —
Preuss. 4% cons. Anl.	106 90	107 —
do. 3½% dto.	105 —	104 90
do. Pr.-Anl. de55	175 —	175 60
do 3½% St.-Schldsch	101 60	101 70
Schl. 3½% Pfdbr. L.A	101 90	101 90
do. Rentenbriefe..	105 30	105 10
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. 3½% Lit. E.	— —	— —
do. 4½% 1879	103 80	103 90
R.-O.-U.-Bahn 4%..	— —	102 50
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	94 60	94 40
Italienische Rente..	97 50	97 60
Mexikaner	98 20	98 60
Oest. 4% Goldrente	94 80	94 90
do. 4⅕% Papierr.	73 50	73 70
do. 4⅕% Silberr.	73 80	73 70
do. 1860er Loose.	128 —	128 70
Poln. 5% Pfandbr..	65 20	65 40
do. Liqu.-Pfandbr.	59 20	59 20
Rum. 5% Staats-Obl.	97 90	97 90
do. 6% do. do.	108 —	108 —
Russ. 1880er Anleihe	95 90	95 80
do. 1884er do. ult.	104 —	104 —
do. 4½B.-Cr.-Pfbr.	99 20	99 —
do. 1883er Goldr.	116 40	116 —
do. Orient-Anl. II.	67 90	67 90
Serb. amort. Rente	87 20	87 20
Türkische Anleihe..	17 60	17 50
do. Loose........	78 50	79 50
do. Tabaks-Actien	101 20	101 20
Ung. 4% Goldrente	88 70	88 70
do. Papierrente ..	83 80	84 —
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	172 45	172 60
Russ. Bankn. 100 SR.	218 60	218 90
Wechsel.		
Amsterdam 8 T....	169 55	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 46	— —
do. 1 „ 3 M.	20 38	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	81 10	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	171 95	172 05
do. 100 Fl. 2 M.	171 40	171 50
Warschau 100 SR 8 T.	218 25	218 75

Privat-Discont 1½%.

Berlin, 13. Mai. 3 Uhr 30 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Fest, westfälische Bergwerke matt.

Cours vom	11.	13.	Cours vom	11.	13.
Berl. Handelsges. ult.	176 87	177 12	Ostpr. Südb.-Act. ult.	115 37	115 87
Disc.-Command. ult.	234 12	235 75	Drtm. Union St. Pr. ult.	92 50	91 87
Oesterr. Credit. . ult.	160 87	162 75	Laurahütte .....ult.	136 62	136 —
Franzosen ......ult.	104 25	104 50	Egypter ....ult.	94 67	95 —
Galizier ....ult.	89 25	89 50	Italiener ....ult.	97 37	97 50
Lombarden .....ult.	50 75	51 12	Russ. 1880er Anl. ult.	95 87	95 75
Lübeck-Büchen .ult.	196 25	197 37	Türkenloose ....ult.	79 25	79 75
Mainz-Ludwigsh. ult.	123 —	123 12	Russ. II. Orient-A. ult.	67 87	67 75
Marienb.-Mlawka ult.	79 —	80 12	Russ. Banknoten .ult.	218 50	218 75
Mecklenburger .ult.	172 75	172 75	Ungar. Goldrente ult.	88 50	88 62

Berlin, 13. Mai. [Schlussbericht.]

Cours vom	11.	13.	Cours vom	11.	13.
Weizen p. 1000 Kg. Flau.			Rüböl pr. 100 Kgr. Matt.		
Mai-Juni	188 —	187 —	Mai	54 60	54 40
Septbr.-Octbr. ..	185 —	182 75	Septbr.-Octbr. ...	52 50	52 30
Roggen p. 1000 Kg. Flau			Spiritus pr. 10 000 L.-pCt. Höher.		
Mai-Juni	144 —	142 50	Loco mit 70 M. verst.	35 50	35 60
Juni-Juli	144 25	142 70	Mai-Juni 70 er	34 60	35 —
Septbr.-Octbr. ...	145 50	144 25	August-Septbr. 70er	35 50	36 —
Hafer pr. 1000 Kgr.			Loco mit 50 M. verst.	55 30	55 40
Mai	145 75	144 25	Mai-Juni 50 er	54 —	54 50
Mai-Juni	142 25	141 50	August-Septbr. 50er	55 —	55 50

Hamburg, 13. Mai. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco ruhig, holsteinischer 155—175, Roggen loco ruhig, mecklenburgischer loco 155—165, russ. flau, loco 93—96. Rüböl ruhig, loco 55. Spiritus fest, per Mai-Juni 22¾, per Juni-Juli 23, per Juli-August 23¾, per September-December 24¼. Wetter: Bedeckt.

Stettin, 13. Mai. — Uhr — Min.

Cours vom	11.	13	Cours vom	11.	13.
Weizen p. 1000 Kg. Flau.			Rüböl pr. 100 Kgr. Behauptet.		
Mai-Juni	182 50	181 50	Mai-Juni	54 50	54 50
Septbr.-Octbr. ...	184 50	182 50	Septbr.-Octbr. ...	53 —	53 —
Roggen p. 1000 Kg. Flau.			Spiritus. pr. 10000 L.-pCt.		
Mai-Juni	143 50	141 50	Loco mit 50 M. verst.	54 60	54 60
Septbr.-Octbr. ...	144 50	142 —	Loco mit 70 M. verst.	34 80	32 —
			Mai-Juni 70er ...	34 30	34 30
Petroleum loco ..	11 10	11 25	August-Septbr. 70er	35 30	35 30

Wien, 13. Mai. [Schluss-Course.] Credithausse.

Cours vom	11.	13.	Cours vom	11.	13.
Credit-Actien..	298 90	302 50	Marknoten	58 15	58 02
St.-Eis.-A.-Cert.	242 25	242 —	4% ung. Goldrente.	103 —	103 10
Lomb. Eisenb..	107 75	108 90	Silberrente	86 —	86 05
Galizier	206 75	206 50	London	118 95	118 90
Napoleonsd'or .	9 44½	9 43	Ungar. Papierrente .	97 35	97 62

Paris. 13. Mai. 3% Rente 87, 60. Neueste Anleihe 1878 105, 45. Italiener 97, 75. Staatsbahn 521, 25. Lombarden —, —. Egypter 469, 37. Fest.

Paris, 13. Mai, Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Träge.

Cours vom	11.	13.	Cours vom	11.	13.
3proc. Rente.......	87 47	87 40	Türken neue cons..	17 32	17 37
Neue Anl. v. 1886 .	— —	— —	Türkische Loose..	69 40	70 40
5proc. Anl. v. 1872.	105 35	105 10	Goldrente, österr. .	— —	— —
Italien. 5proc. Rente	97 75	97 75	do. ungar. .	88 68	89 —
Oesterr. St.-E.-A....	522 50	521 25	Egypter	468 12	470 —
Lombard. Eisenb.-A.	252 50	253 75	Compt. d'Escompte	83 —	80 —

London. 13. Mai. Consols 98, 87. 1873er Russen 104, 37. Egypter 92, 62. Trübe.

London, 13. Mai, 1 Uhr 5 Min. Egypter 93¼.

London, 13. Mai, Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont 1⅝ pCt. Bankeinzahlung — Pfd. Sterl. — Fest.

Cours vom	11.	13.	Cours vom	11.	13.
Consolsp. 2¾% März	98 13	98⅞	Silberrente	— —	74 —
Preussische Consols	105 —	106 —	Ungar. Goldr.	88 —	87⅞
Ital. 5proc. Rente...	97⅛	97⅜	Berlin	— —	— —
Lombarden	10 —	10 —	Hamburg..........	— —	— —
5proc. Russen de 1873	104⅜	104⅜	Frankfurt a. M.....	— —	— —
Silber	42 03	— —	Wien	— —	— —
Türk. Anl., convert.	17⅛	17¼	Paris	— —	— —
Unificirte Egypter..	92⅝	93⅛	Petersburg	— —	— —

Frankfurt a. M.. 13. Mai. Mittags. Credit-Actien 258, 87. Staatsbahn 208, 25. Lombarden —, —. Galizier —, —. Ungarische Goldrente 88, 60. Egypter 94, 70. Laura —. —. Sehr fest.

Köln, 13. Mai. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per Mai 19, 35, per Juli 19, 60. — Roggen loco —, per Mai 14, 50, per Juli 14, 60. — Rüböl loco —, per Mai 57, 20, per October 53, 70. — Hafer loco 14, 50.

Amsterdam, 13. Mai. [Schlussbericht.] Weizen loco niedriger, per Mai 199, per Nov. 197. Roggen loco niedriger, per Mai 110, per October 113. Rüböl loco 31, per Herbst 27. Raps per Herbst —,—.

Paris. 13. Mai. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen träge, per Mai 23, 10, per Juni 23, 40, per Juli-August 23, 80, per September-December 23, 25. — Mehl träge, per Mai 52, 30, per Juni 53, 10, per Juli-August 53, 75, per Septbr.-December 52, 60. — Rüböl fest, per Mai 54, —, per Juni 54, 50, per Juli-August 55, 50, per Septbr.-December 56, 50. — Spiritus fest, per Mai 41, 25, per Juni 42, —, per Juli-August 42, 25, per Septbr.-Decbr. 42, —. — Wetter: Schön.

London. 13. Mai. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Englischer Weizen stetig, weisser anziehend, fremder stetig, ziemlich gefragt, Mehl träge, Mais ½ sh höher als die Vorwoche, Gerste gedrückt, Malzgerste stetig, Hafer stetig, russischer ordinärer mitunter ¼ sh billiger, Erbsen knapp, 1 sh theurer, Bohnen stetig. Fremde Zufuhren: Weizen 28 682, Gerste 11 661, Hafer 108 244.

Liverpool, 13. Mai. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 7000 Ballen, davon für Speculation und Export 500 Ballen. Ruhig.

Abendbörsen.

Wien, 13. Mai, Abends 5 Uhr 30 Min. Oesterr. Credit-Actien 302, 25. 4proc. Ungarische Goldrente 103, 10. Türkenloose 38, 30.

Frankfurt a. M.. 13. Mai, Abends 7 Uhr 9 Minuten. Credit-Actien 260, 25, Staatsbahn 208, 50, Lombarden 92⅝, Galizier —, —, Ung. Goldrente 88, 65, Egypter 94, 90, Türkenloose 24, 90. Fest.

Marktberichte.

* **Breslauer Eiermarkt.** [Wochenbericht von W. Schreier.] **Breslau,** 13. Mai. Bei unverändert knappen Zufuhren war die Stimmung fest und die Nachfrage eine recht lebhafte, so dass die vorwöchentlichen Preise trotz der vorgeschrittenen Saison sich auch in dieser Woche noch halten konnten. Für frische normale Eier betrug im Engrosgeschäft der Preis 2,20 Mark per Schock, im Kleinhandel 2,30 M. per Schock und 60 Pf. per Mandel. Mittelgrosse Eier waren zu 1,90 M. per Schock gefragt.

Berlin, 11. Mai. [Grundbesitz und Hypotheken. Bericht von Heinrich Fränkel, Friedrichstrasse Nr. 104a.] Der Verkehr im Realitäten-Geschäft hat auch in der diesmaligen Berichts-Periode seinen lebhaften Charakter bewahrt, wobei aber zu betonen ist, dass nur in einzelnen Specialitäten befriedigende Umsätze erzielt werden konnten. Hierbei verdient die Thatsache besondere Beachtung dass bei den Auflassungen der letzten Woche nicht, wie sonst, der Westen den Löwenantheil davontrug, sondern dass alle Stadttheile ziemlich gleichmässig zu dem Besitzwechsel herangezogen wurden. Die diesjährige Bau-Campagne ist in vollem Gange und erreicht grosse Dimensionen. Namentlich im Centrum wird mit alten Gebäuden rapide aufgeräumt, um an deren Stelle Prachtbauten entstehen zu lassen. Bezüglich der Chancen dieser Bauten kann es dem aufmerksamen Beobachter nicht entgehen, dass die Miethspreise in den neu errichteten Häusern, soweit es sich um Wohnräume handelt, im Allgemeinen noch immer auf einem gerechtfertigten Niveau sich bewegen. Dagegen sind die Preise für luxuriös eingerichtete Läden und sonstige Geschäftslocale auf einer Höhe angelangt, welche bei vielen Geschäftsinhabern bereits Beklemmungen erzeugen müssen, weil der Aufwand für Miethe in keinem richtigen Verhältniss zu den Erträgnissen des Geschäftes steht. Daher kommt es, dass nicht wenige derartiger Gelasse mehrere Quartale hindurch vergebens auf einen waghalsigen Miether warten und theilweise dauernd leer bleiben. Erwägt man aber, dass gerade auf die hohen Ladenmiethen in den weitaus meisten Fällen die hohen Preise für die Häuser sich stützen, so ist die Befürchtung gerechtfertigt, dass ein etwaiger Rückschlag der Miethen für die Besitzer solcher Häuser verhängnissvoll werden möchte. Andauernd guter Begehr bleibt für Bauparzellen und für Villen vorherrschend. Am Hypothekenmarkte sind mehrere belangreiche Posten für sofort und für spätere Termine abgeschlossen worden. Es notiren: Erststellige pupillarische Abschnitte bester Art 3½ pCt., im Uebrigen 3¾—3⅞—4 pCt., entlegenere Strassen 4¼—4½ pCt. Zweite und fernere Stellen nach Lage und Beschaffenheit 4½—5—6 pCt. Guts-Hypotheken zur ersten Stelle 3⅞—4—4¼ pCt. mit und ohne Amortisation.

Hamburg, 11. Mai. [Börsenbericht von Ferdinand Seligmann.] Spiritus: per Mai und Mai-Juni 22½ Br., 22¼ Gd., per Juni-Juli 22¾ Br., 22½ Gd., per Juli-August 23½ Br., 23¼ Gd., per August-Septbr. 24 Br., 23¾ Gd., per Septbr.-Octbr. 24¼ Br., 24 Gd. — Tendenz: Still.

Vom Standesamte. 13. Mai.

Aufgebote.

Standesamt I. **Fiedler,** Ferdinand, Kaufmann, ev., Oelsnerstr. 27, **Wehner,** Margarethe, ev., ebenda. — **Lukas,** Wilhelm, Handelsmann, k., Scheitnigerstraße 27, **Gabriel,** Pauline, k., Monhauptstraße 18.

Standesamt II. **Poppelauer,** Mor., Kaufmann, mos., Palmstraße 31, **Nitschke,** Emilie, ev., Grünstr. 24. — **Schenk,** Bruno, Rittergutsbes., ev., Simsdorf, **Firle,** Anna, ev., Gartenstr. 8. — **Sebrantke,** Gottl., Lehrer, ev., Holteistr. 26, **Czelustschke,** Bertha, ev., Schurgast. — **Meyer,** Julius, Korkschneider, ev., Sedanstr. 10, **Brauner,** Anna, k., Sedanstraße 23. — **Kabisch,** Adolf, Schlosser, ev., Löschstr. 13, **Stephan,** Juliane, k., Lehmdamm 40. — **Scholz,** Richard, Kaufmann, k., Neudorfstr. 65, **Hindemitt,**

Helene, ev., ebenda. — **Seidel,** Richard, Wirthsch.-Insp., k., Obermois, **Herbig,** Clara, k., Klosterstr. 1f. — **Süßmann,** Carl, Schuhmacher, ev., Paradiesstraße 13, **Kozik,** Mar., k., Wäldchen 15. — **Heusler,** Richard, Werkmeister, k., Friedrichstr. 36, **Stahr,** Martha, ev., Neudorffstr. 58. — **Paschke,** Jos., Kutscher, k., Friedrich-Wilhelmstr. 35, **Münch,** Mar., k., ebenda. — **Bienert,** Paul, Haushälter, k., Neue Oderstraße 6b, **Hoppe,** Bertha, ev., ebenda.

Sterbefälle.

Standesamt I. **Reiner,** Willy, S. d. Schlossers Robert, 3 M. — **Krämer,** Josef, Vorkosthändler, 51 J. — **Josephy,** Fanny, geb. Schück, verw. Gutsbesitzer, 59 J. — **Lattner,** Aloisia, T. d. Arb. Gottlieb, 2 J. — **Bode,** Helene, T. d. Schuhmachers Gustav, 7 M. — **Mai,** Veronika, 86 J. — **Niemand,** Eugen, S. d. Arb. Gustav, 2 M. — **Titze,** Gertr., T. d. Cigarrenmachers Gustav, 3 M. — **Heuschel,** Erich, S. d. Schildermalers Reinhold, 1 J. — **Guttmann,** Henriette, geb. Ebstein, verw. Kaufmann, 80 J. — **Kilian,** Emma, T. d. Schuhmachers Heinrich, 8 M. — **Friedrich,** Anton, Arb., 57 J. — **Hauke,** Carl, Tischlermeister, 48 J. — **Jochmann,** Friedrich, emer. Pfarrer, 71 J. — **Schinke,** Aug., Schmied, 48 J. — **Thorenz,** Louise, 15 J. — **Lendczinski,** Moses, Handelsmann, 63 J. — **Kuhn,** Martha, T. d. Nachtwachtmanns Otto, 11 Stunden. — **Buch,** Clara, T. d. Arbeiters Rudolf, 1 J. — **Weiß,** August, Arbeiter, 30 J. — **Kicinski,** Max, S. d. Photographen Josef, 4 J. — **Fritsch,** Elisabeth, T. d. Lackirers Robert, 2 J. — **Kasner,** Paul, S. d. Bürstenmachers Paul, 7 W. — **Härtel,** Auguste, geb. Kettner, verw. Tischlermstr., 80 J. — **Gobborreck,** Carl, Hausbesitzer, 62 J.

Standesamt II. **Klause,** Gottlieb, S. d. Arbeiters Gottlieb, 2 St. — **Richel,** Gustav, S. d. Kutschers Paul, 11 M. — **Schaff,** Franz, Rechnungsrath, 76 J. — **Wölfel,** Reinhold, S. d. Mechanikers Albert, 1 J. — **Moser,** August, Rentier, 68 J. — **Becker,** Bruno, S. d. Bremsers Wilhelm, 8 M. — **Nitschke,** Rosalie, geb. Stobrawe, Malerwwe., 51 J. — **Meutzel,** Adolf, Brauereibesitzer, 41 J. — **Sopora,** Martha, T. d. Arbeiters Carl, 8 M. — **Schiel,** Alfred, S. d. Kellners Albert, 5 J. — **Stolper,** Max, S. d. Rangirers Robert, 8 M. — **Lincke,** Anna, T. d. Rangirers Hermann, 4 M. — **Sabath,** Charlotte, geb. Schulz, Kammerdienerwittwe, 66 J. — **Stumpf,** Johann, Maurer, 39 J. — **John,** Richard, S. d. Tischlers Friedrich, 3 M. — **Krusche,** Josef, früh. Arbeiter, 79 J. — **Ilgner,** Ehrenfried, Arbeiter, 47 J. — **Schepke,** Carl, S. d. Müllers Robert, 9 St. — **Gottwaldt,** Elise, T. d. Viehzeichners Carl, 11 W. — **Rosinski,** Leopold, S. d. Schuhmachermeisters Otto, 14 Tage.

Statt besonderer Meldung beehren sich hierdurch die Verlobung ihrer jüngsten Tochter **Marie** mit dem Ingenieur Herrn **Benno Röhr** in Barmen ergebenst anzuzeigen

Hermann Reinsdorf,
Ottilie Reinsdorf, geb. Szymińska.

Glogau, im Mai 1889. [5754]

Marie Reinsdorf,
Benno Röhr.
Verlobte.

Glogau. Barmen.

Statt besonderer Meldung.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Bianca** mit dem Kaufmann Herrn **Samuel Arak** aus Botoschan zeigen allen Verwandten und Bekannten ergebenst an

Isidor Cohn und Frau Babette,
geb. Landsberger.

Nicolai OS., im Mai 1889. [5660]

Bianca Cohn,
Samuel Arak,
Verlobte.

Nicolai. Botoschan.

Die Geburt eines Knaben zeigen ergebenst an [7484]
Gotthelf Scheye und Frau.
Breslau, 13. Mai 1889.

Durch die glückliche Geburt einer Tochter wurden hoch erfreut
N. H. Richter und Frau
Helene, geb. **Ullrich**.
Breslau, den 13. Mai 1889.

Statt jeder besonderen Meldung.

Die glückliche Entbindung seiner lieben Frau **Cäcilie**, geborenen **Goldschmidt**, von einem gesunden Knaben beehrt sich anzuzeigen
[7498] **Max Fränkel.**
Wien, Ober-Döbling, am 10. Mai 89.

Todes-Anzeige.

Am 11. dies. Mts. verschied nach mehrtägigem Leiden unser Innungsgenosse, der Fleischermeister

Herr Carl Müller.

Derselbe gehörte unserer Innung seit dem Jahre 1860 als Mitglied an und sichert ihm sein stets biederer ehrenhafter Charakter bei uns ein dauerndes Andenken. [7497]
Breslau, den 12. Mai 1889.

Der Vorstand
und die Mitglieder
der Geisler-Fleischer-Innung.

Am 11. d. Mts., Nachmittags 5 Uhr, verstarb plötzlich das Mitglied unserer Innung, [7488]

Brauermeister
Herr Adolf Mentzel.

Durch seinen biederen Charakter war derselbe uns ein sehr ehrenwerther College, dem wir ein dauerndes Andenken bewahren werden.
Breslau, den 13. Mai 1889.

Der Vorstand der Mälzer- und Bierbrauer-Innung.

Die Beerdigung findet am Dinstag, den 14. d. Mts., Nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause, Neue Tauentzienstr. 73, nach dem St. Bernhardin-Kirchhofe in Rothkretscham statt.

Am 12. d. Mts. verschied sanft, so wie sie gelebt, unsere theure, herzensgute Herrin [7463]

Frau Henriette Guttmann,
geb. **Ebstein**,

die durch ihr edles liebevolles Wesen in uns ein ewig unvergängliches Andenken hinterläßt.

In tiefer Trauer zeigen dies an
Malwine Goldberger,
Pauline Scholtz.
Breslau, den 13. Mai 1889.

Statt jeder besonderen Meldung.

Heute Mittag verschied sanft nach kurzem Krankenlager unsere inniggeliebte, theure Mutter, Schwiegermutter und Grossmutter, die Frau Kaufmann [2520]

Henriette Guttmann,
geb. Ebstein,

im ehrenvollen Alter von 80 Jahren.

Breslau, den 12. Mai 1889.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Dinstag, Nachmittag 5 Uhr, vom Trauerhause, Matthiasstrasse 93, statt.

Heute Morgen 8 Uhr starb nach achttägigen schweren Leiden zum ewigen Leben unser inniggeliebter Gatte, Bruder, Schwager und Onkel, der Particulier [7500]

Carl Goborreck.

Im tiefen Schmerz, aber im festen Vertrauen auf Gottes gnadenreichen Trost zeige ich dies um stille Theilnahme bittend ergebenst an.

Breslau, den 13. Mai 1889.

Ottilie Goborreck,
verw. gew. Sternitzky, geb. Gerlitz.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 15. d. M., Nachmittag 3 Uhr, auf den reformirten Friedhof bei Lehmgruben statt.
Trauerhaus Am Wäldchen 9.

Todes-Anzeige.

Am 10. d. Mts. starb zu Berlin, wohin er erst vor Kurzem seinen Wohnsitz verlegt hatte,

Herr Moritz Hausdorff,

welcher über 30 Jahre unserem Bunde angehört und besondere Befriedigung darin gefunden hat, auch in der Ferne der Unsrige zu bleiben. [5747]

Wir betrauern den Verlust dieses treuen Freundes, dessen Andenken wir in Ehren halten werden.

Breslau, den 13. Mai 1889.

Die Gesellschaft der Freunde.

Statt jeder besonderen Meldung.

Sonnabend Nachmittag 4 Uhr entschlief sanft nach längerem Leiden im Alter von 68 Jahren der Rentier [5697]

August Moser,

unser innigst geliebter Bruder und Onkel, was wir hiermit schmerzerfüllt anzeigen.

Gostyn, Sprottau, Reichenbach, Berlin, den 12. Mai 1889.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Beerdigung: Dinstag, d. 14. d., Nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause Tauentzienplatz 10a.

Am 11. d. M. verschied Herr

August Moser

hierselbst im 69. Lebensjahre.

Herr Moser hat seine Thätigkeit vom 1. October 1857 ab dem Schlesischen Bank-Verein gewidmet, an dessen Leitung er von 1870 ab als Geschäfts-Inhaber betheiligt war. Nachdem er im Jahre 1884 von dieser Stellung zurückgetreten, gehörte er seit 1888 dem Aufsichtsrathe an.

In allen diesen Beziehungen zu unserem Institute hat Herr Moser in anspruchsloser und uneigennütziger Weise für das Wohl und das Gedeihen desselben gewirkt und sich für alle Zeiten unsere dankbare Anerkennung gesichert. Wir hatten in dem Verstorbenen einen treuen Freund und Mitarbeiter, dessen Verlust wir aufrichtig betrauern. [5746]

Breslau, den 13. Mai 1889.

Der Aufsichtsrath und die Geschäfts-Inhaber des Schlesischen Bank-Vereins.

von Löbbecke. Dr. Wachler. C. Fromberg.

Heut früh 7 Uhr entschlief sanft nach kurzem, aber schwerem Leiden im 71. Lebensjahre unser innigstgeliebter, theurer Bruder, Schwager, Onkel und Grossonkel, der Fleischermeister

Carl Müller.

Tieferschüttert zeigt dies statt jeder besonderen Meldung an

A. W. Müller,

im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen.

Breslau, Bruchsal i. Bad., Coblenz, Mainz, Göttingen,
den 11. Mai 1889. [7465]

Beerdigung: Dinstag, Nachmittag $5^1/_2$ Uhr, von der Leichenhalle des Kirchhofes zu St. Maria-Magdalena in Lehmgruben.

Todes-Anzeige.

Am Sonntag Vormittag gegen 11 Uhr verstarb plötzlich am Gehirnschlage in Liegnitz unser lieber Freund, der Kaufmann

Emil Karutz aus Stralsund.

Wir verlieren in dem so früh Dahingeschiedenen einen wahren, rechtschaffenen Freund. Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten. [2539]

Seine Freunde.
Im Auftrage
Carl Maenchen. Hermann Voigt.

Beerdigung am Busstage in Liegnitz.

Gestern früh $^1/_2$1 Uhr starb plötzlich infolge Schlaganfalls unser lieber, hochverehrter Freund und College, der Hauptlehrer und Lehrer-Jubilar

Herr Julius Wegner
in **Wilkau**,

im Alter von 73 Jahren und 4 Monaten. [5756]

Er ruhe in Frieden!

Namslau, den 13. Mai 1889.

Die ev. und kath. Lehrer des Conferenz-Bezirkes Namslau.

Danksagung.

Beim Hinscheiden unserer geliebten **Senta** sind uns von nah und fern so viele Zeichen herzinnigster Antheilnahme zugegangen, dass es uns unmöglich ist, anders, als auf diesem Wege unsern tiefgefühltesten Dank dafür aussprechen zu können.

Breslau, am 13. Mai 1889. [2529]

Georg und **Auguste Riemenschneider.**

Posamenten, Knöpfe, Spachtel-Spitzen,
sowie alle Kleiderzuthaten,
Galons und seidene Spitzen zu Umhängen
in grösster Auswahl und enorm billig.
Mazur & Silbermann,
Schweidnitzerstrasse 40, 1. Etage.

Oberhemden in anerkannt bester Ausführung,
Kragen und Manschetten, 5fach (neueste Formen),
Cravatten, Handschuh, Strumpfwaaren, sowie alle nur möglichen Herren-Bedarfs- und Luxus-Artikel. [4122]
J. Wachsmann, Hofl., Schweidnitzerstr. 30.

Elegante Herren-Oberhemden,

tadellos in Stoff, Form und Sitz, allen Anforderungen der Neuheit entsprechend, mit ganz solidem Preis, werden nach Maaß auf Bestellung prompt und sauber angefertigt.

Bis jetzt habe bei **C. Neumann**, Schloßohle 16, $12^1/_2$ Jahre das Oberhemden-Geschäft selbstständig geführt und mir in der langjährigen Thätigkeit eine glänzende Anerkennung durch bewährte Erfolge erworben. [7455]

Agnes Burchardt,
Ring, Riemerzeile 22, III. Etage.

Etablissement J. Wachsmann, Hofl.,
30 Schweidnitzerstraße 30.
Abtheilung für Damenhüte
täglich Eintreffen von Neuheiten. [5174]

En gros. Detail.
Satin-Blousen.
Leopold Bermann, Breslau, Reuschestraße Nr. 55.

Bekanntmachung.

Einem hochgeehrten Publikum und Gönnern des verstorbenen, in weiten Kreisen als zweifellos tüchtig bekannten Hühneraugenoperateur **Rudolf Vogel**, Messergasse 34, zu gefl. Nachricht, daß ich seit vielen Jahren die alleinige Gehilfin meines früheren Principals gewesen und dessen Praxis nach seiner bewährten Methode, von der nur ich allein Kenntniß habe, in der bisherigen Wohnung Messergasse 34, I. Et., fortsetze. [7477]

Mit der ergebenen Bitte, das Vertrauen, welches der Verstorbene genossen, auf mich gütigst übertragen zu wollen, zeichne

Hochachtungsvoll

Marie Bögner,

frühere langjährige alleinige Gehilfin des verstorbenen Hühneraugenoperateur Rudolf Vogel, Messergasse 34.

Garnirte Hüte
vom einfachsten bis elegantesten Genre
empfiehlt
J. Schäffer,
54, I, Schweidnitzerstr. 54, I.
[5383]

Korte & Co.,
unverändert nur
Ring 45, I. Etage,
Teppiche
in allen Genres, abgepasst und in Rollen zum Zimmerbelag,
neueste Farbenstellungen, 5707
Läuferstoffe
per Meter von 40 Pf. an,
Tischdecken,
Wachstuchläufer
in reichhaltigster Auswahl
zu enorm billigen Preisen.
Alle Neuheiten sind angelangt.
Korte & Co.,
Teppichfabrik-Lager,
Breslau, Ring 45, 1. Et.

Heinrich Adam,
Königsstrasse No. 5,
löst sein
Leinen- & Tischzeug-Lager
auf. [5348]
Günstige Gelegenheit zum Ankauf ganzer Ausstattungen.

Billigste Bezugsquelle für
Holzschachteln
zu Schuhwichse u. Lederfett div. Größen. [2538]
R. Langer,
Frankenstein i. Schl.
Probesendungen franco.

Möbel.
Elegant und dauerhaft gearbeitete Möbel zu sehr billigen Preisen bei mehrjähriger Garantie.
Ausstellung completer Zimmer-Einrichtungen.
Bei Ausstattungen Vorzugspreise.
Otto Hantke,
Ohlauerstr. 65,
Am Christophoriplatz.
Telephonanschluß Nr. 634.

Die **Buchhandlung** von **Freund** in **Beuthen OS.** offerirt:
2 Lauhs, Adressbuch für Schlesien und Posen. 6. Ausg. (neueste Auflage). Ladenpreis à **M. 18.—**, für à **M. 10.—**.

Breslauer
Mosaik-Platten-Fabrik
Max Breier
Bartschstrasse 15.

Handschuhe
Fil de Perse u. Seide
empfiehlt zu billigsten Preisen
J. Schäffer,
54, I, Schweidnitzerstr. 54, I.
[5382]

7457 **Wichtig für Damen!**
Jungen Damen wird d. ff. Damenschneiderei, Maßnehmen, Schnittzeichnen, Zuschneid. prakt. u. gründl. gelehrt. Für auswärt. Damen Pension.
Anna Berger, Modistin
Ring 44, 1. Et. (Naschmarkt-Apoth.)

Die Sonntags-Personen-Sonderzüge nach Obernigk und nach Zobten-Ströbel werden vom 19. Mai d. J. ab während des Sommers an allen Sonntagen, am Himmelfahrtstage und am Pfingstmontage nach folgendem Fahrplan verkehren:

Sonderzug nach Obernigk. Nachmittag.	Stationen.	Sonderzug von Obernigk. Nachmittag.
2 4	ab Breslau an	9 5
2 22	Oswitz	8 47
2 36	Schebitz	8 33
2 56	an Obernigk ab	8 14
	Sonderzug nach und von Zobten-Ströbel	
Vorm. 6 00	ab Breslau an	10 18 Nm.
7 39	Zobten	9 11
7 46	an Ströbel ab	8 58 Nm.

Fahrpreise ab Breslau für Hin- und Rückfahrt:
Nach Oswitz II. Kl. 0,6 M., III. Kl. 0,4 M.
" Obernigk II. Kl. 1,4 M., III. Kl. 0,8 M.
" Zobten-Ströbel II. Kl. 2,3 M., III. Kl. 1,3 M.

Zur Benutzung der Sonderzüge berechtigen für die Hinfahrt nur Sonderzug-Fahrkarten, für die Rückfahrt auch Sonntagsfahrkarten, einfache Hin- und Rückfahrt-Fahrkarten.

Reisegepäck wird zu den Sonderzügen nicht abgefertigt.

Breslau, den 11. Mai 1889. [5751]

Königliches Eisenbahn-Betriebsamt (Brieg—Lissa).

I. Bei der zufolge unserer Bekanntmachung vom 13. April d. J. am **30. April** stattgefundenen Ausloosung der im Jahre 1889 zu tilgenden **Prioritäts-Actien Lit. B** und **Prioritäts-Obligationen Lit. D** der

Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft

sowie der **Prioritäts-Obligationen Lit. K** der

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft

sind gezogen worden:

1) Von den Prioritäts-Actien Lit. B der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft

(abzuliefern mit Talon und Zinsscheinreihe VIII Nr. 7 bis 10)

218 Stück à 100 Thlr. (300 M.)

Nr. 20 90 109 258 295 312 360 437 484 535 675 678 824 829 910 1038 1064 1070 1083 1149 1175 1214 1254 1383 1434 1485 1529 1568 1595 1648 1728 1788 1795 1819 1856 1909 1964 2133 2153 2220 2246 2327 2549 2569 2613 2697 2750 2801 2813 2820 2863 3307 3337 3362 3377 3389 3405 3466 3478 3695 3725 3740 3784 3802 4026 4030 4081 4246 4271 4473 4577 4634 4725 4753 4756 4776 4812 4820 4886 4926 5033 5056 5059 5061 5064 5065 5092 5122 5135 5145 5189 5293 5409 5473 5633 5725 5872 5890 5932 5939 6100 6103 6114 6157 6346 6365 6366 6376 6551 6572 6645 6766 6800 6804 6857 6904 6945 6949 7004 7047 7073 7078 7102 7143 7158 7181 7220 7268 7329 7453 7470 7476 7477 7507 7508 7749 7758 7862 7973 7985 8030 8032 8213 8266 8308 8314 8545 8629 8653 8709 8720 8763 8808 8961 8974 9026 9138 9151 9173 9188 9220 9311 9369 9439 9509 9532 9547 9726 9834 9855 9879 9997 10013 10180 10192 10218 10349 10542 10776 10811 10907 10965 11032 11040 11043 11056 11110 11146 11213 11237 11272 11310 11340 11359 11388 11392 11398 11406 11426 11528 11541 11720 11729 11731 11765 11786 11899 11976 11979 11996 11997 12008 12179 12183 12396 12399 12529 12763.

2) Von den Prioritäts-Obligationen Lit. D der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft

515 Stück (abzuliefern mit Talon und Zinsscheinen Nr. 17 bis 20) und zwar:

38 Stück à 1000 Thlr. (3000 M.)

Nr. 43 146 270 273 282 287 313 411 587 619 710 739 882 903 962 966 981 989 1107 1122 1138 1160 1212 1258 1273 1286 1290 1294 1363 1387 1655 1686 1694 1797 1903 1965 1991 1992.

95 Stück à 500 Thlr. (1500 M.)

Nr. 2055 2093 2096 2100 2270 2289 2308 2368 2389 2503 2566 2568 2595 2709 2765 2883 2942 3052 3148 3272 3359 3582 3586 3589 3602 3623 3635 3667 3727 3832 3883 3908 3938 3992 4022 4118 4141 4155 4458 4462 4587 4598 4717 4793 4804 4814 4837 4914 4952 4990 5017 5026 5058 5070 5080 5166 5168 5185 5220 5252 5268 5280 5325 5416 5428 5482 5487 5510 5559 5926 5936 5958 5999 6004 6010 6039 6098 6136 6142 6203 6209 6237 6266 6360 6413 6451 6587 6609 6651 6653 6682 6723 6802 6974 6995.

382 Stück à 100 Thlr. (300 M.)

Nr. 7052 7063 7119 7124 7292 7417 7422 7429 7470 7524 7558 7647 8034 8127 8163 8231 8466 8555 8596 8615 8680 8830 8852 8918 8968 8993 9089 9168 9192 9193 9229 9242 9355 9401 9524 9602 9635 9639 9670 9672 9724 9738 9778 9823 9826 9897 9951 9967 9982 9995 10007 10027 10029 10035 10095 10220 10275 10276 10396 10485 10501 10574 10607 10638 10667 10705 10706 10755 10800 10844 10873 10945 11078 11079 11107 11186 11189 11205 11306 11461 11494 11552 11694 11702 11798 11838 11910 11920 11961 12104 12113 12210 12279 12309 12389 12447 12501 12634 12689 12691 12728 12802 12839 12852 12865 12903 12920 12940 13060 13092 13140 13351 13413 13462 13494 13501 13522 13561 13575 13595 13596 13614 13849 13850 13957 14006 14013 14027 14270 14290 14333 14409 14472 14515 14708 14900 14952 14978 14985 14992 15020 15030 15031 15135 15157 15173 15179 15180 15182 15183 15184 15185 15233 15334 15365 15418 15438 15456 15469 15470 15471 15475 15604 15689 15789 15823 15846 15856 15890 15919 15965 16067 16133 16360 16377 16384 16410 16411 16425 16450 16536 16540 16559 16659 16673 16771 16815 17064 17111 17158 17191 17204 17426 17469 17475 17551 17600 17711 17795 17919 17952 18010 18091 18135 18155 18209 18242 18281 18418 18553 18595 18610 18646 18738 18745 18760 18868 18917 18943 18993 19012 19067 19181 19194 19196 19257 19275 19392 19405 19477 19548 19570 19593 19641 19657 19677 19797 19848 19916 19920 20000 20015 20026 20069 20086 20095 20096 20162 20181 20191 20256 20291 20351 20456 20516 20576 20613 20653 20767 20824 20827 20841 20893 20896 20909 21038 21145 21290 21293 21307 21340 21439 21458 21459 21471 21509 21532 21568 21726 21805 21824 21889 21904 21927 21980 21994 22109 22169 22175 22179 22253 22288 22353 22408 22450 22521 22522 22688 22712 22732 22822 22871 22900 22946 22962 23000 23035 23112 23113 23152 23195 23224 23246 23390 23420 23514 23764 23880 23897 23898 23955 23959 24091 24107 24130 24196 24287 24336 24363 24372 24373 24395 24441 24443 24476 24529 24530 24535 24539 24581 24614 24615 24638 24657 24674 24860 24937 24971 25052 25101 25197 25379 25384 25438 25468 25495 25518 25571 25770 25890 26108 26218 26226 26228 26231 26249 26260 26376 26437 26506 26510 26635 26675 26735 26755 26756 26757 26767 26768 26777 26899 26900.

3) Von den Prioritäts-Obligationen Lit. K der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn

163 Stück (abzuliefern mit Talon und Zinsscheinreihe IV Nr. 8 bis 10).

14 Stück à 3000 M.

Nr. 107 216 313 467 605 629 777 811 992 1103 1268 1305 1348 1448.

93 Stück à 600 M.

Nr. 1554 1616 1627 1859 1887 2107 2253 2331 2398 2770 2892 2991 3074 3112 3264 3345 3419 3611 3672 3676 3742 3934 3953 4122 4663 4760 4767 4991 5012 5033 5038 5299 5339 5346 5368 5650 5674 5957 5960 5962 6062 6248 6256 6908 6924 7110 7113 7570 8175 8361 8548 8574 8619 8981 9078 9103 9445 9736 9888 9918 10134 10682 10727 10906 10907 11123 11352 11445 11475 11596 11614 11615 11710 12213 12528 12629 12699 12990 13066 13300 13306 13350 13489 13511 13747 14153 14233 15085 15095 15522 15900 16154 16208.

56 Stück à 300 M.

Nr. 17069 17579 17690 17767 17793 18018 18125 18468 18525 18741 18863 18975 19097 19112 19378 19501 19698 19708 19715 19875 20012 20194 20373 20932 21207 21526 21546 21594 21604 22087 22121 22389 22624 22674 22774 22853 22973 23365 23482 23555 23592 23615 23620 23838 23849 24027 24164 24223 24349 24962 24998 25330 25593 25685 25865 25971.

Insoweit die am **30. April** gelooften Werthpapiere infolge des Umtausch-Angebots des Herrn Finanz-Ministers vom 1. April d. J. mit **Umtausch-Vermerk versehen** sind, **unterliegen dieselben nicht der Einlösung** durch baar in Höhe des Nennwerthes. Die Inhaber der abgestempelten bezw. mit Annahme-Vermerk versehenen Stücke bleiben vielmehr **zum Umtausch verpflichtet.**

Die Inhaber der voraufgeführten Prioritäts-Actien bezw. Obligationen werden hierdurch aufgefordert, den Nennwerth der bezüglichen Werthpapiere — **soweit letztere nicht den Umtausch-Vermerk tragen** — gegen deren Auslieferung bei den nachbenannten Einlösungsstellen in Empfang zu nehmen:

1) vom 1 Juli d. J. ab bis zur Verfallszeit

bei den Königlichen Eisenbahn-Haupt-Kassen zu **Breslau, Berlin, Frankfurt a. M., Cöln** (rechtsrh.) und **Altona** in den gewöhnlichen Geschäftsstunden;

2) vom 2. bis 31. Juli d. J.

a. in **Berlin** bei der **Hauptkasse der General-Direction der Seehandlungs-Societät,** bei der Direction der **Disconto-Gesellschaft,** bei der **Bank für Handel und Industrie** und bei dem **Bankhause S. Bleichröder,**
b. in **Stettin** bei dem Bankhause **Wm. Schlutow,**
c. in **Leipzig** bei der **Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt,**
d. in **Dresden** bei der Filiale der **Leipziger Allgemeinen Credit-Anstalt,**
e. in **Magdeburg** bei dem **Magdeburger Bankverein Klinckfieck, Schwanert & Comp.,**
f. in **Hamburg** bei der **Norddeutschen Bank,**
g. in **Frankfurt a. M.** bei dem Bankhause **M. A. von Rothschild & Söhne.**

Die Verzinsung der ausgelooften Prioritäts-Actien und Obligationen hört mit Ablauf Juni d. J. auf.

Für die bei der Einlösung etwa fehlenden Zinscoupons **wird** der entsprechende Betrag vom Capital in Abzug gebracht.

II. Von den im Jahre 1888 und früher ausgelooften Nummern der vorgenannten Werthpapiere sind folgende noch nicht zur Einlösung gelangt:

1) Von den Prioritäts-Actien Lit. B der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft:

aus 1887 (abzuliefern mit Talon und Zinsscheinreihe VIII Nr. 3 bis 10) à 100 Thlr. (300 M.) Nr. 2415 2940 2942 3513 4532 69[illegible] 7267 7780 10166 10670;

aus 1888 (abzuliefern mit Talon und Zinsscheinreihe VIII Nr. 5 bis 10) à 100 Thlr. (300 M.) Nr. 40 2305 2425 2512 3511 5991 6850 7135 7854 8020 8465 8760 9552 9640 9678 10139 10397 10777 10820 10822 12391.

2) Von den Prioritäts-Obligationen Lit. D der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft:

aus 1883 (abzuliefern mit Talon und Zinsscheinen Nr. 5 bis 20) à 100 Thlr. (300 M.) Nr. 10085 24134;

aus 1884 (abzuliefern mit Talon und Zinsscheinen **Nr. 7 bis 20)** à 500 Thlr. (1500 M.) Nr. 4989, à 100 Thlr. (300 M.) Nr. 10505 10942 26666 27000;

aus 1885 (abzuliefern mit Talon und Zinsscheinen Nr. 9 bis 20) à 100 Thlr. (300 M.) Nr. 11883 12341 12432 17957 20388 21985 23894;

aus 1886 (abzuliefern mit Talon und Zinsscheinen Nr. 11 bis 20) à 1000 Thlr. (3000 M.) Nr. 472, à 500 Thlr. (1500 M.) Nr. 4241, à 100 Thlr. (300 M.) Nr. 16240 16584 17419 18018 19512 19546 19869 23093 23948 24630 25879;

aus 1887 (abzuliefern mit Talon und Zinsscheinen **Nr. 13 bis 20)** à 500 Thlr. (1500 M.) Nr. 2049 5507, à 100 Thlr. (300 M.) Nr. 7022 7392 7459 8165 8236 8416 11082 11871 14461 14667 15348 15519 16823 17928 19952 20757 20867 21710 21803 21855 23810 24241 25074 25357 25886 26486;

aus 1888 (abzuliefern mit Talon und Zinsscheinen Nr. 15 bis 20) à 1000 Thlr. (3000 M.) Nr. 492 645 1794, à 500 Thlr. (1500 M.) Nr. 2197 2329 3077 3724 3777 4564 4916 5061 5350 5479 5646 6088 6323, à 100 Thlr. (300 M.) Nr. 7521 7605 8323 9201 9301 10151 10861 11688 11934 12466 12559 13124 14512 15772 16072 16879 17212 17504 17543 18016 19084 19500 19746 19942 20961 21090 21305 22245 22412 22498 23728 23979 24474 25169 25771 25799 26334.

3) Von den Prioritäts-Obligationen Lit. K. der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft:

aus 1886 (abzuliefern mit Talon und Zinsscheinreihe IV Nr. 2 bis 10) à 600 M. Nr. 3473 5551 14662, à 300 M. Nr. 21343 22336 24253;

aus 1887 (abzuliefern mit Talon und Zinsscheinreihe IV Nr. 4 bis 10) à 600 M. Nr. 4930 4931 7103 9883, à 300 M. Nr. 18311 18476;

aus 1888 (abzuliefern mit Talon und Zinsscheinreihe IV Nr. 6 bis 10) à 600 M. Nr. 2408 2524 3020 4024 4249 4949 7101 9544 12051 13786, à 300 M. Nr. 17739 20557 21297 24059.

Die Inhaber dieser Prioritäts-Actien bezw. Obligationen werden hierdurch unter Hinweis auf die vorgeschriebene Verjährungsfrist zur Erhebung der Valuta gegen Auslieferung der Werthstücke **wiederholt** aufgefordert. [2517]

Das Umtausch-Angebot des Herrn Finanz-Ministers vom 1. April d. J. bezieht sich **nicht** auf die **vor** diesem Zeitpunkte gelooften Werthpapiere.

III. Von den im Jahre 1888 und früher ausgelooften Prioritäts-Actien bezw. Obligationen der vorgenannten Werthpapiere sind in dem Termine am 30. April d. J. durch Feuer vernichtet worden:

A. Oberschlesische Eisenbahn-Gesellschaft.

a. von den Prioritäts-Actien Lit. B à 100 Thlr. = 201 Stück,
b. von den Prioritäts-Obligationen Lit. D à 1000 Thlr. = 36 "
c. " " " " " à 500 Thlr. = 80 "
d. " " " " " à 100 Thlr. = 362 "

B. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft.

a. von den Prioritäts-Obligationen Lit. K à 3000 Mark = 13 Stück,
b. " " " " " à 600 Mark = 82 "
c. " " " " " à 300 Mark = 56 "

Breslau, den 8. Mai 1889. **Königliche Eisenbahn-Direction.**

Eisenbahn-Directionsbezirk Berlin.

Die Arbeiten und Lieferungen zur Erbauung von zwei Wohngebäuden auf den Bahnhöfen Faulbrück und Gnadenfrei sollen je in 3 Loosen nach Maurer-, Zimmer- und Tischlerarbeiten &c. getrennt vergeben werden.

Preisangebotformular, Zeichnung und Bedingungen sind gegen Einsendung von 60 Pfg. von uns zu beziehen und liegen im Zimmer 43 unseres Verwaltungsgebäudes, auf den Eisenbahn-Bau-Inspectionen Freiburg und Liegnitz und auf den Bahnmeistereien in Frankenstein und Faulbrück zur Einsicht aus. Offerten nebst Material-Proben sind mit entsprechender Aufschrift versehen, versiegelt und postfrei bis zum Eröffnungstermin **am Sonnabend, den 25. Mai cr., 11 Uhr Vormittags,** an uns einzusenden. [5660]

Zuschlagsfrist 14 Tage.

Breslau, den 9. Mai 1889.

Königliches Eisenbahn-Betriebsamt (Breslau—Halbstadt).

Eisenbahn-Directionsbezirk Berlin.

Verdingung.

Die Anlieferung und Aufstellung von 11 Stück eisernen Wärterbuden soll im Wege des öffentlichen Angebotes vergeben werden und ist hierzu **Termin auf Montag, den 27. Mai 1889, Vormittags 11 Uhr,** in unserem Verwaltungsgebäude hierselbst, Berliner Platz 20, Zimmer 42 anberaumt.

Die Angebote sind versiegelt und mit der Aufschrift:

„Angebot auf Lieferung von eisernen Wärterbuden"

versehen bis zu genannter Zeit portofrei an das unterzeichnete Betriebs-Amt einzureichen und können die hierzu erforderlichen Angebotformulare und speciellen Bedingungen von unserem Bureau-Vorsteher **Eichler** gegen abtragfreie Einsendung von 50 Pf. bezogen werden.

Für die Bewerbung um diese Arbeiten und für die Ausführung derselben sind die durch den Ministerial-Erlaß vom 17. Juli 1885 festgesetzten und von Zeit zu Zeit öffentlich bekannt gemachten Bedingungen maßgebend.

Zuschlagsfrist 14 Tage.

Breslau, im Mai 1889. [5720]

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt (Breslau-Halbstadt).

Verdingung

der Lieferung der **Möbel** zur Ausrüstung der Stationen der Nebenbahn **Oppeln—Namslau.** [5703]

Mit entsprechender Aufschrift versehene, versiegelte Angebote sind gebührenfrei an uns — Zimmer 17 — bis zum Terminstage am

Sonnabend, den 25. Mai 1889, Vormittags 11 Uhr,

einzureichen.

Bedingnißhefte und Zeichnungen liegen daselbst und im Baubureau in Carlsruh OS. zur Einsicht aus.

Auch können die Bedingnißhefte von uns gegen Erlegung von 60 Pf. (Briefmarken à 10 Pf.) bezogen werden.

Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Oppeln, im Mai 1889.

Königliches Eisenbahn-Betriebsamt.

Die Ausführung des Oberbaues zum zweiten Gleise Kempen—Ostrowo mit rund 42 km soll in Loosen von 26 km bezw. 16 km verdungen werden. [5702]

Die Ausführungsbedingungen können im hiesigen Amtsgebäude, Louisenstraße 8, Zimmer 18, eingesehen oder gegen Zahlung von 60 Pf. von uns bezogen werden.

Die Angebote sind portofrei und mit der Aufschrift „Oberbau des zweiten Gleises" versehen bis spätestens den **25. Mai d. J., 12 Uhr Mittags,** an uns einzusenden.

Posen, im Mai 1889.

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt (Dir. Breslau).

Westdeutsche Versicherungs-Actien-Bank in Essen.

Zweiundzwanzigstes Geschäftsjahr. 1888.

Die laufende Versicherungssumme betrug Ende 1888 ℳ 1 078 963 258.

I. Gewinn- und Verlust-Conto.

Einnahme.

1. Gewinn-Vortrag aus 1887		ℳ 570. 29.
2. Prämien-Reserve aus 1887		„ 603 202. 10.
3. Brandschaden-Reserve aus 1887		„ 70 000. —.
4. Prämien abzüglich Ristorni		„ 1 920 541. 46.
5. Zinsen		„ 86 371. 03.
6. Diverse		„ 1 517. 30.
		ℳ 2 682 202. 18.

Ausgabe.

1. Prämien für genommene Rückversicherungen		ℳ 884 568. 01.
2. Prämien-Reserve für eigene Rechnung		„ 621 157. 30.
3. Brandschäden abzüglich Rückversicherung:		
bezahlte	ℳ 530 761. 20.	
schwebende	„ 84 000. —.	„ 614 761. 20.
4. Provisionen und Verwaltungskosten		„ 293 290. 73.
5. Steuern, Abgaben und Verwendungen für gemeinnützige Zwecke		„ 20 892. 14.
6. Abschreibungen		„ 2 213. 89.
7. Verlust auf Effecten und ausländische Valuten		„ 2 668. 72.
8. Zinsen des Reservefonds und des Relikten- und Pensions-Unterstützungsfonds		„ 17 522. 75.
9. Ueberschuß: Ueberweisung an den Capital-Reservefonds	ℳ 22 512. 75.	
statut- und vertragsmäßige Tantièmen	„ 24 168. 56.	
Dividende an die Actionaire (ℳ 75 auf die Actie)	„ 150 000. —.	
Ueberweisung an den Dispositionsfonds für besondere Fälle	„ 14 500. —.	
do. Relikten- und Pensions-Unterstützungsfonds	„ 10 000. —.	
Gewinn-Vortrag	„ 3 946. 13.	„ 225 127. 44.
		ℳ 2 682 202. 18.

II. Summarische Bilanz pro 31. December 1888.

Activa.

1. Depotwechsel der Actionaire	ℳ 4 800 000. —.
2. Immobilien: das Gesellschafts-Grundstück	„ 162 000. —.
3. Hypotheken	„ 866 666. 79.
4. Effecten: Nominalbetrag ℳ 1 149 025. Courswerth am 31. December 1888 ℳ 1 190 512. 05. eingestellt mit	„ 1 150 724. 95.
5. Cassa-Bestand und Giro-Guthaben bei der Reichsbank	„ 62 492. 21.
6. Guthaben bei Banquiers	„ 307 117. —.
7. Guthaben bei Gesellschaften, Agenturen rc.	„ 167 924. 85.
8. Mobilien und Materialien, abgeschrieben	„ —. —.
	ℳ 7 516 925. 80.

Passiva.

1. Actien-Capital		ℳ 6 000 000. —.
2. Capital-Reservefonds	ℳ 418 068. 80.	
Zinsen pro 1888	„ 16 722. 75.	
Ueberweisung ult. 1888	„ 22 512. 75.	„ 457 304. 30.
3. Dispositionsfonds für besondere Fälle		„ 60 000. —.
4. Relikten- und Pensions-Unterstützungs-Fonds		„ 29 300. —.
5. Schaden-Reserve für eigene Rechnung		„ 84 000. —.
6. Prämien-Reserve für eigene Rechnung		„ 621 157. 30.
7. Diverse Creditoren		„ 86 749. 51.
8. Nichterhobene Dividende aus 1887		„ 300. —.
9. Dividende (ℳ 75 auf die Actie)		„ 150 000. —.
10. Tantièmen		„ 24 168. 56.
11. Gewinn-Vortrag		„ 3 946. 13.
		ℳ 7 516 925. 80.

[5705]

Essen, den 11. Mai 1889.

Westdeutsche Versicherungs-Actien-Bank.

Der Vorstand. **L. Huyssen.** Der Director. **Bandhauer.**

Martin Blaschke, Carlsstrasse 36.

Credit-Erkundigungs-Bureau.

Specielle Auskunft (nicht Vermittelung) in Heirathsangelegenheiten. Anonyme Aufträge werden postlagernd erledigt. [1595]

Speditions-, Speicherei- und Kellerei-Berufsgenossenschaft, Section II, Schlesien und Regierungsbezirk Posen.

In Gemäßheit der §§ 22 und 8 unseres Genossenschafts-Statuts werden die Mitglieder der diesseitigen Section zu einer [2535] **am Sonnabend, den 1. Juni cr., Vormittags 11 Uhr, in Breslau im Saale des Café restaurant, Carlsstraße 37,** stattfindenden

Sectionsversammlung

ergebenst eingeladen.

Auf der Tagesordnung stehen folgende Punkte:

1. Geschäftsbericht über das Rechnungsjahr 1888.
2. Prüfung und Abnahme der Jahresrechnung über die Sections-Ausgaben pro 1888.
3. Festsetzung des Etats pro 1890.
4. Wahl eines Ausschusses für die Vorprüfung der Rechnung über die Verwaltungsunkosten der Section pro 1889.
5. Neuwahl für 3 gemäß § 25 Abs. 2 des Statuts ausscheidende Mitglieder des Sections-Vorstandes.
6. Genehmigung der seit der letzten Sectionsversammlung seitens des Vorstandes getroffenen Wahlen von Vertrauensmännern.
7. Neuwahl der Vertrauensmänner gemäß § 28 des Statuts.
8. Ersatzwahl für einen durch Todesfall ausgeschiedenen Schiedsgerichts-Beisitzer.
9. Besprechung von Genossenschafts-Angelegenheiten.

Breslau, den 1. Mai 1889.

Der Vorstand der Section II der Speditions-, Speicherei- und Kellerei-Berufsgenossenschaft.

D. N. Schlesinger.

Norddeutsche Hagel-Versicherungs-Gesellschaft.

Schon seit dem Jahre 1877 die bei weitem **größte** aller bestehenden Hagel-Versicherungs-Gesellschaften.

Geschäftsumfang 1888: 57 499 Policen mit 450,182,473 M. Versicherungs-Summe. Die Gesellschaft hat während ihres 20 jährigen Bestehens 631,393 Policen mit über **5044 Millionen** Mark Versicherungs-Summe abgeschlossen und für 80,998 Schäden 38,475,375 M. Entschädigung geleistet.

Bemerkenswerthe Einrichtungen: Entschädigung von 6% ab, bei Verzicht auf die Schäden unter 12% Ermäßigung der Prämie um 20%, Gewährung eines bis **50%** steigenden Rabatts für Schadenfreiheit, desgleichen von **5%** bei 5jähriger Versicherung.

Abschätzung der Schäden unter Mitwirkung der von den **Mitgliedern** in den Bezirks-Versammlungen **gewählten** Taxatoren. Wohlfeile und bequeme Versicherung der **kleinen** Ackerwirthe durch die **Gemeinde-Versicherungen.** [2272]

Billige Verwaltung und dadurch **niedrige** Beiträge.

Reserven: 1,652,782 Mark 14 Pf.

Zur Aufnahme von Anträgen, sowie zu Ertheilung jeder näheren Auskunft sind der Unterzeichnete **(Breslau, Bahnhofstraße 16)** sowie die **bekannten Vertreter der Gesellschaft jederzeit gern bereit.**

B. Kaulisch, Special-Director.

Rothwein,

garantirt rein, vorzügliche Qualität, 1/1 Bordeauxflasche **Mk. 1,00** incl. Glas.

Schindler, Weingrosshandlung,

Alte Taschenstrasse 2, II. pt., Wallstrasse 6 im Weinkeller.

Telephon Nr. 220. [5304]

Heiraths-Gesuch!

Für einen Baumeister, kath., 38 Jahre alt, kinderloser Wittwer, in **guter** Existenz und von angenehm. Exterieur, suche ich eine Dame mit ca. 5000 Thlr. Vermögen. Abs. Discretion.

Julius Wohlmann, Oderstraße 3. [2532]

Reelle Heirathspartien

in jüd. Familien vermittelt streng discret **Hugo Friedländer, Schmiedebrücke 55, I.** Sprechst. von 12—1 Uhr außer Sonntags.

Für gut situirte Wittwer habe ich annehmbare Partien. [7495]

Heirath.

Ein gebild., junger Herr, evang., mit gutem Einkommen, wünscht mit einer nicht über 24 Jahre alten **Lehrerin, Gouvernante** oder dergl., die auch im Hauswesen bewand. und eine einfache Lebensweise zu führen gewöhnt ist, zum Zweck der Eheschließung in Correspond. zu treten. Beansprucht wird nur gute, vollst. Ausstatt. Gefl. Offert. möglichst mit Photographie und mit der Aufschrift „R. 41" an die Exped. der Bresl. Ztg. zur Weiterbeförderung zu senden.

Reelles Heirathsgesuch.

Ein Kaufmann von angenehmem Aeußeren, kath., Mitte 20er Jahre, auch einem Vermögen von ca. 10 000 M. und über 2 Jahr in einer mittelgroßen Stadt Mittelschlesiens mit Erfolg etablirt, wünscht, da es ihm an Damenbekanntschaft mangelt, sich auf diesem nicht mehr ungewöhnlichem Wege zu verheirathen. Damen von entsprechendem Alter und Vermögen wollen vertrauensvoll ihre Adresse und Photographie behufs Anknüpfung näherer Bekanntschaft an **Rudolf Mosse, Breslau,** unter Chiffre **V. 702** zur Weiterbeförderung richten. Discretion Ehrensache. Mittler verbeten. [2526]

Gummi-Artikel vorzgl. Qual. empf. billigst, Preisl. grat. G. Band, Berlin, Friesenstr. 24. [028]

Concursverfahren.

Das Concursverfahren über den Nachlaß des am 7. Juli 1887 zu Breslau verstorbenen Kaufmanns **Hugo Gruhn** von dort, in Firma

Gruhn & Przewocki,

ist nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins aufgehoben worden.

Breslau, den 7. Mai 1889.

Geislor, [5726]
Gerichtsschreiber des Königlichen Amts-Gerichts.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute unter Nr. 302 die Firma

Hermann Graefe

zu Rotherinne, Kreis Oels, und als deren Inhaber der Wassermühlen-Besitzer **Hermann Graefe** zu Rotherinne eingetragen worden. [5732]

Oels, den 8. Mai 1889.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute unter Nr. 303 die Firma [5734]

Vierradenmühle A. Reipert

zu Vierraden und als deren Inhaber der Wassermühlen-Besitzer **August Reipert** zu Vierraden bei Briese eingetragen worden.

Oels, den 8. Mai 1889.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

Die unter Nr. 250 unseres Firmenregisters eingetragene Firma

C. T. Bräuer

zu Oels ist heute gelöscht worden.

Oels, den 8. Mai 1889.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute unter Nr. 304 die Firma [5735]

August Abend

zu Klein-Ellguth und als deren Inhaber der Viehhändler **August Abend** zu Klein-Ellguth eingetragen worden.

Oels, den 9. Mai 1889.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unserem Firmenregister ist die unter Nr. 210 eingetragene Firma

E. Maetschke

zu Marschwitz, Kreis Neumarkt i. Schl., heute gelöscht worden. [5731]

Neumarkt i. Schl., den 8. Mai 1889.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister ist heute bei Nr. 49 das Ausscheiden der Wittwe **Elise Losky,** geb. **Nasselt,** jetzt verehelichten **Dr. Gersch** zu Schreckendorf und die Fortsetzung der Gesellschaft durch die bisherigen Mitinhaber Geschwister **Wilhelm, Theresia** und **Eberhard Losky** ebenda, bevormundet durch den Procuristen **Theodor Volkmer** ebenda als Vormund, und den Königlich Prinzlichen Rentamtmann **Heinrich Sietz** zu Seitenberg als Gegenvormund, welcher dem ersteren Procura in der bisherigen Weise weiter ertheilt hat, eingetragen worden. [5721]

Habelschwerdt, den 7. Mai 1889.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unserem Procuren-Register ist heut unter Nr. 19 die von der verwittweten Frau Kaufmann **Marie Kertscher,** geborenen **Stephan,** hier, für die Firma [5730]

A. Kertscher

in Frankenstein dem Kaufmann **Paul Holfter** in Frankenstein ertheilte Procura eingetragen worden.

Frankenstein, den 9. Mai 1889.

Königliches Amts-Gericht.

Berichtigung.

In unserer in Nr. 235 dieser Zeitung enthaltenen Bekanntmachung, betreffend die Wahl des Bauerguts-besitzers **Joseph Herde II** zu Groß-Neundorf als Director des Vorschuß-vereins, Eingetragene Genossenschaft daselbst, ist die Zeit, für welche derselbe gewählt worden, irrthümlich als bis 9. April, anstatt **bis 6. April 1891** angegeben. [5729]

Reisse, den 8. Mai 1889.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist bei der sub Nr. 40 unter der Firma

Neisser Eisengiesserei und Maschinen-Bau-Anstalt Hahn et Koplowitz zu Neuland

eingetragenen Handelsgesellschaft Folgendes eingetragen worden: [5728]

Der Kaufmann **Max Froehlich** zu Reisse ist am 1. April 1889 als Gesellschafter in die Gesellschaft eingetreten. Derselbe ist befugt, dieselbe allein zu vertreten.

Reisse, den 8. Mai 1889.

Königliches Amts-Gericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll die im Grundbuche von Sprottischdorf Band I Blatt Nr. 14 auf den Namen des **Erdmann Franz** eingetragene, im Gemeindebezirk Sprottischdorf belegene Wassermühle

am 3. Juli 1889, Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht an Gerichtsstelle versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 127 Mk. 5 Pf. Reinertrag und einer Fläche von 9 Hectar, 6 Ar, 20 Quadratmeter zur Grundsteuer, mit 137 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei Ia eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird [5727]

am 5. Juli 1889, Vormittags 9 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Sprottau, den 7. Mai 1889.

Königliches Amts-Gericht III.

Beglaubigt: **Liersch,** als Gerichtsschreiber.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist unter laufende Nr. 17 die Firma [5723]

A. Zierz, Maschinenfabrik und Dampfsägewerk Floste bei Friedland Ob.-Schlesien

zu Floste und als deren Inhaber der Maschinenbauer **Alois Zierz** zu Floste am 10. Mai 1889 eingetragen worden.

Friedland OS., den 10. Mai 1889.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unserem Firmen-Register ist heute das Erlöschen der Firmen:

M. A. Schaefer zu Myslowitz — Nr. 802/(21),

Moritz Pick zu Rosdzin — Nr. 2090/(86),

Ch. Müller zu Wilhelminehütte — Nr. 1603/(42)

eingetragen worden. [5722]

Myslowitz, den 8. Mai 1889.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unserm Firmen-Register ist unter Nr. 329 die Firma [5736]

C. H. Lorenz

zu Lauban und als deren Inhaber der Kaufmann **Carl Hermann Lorenz** daselbst heute eingetragen worden.

Lauban, den 9. Mai 1889.

Königliches Amts-Gericht.

Jagd-Verpachtung.

Den 23. Mai cr., Nachmittags von 3 bis 5 Uhr, wird in **hiesiger Brauerei** die **Rustikaljagd von Riemberg und Hausen,** circa 2695 Morgen, auf 6 Jahre meistbietend **verpachtet werden.** Bedingungen im Termin. Der Ort liegt von Bahnhof Obernigk 5 Kilometer entfernt. [5724]

Riemberg, den 11. Mai 1889.

Der Gemeindevorstand. Nitschke.

Große Auction von Eisen-, Blech- und Zinkgußwaaren.

Donnerstag, den 16. Mai, Vormittag von 10 Uhr an, versteigere ich **Zwingerstraße 24,** pt.: **ein großes Lager Wirthschaftsgeräthe, Wirthschaftsmaschinen Plättofen u. Eisen, Gartengeräthe rc., 28 Ctr. Bohrer versch. Arten, einige 100 Dtzd. Hobeleisen und Beuteleisen, 150 Dtzd. Schlösser, Zinkgußwaaren, Figuren, Candelaber, Wiegestühle und einige 100 andere Artikel** meist in Posten, wie auch vereinzelt, meistbietend gegen Baarzahlung.

Der Kgl. Auctions-Commissar G. Hausfelder.

Für ein am hiesigen Orte seit 19 Jahren bestehendes, in flottem Betriebe befindliches **Fabrikationsgeschäft** stets gangbarer Branche, wird ein capitalkräftiger kaufmännischer [2498]

Theilnehmer

mit 60 000 Mk. Einlage **gesucht.**

Offerten an **Rudolf Mosse, Breslau,** unter Chiffre **W. 680** abzuliefern.

Ein junger Kaufmann, längere Zeit im Auslande, wünscht sich an einem rentablen Fabrik- oder Engros-Geschäft zu betheiligen eventl. dasselbe später zu übernehmen. Capital vorhanden. [2521]

Offerten **952 Rudolf Mosse, 18 Queen Victoria St. London.**

Betheiligungs-Gesuch.

Ein tüchtiger u. erfahrener Kaufmann in den besten Jahren wünscht sich an einem rentablen Unternehmen activ und mit größerem Capital zu **betheiligen.** Derselbe kommt in den nächsten Tagen nach Breslau u. erbittet nicht anonyme möglichst detaillirte Offerten sub G. G. 52 Exped. der Bresl. Ztg. [7493]

Ein Capitalist,

der sich in Berlin bei einem alten renommirten und gut eingeführten **Leder-Engros-Geschäft** betheiligen will, melde sich mit Angabe der Capitals-Einlage unt. Chiffre A. B. 53 in der Exped. der Breslauer Ztg.

Hohen Verdienst abwerfende Feuerversicherungsagenturen werden von einer alten, renommirten Firma, welche mit fast sämmtlichen Besitzern der Umgegend von **Kempen in Posen** in Verbindung steht, zur sofortigen Uebernahme **gesucht.** [5591]

Offerten unter Chiffre „Sch. 176 Kempen" an die Exped. d. Bresl. Ztg.

Gegen lohnende Provision wird ein **Vertreter** in der **Spirituosenbranche** für Oberschlesien **gesucht.** [5716]

Adr. unter F. K. 185 Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.

Für Breslau und Schlesien wird von einer leistungsfähigen ungarischen Weingroßhandlung [7503]

Vertreter

gegen gute Provision **gesucht.**

Gefl. Offerten unter K. F. 58 an die Exped. der Breslauer Ztg.

Ein in der **Leinen- u. Baumwollen-Bunt-Fabrikation** vollständig erfahrener u. praktischer Mann, welcher ganz selbstständig zu fabriciren und Waar. so herzustellen versteht, daß diese gleich vom Orte fertig abgesandt werden können, **sucht** mit größeren Geschäftshäusern der Textil-Branche in **Verbindung zu treten.** Gefl. Off. werden erbeten unt. **J. Qu. 9701** an **Rudolf Mosse, Berlin SW.,** zur Weiterbeförd.

Van Houten's Cacao.

Bester — Im Gebrauch **billigster.** | Ueberall zu haben in Büchsen à **Rm. 3.30, Rm. 1.80, Rm. 0.95.**

Eine hervorragende, leistungsfähige **Chromolithographische Kunstanstalt, Plakat- und Etiquetten-Fabrik,** sucht an all. größ. Plätzen Deutschlands

tüchtige Platz-Agenten

bei hoher Provision. [2510]
Offerten unter G. 1789 befördert **Rud. Mosse in München.**

Eine Chemnitzer Mech. Weberei

für Möbel- und Portièrenstoffe mit Lager
sucht für den Platz und Umgegend **Breslau** einen bei Möbelgeschäften, Tapezierern und Decorateuren eingeführten [2522]

Agenten

eventuell mit Firum zu engagiren. Tüchtige junge Leute von tadellosem Ruf bevorzugt. Offerten sub U. 350 an **Rudolf Mosse, Chemnitz,** erb.

Haus-Tausch auf ein Gut.

2 Leipziger Zinshäuser sollen gegen ein **größeres Gut vertauscht** werden. Offerten sind von Besitzern unter H. G. 1000 **Leipzig, Uferstraße 20, 2. Etage,** zu richten.

Grundstück 2533

von ca. 50 Fuß Straßenfront und 120—150 Fuß Tiefe, zum Betriebe eines Engros-Geschäftes wird **zu kaufen gesucht.** Offerten **sub Z. 706** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Ein **gut** eingef. **Galant.-Geschäft** sofort unter günst. Beding. zu **verk.** Reflect. erfahr. Näheres auf Anfr. **K. 10 postlagernd Pleß OS.**

Ein Möbel-Magazin,

in der besten Geschäftslage einer größeren Provinzial-Haupt-Stadt gelegen, gut gehend, ist Familienverhältnisse halber (eventuell sofort) **zu verkaufen.** [7302]
Offerten sub F. A. 27 Exped. der Breslauer Zeitung.

Sichere u. gute Existenz!

Der Besitzer eines **sehr lebhaften Delicatessen-, Colonialwaaren- und Droguengeschäfts** (jährlicher Umsatz ca. 70,000 Mark, reines Detailgeschäft), vorzüglichste Lage in einer bedeutenderen Provinzialstadt Schlesiens von ca. 18000 Einwohnern, wünscht aus Gesundheitsrücksichten

zu verkaufen.

Zur Uebernahme ist ein **disponibles** Capital von **20,000 Mk.** erforderlich. [5718]
Selbstreflectanten belieben ihre Mittheilungen unt. Chiffre F. K. 186 an die Exped. der Bresl. Ztg. gelangen zu lassen.

Ein nachweisl. rentabl. Fabrikations- od. Waarengeschäft wird von einem christl. Kaufmann **zu erwerben gesucht.** Verfügbares Capital 30,000 Mk. Directe Offert. unt. E. N. 51 Exped. der Bresl. Ztg. erb.

In einer größeren Provinzialstadt **wird** eine **Wäschefabrik zu kaufen,** oder ein größeres Geschäftslocal zu miethen gesucht.
Offerten unter L. K. 56 Exped. der Bresl. Ztg. [7499]

Eine Destillation, Restauration oder Vorkostgeschäft wird sogleich **zu kaufen gesucht.**
Angebote: **Lüddecke, Taschenstraße 12, I.** [7467]

Der Bier-Verschleiß

einer leistungsfäh. Brauerei **wird** sof. **zu übernehmen gesucht.**
Gefl. Offerten werd. unt. O. S. 49 Exped. der Bresl. Ztg. erb. [7466]

Eisernes Reservoir, 2531

gebraucht, aber gut erhalten, circa 40 hl Inhalt, 1,05—1,10 m hoch, **gesucht.** Offerten an **H. Lauterbach, Breslau,** Gartenstr. 28.

Von einer **Hochofen-Anlage** offerire: [5710]

Saug- und Druckpumpen, Maschinentheile, Kessel 2c.

Jacob Preuss,
Kattowitz.

Ein kräftiges [5740]

Arbeitspferd,

überzählig, billig zu verk. **Cichorienfabrik Huben.**

Preuss. Staats-Medaille 1881.



Cacao Puro.
Ein garantirt reines und leichtlösliches
Cacao-Pulver.
Ein Pfund ergiebt **100 Tassen.**
Preis pro Pfund:
In 1/4, 1/2 u. 1/1-Pfund-Blechbüchsen M. 3., lose M. 2.60 u. M. 2.20.
Bei gleicher Qualität billiger wie ausländische Fabrikate.
Oswald Püschel, Breslau.

☛ **Prachtvollen** ☚
Himbeersaft Liter 1,60 empfiehlt
E. Stoermer's Nachflg., Ohlauerstr. 24.

☛ **Himbeersyrup** ☚
in schönster Qualität p. Fl. 1½ und 1 Mark empfiehlt [5180]
H. Aufrichtig junior, Reuscheftraße Nr. 42.

C. G. Müller

verkauft außergewöhnlich billig seine beliebten, mit Dampfbetrieb gerösteten

Röst-Kaffees.

Jeder Consument kann sich überzeugen, daß nur die vorzüglichsten Qualitäten wirklich preiswerth verabreicht werden. [5504]
Echter Frank-Kaffee, d. Ctr. 25 M.,
Feinste Apfelspalten, d. Pfd. 30 Pf.
Pflaumen und Speckbirnen, d. Pfd. 15—20 Pf.
Ia. Große Rosinen, d. Pfd. 20 Pf.
Graupe, Reis, Gold-Hirse d. Pfd. 13 Pf.
Beste reine Soda, 10 Pfd. für 38 Pf.
" großstück. Stärke, d. Pfd. 22 Pf.
" harte Oranienburg. **Kernseife,** d. Pfd. 20 Pf.
Stearinkerzen, d. Pack 23 Pf.
Wohlriech. Brennspiritus, d. Ltr. 25 Pf.
Salon-Petroleum, " " 19 "
Bester Getreide-Korn " " 50 "

C. G. Müller,
Ecke Kätzel-Ohle u. Grüne Baumbrücke.
Filialen: Klosterstr. 1a u. Brüderstr. 14.

Wassersucht,

selbst wenn **bereits gezapft,** heilt **schmerz- und gefahrlos** mein **altbewährtes Mittel.** Näh. geg. 20 Pf.-Mrk. **Hans Weber** in **Stettin.**

Gut erh. **Kinderbettst. u. Kinderbadewanne zu kauf. ges.** Off. m. Preisang. M. 26 Postamt II. [7469]

Damen finden liebev. Aufnahme, streng disc., bei verw. Fr. **Richter,** Hebamme, Brüderstr. 2 f, I.

Damen liebev. Aufn., Rath in Frauenleiden, **str. discr.** bei Stadthebamme Frau **Kuźnik, Feldstr. 30,** nahe am OS. Bahnhofe.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Gepr. Erzieherin sucht Stellung event. auch als Gesellschafterin oder Reisebegleitung. Vorzügl. Referenzen. Gefl. Offerten erbeten unt. L. 52 Briefk. der Bresl. Ztg. [7490]

Gesucht eine j., isr. **Erzieh.** a. f. Fam., sehr musikal., mit gut. Franz., heit. Temp. z. 1 erwachs. Mädch. nach Oesterr. Off. unt. Z. 57 Briefk. der Bresl. Ztg.

Eine evangelische Dame, Anfang der Dreißiger, welche seit Jahren dem Hausstande eines Arztes vorgestanden, **sucht** zum 1. Juli **Stellung** in feinerem Hause als **Repräsentantin** oder **Stütze der Hausfrau.** Gehaltsansprüche bescheiden, Familienanschl. Bedingung.
Gefl. Offert. erbitte unter M. R. 179 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Ein anständ., gebild. Fräulein, in der einf. u. dopp. Buchführung sicher, **sucht** zum 1. Juli cr. **Stell.** als **Kassirerin** oder **Buchhalterin.** Gefl. Off. u. S. G. 30 postl. **Ratibor.**

Wir **suchen** für unser Atelier **selbständige Taillenarbeiterin u.** Rockdrapiererin. [7489]
Geschw. Schwarzer, Kupferschmiedestr. 25.

Köchinnen u. Schleuß. sucht u. empf. **Zolki. Freiburgerstraße 25.**

Jüdische Köchinnen zum bald. Antr. empf. Bur. **Gottheiner,** Moltkestr. 13.

Gesucht wird ein

Buchhalter

für ein größeres **Holzgeschäft.**
Nur von **wirklich tüchtigen** Bewerbern erbitte Offerten unter B. G. 181 an die Expedition der Breslauer Zeitung. [5664]

Eine Weinhandlung Oberschlesiens sucht einen routinirten

Provisionsreisenden,

der vorzugsweise bei **Privaten** gut eingeführt ist. Spesenzuschuß wird eventuell bewilligt. [5590]
Offerten unter A. S. 175 Exped. der Bresl. Ztg.

Danke & Comp., 36 Schuhbrücke 36.
Stellen-Vermittl. kaufm. Personals. Vacanzen sind stets vorhanden.

Den geehrten Reflectantinnen zur gefl. Nachricht, daß die Stelle **besetzt** ist. **B. H. Fraustädter** in **Rawitsch.** [5750]

Für ein Fabrikgeschäft Oberschlesiens wird ein tüchtiger

Buchhalter,

welcher sich auch zu **kleineren Reisen** qualificirt, zum Antritt pr. 1. Juli event. 1. Juni cr. **gesucht.**
Gefl. Offerten sub A. Z. 178 an die Exped. der Bresl. Ztg. [5621]

Als Stadtreisender

für eine Druckerei **wird ein junger Kaufmann gesucht,** der auch mit Comptoirarbeiten vertraut ist. Off. mit Angabe bisheriger Thätigkeit unt. Z. Z. 55 Briefk. der Bresl. Ztg.

Für ein **Breslauer Bank- und Wechselgeschäft** wird ein gewandter

Correspondent

zum baldigen Antritt, sowie ein

Lehrling 2528

gesucht. — Für den letzteren Posten wird der Inhaber des Reifezeugnisses eines Gymnasiums oder Realgymnasiums bevorzugt. Offerten sub R. 699 an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Für unser **Galanterie- u. Kurzwaaren-Engros-Geschäft suchen wir** per 1. Juli cr. **einen Commis der mit dieser Branche vollständig vertraut sein muß.**
Goldbach & Waldmann, Brieg, Reg.-Bez. Breslau.

Für mein **Manufacturwaaren- und Tuchgeschäft en gros & en detail** suche ich per 1. Juli cr.

2 Commis,

welche tüchtige selbstständige Verkäufer und der polnischen Sprache mächtig sein müssen. [5560]
Offerten mit Angabe der Gehaltsansprüche und Zeugniß-Abschriften sehe ich entgegen.
J. Heilborn, Cosel OS.

Für unser **Posamenten-, Knopf- und Kurzwaaren-Engros-Geschäft suchen per bald oder 1. Juli einen tüchtigen**

Commis,

welcher die hiesige Kundschaft kennt und flott zu correspondiren versteht.

M. Forell & Co.

Als selbstständigen

Verkäufer

m. Filiale der **Colonial- u. Delicatessenbranche suche** ich per 1. Juli einen durchaus tüchtigen, zuverl., nicht zu **jungen Mann.** Nur Bewerber mit best. Referenz. wollen sich unter Einr. d. Zeugn. bald melden. Kenntn. der Delicat.-Branche unbedingt nöthig. [2525]
Paul Wuntsch, Landeshut i. Schles.

Einen tüchtigen

Verkäufer,

aber nur einen solchen, suche ich per sofort oder später für mein **Manufactur- und Damenconfectionsgeschäft,** bei gutem Salair und freier Station. Photographie, Salair, Alter? [5737]
Heinrich Eylenburg, Waldenburg i. Schl.

Verkäufer.

Für mein **Modewaaren- und Tuchgeschäft** suche per ersten Juli einen **gewandten, selbständigen Verkäufer,** der in schriftlichen Arbeiten bewandert, und der polnischen Sprache mächtig sein muß. Offerten unter Angabe von Referenzen und Gehaltsansprüche erbittet [5708]
Samuel Gurassa, Oppeln.

☛ Gewandte ☚

Verkäufer,

welche bereits in lebhaften Modewaaren- und Leinen-Geschäften m. Erfolg thätig waren, **finden** bei hohem Salair sofort dauernde **Stellung.**
Gefl. Offerten mit Photographie u. Angabe der Gehaltsansprüche erbeten. [7485]
J. Glücksmann & Co., Breslau.

Für mein **Manufacturwaaren-Geschäft** suche ich per 1. Juli cr. einen **tüchtigen Verkäufer,** welcher der polnischen Sprache mächtig sein muß. — Offerten mit Angabe der Gehaltsansprüche u. Zeugnißabschrift. sehe ich entgegen. [5695]
Emanuel Fuchs, Ratibor.

Für ein größeres Manufacturwaaren-Geschäft in der Provinz wird ein durchaus tüchtiger

Verkäufer,

welcher gleichzeitig guter Decorateur ist, bei hohem Salair per 1. Juli gesucht. [7459]
Offerten sind bei **Carl Hagedorn, Breslau, abzugeben.**

Zum Antritt am 1. Juli cr. wird für ein **Colonialwaaren-Engros-Geschäft,** das Sonnabend und jüdische Feiertage geschlossen hält, ein der polnischen Sprache mächtiger tüchtiger jüd. [5715]

Expedient

gesucht, der schon einige Jahre in großen Geschäften derselben Branche thätig gewesen und beste Referenzen besitzt.
Gefl. Offerten werden unter A. F. 184 Expedition der Breslauer Zeitung erbeten.

Einen

tüchtigen Destillateur

sowie **einen Lehrling** sucht zum sofortigen Antritt [2536]
Glogau. Adolf Story.

Ein praktischer

Destillateur,

der sich über seine Leistungen durch gute Zeugnisse ausweisen kann, wird per 1. Juli gesucht. [5714]
G. Hirschstein, Lüben.

Ein tüchtiger

Destillateur

mit schöner Handschrift wird zum sofortigen Antritt, spätestens per 1. Juli a. cr. gesucht. Derselbe muß auch im Detailgeschäft thätig sein.
Freimarken verbeten. [5739]
Salomon Schüller, Zabrze OS.

---

1 Destillateur,

19 Jahr alt, **sucht** pr. 1. Juli anderw. **Stellung.** Gefl. Off. erb. A. M. 53 Briefk. der Bresl. Ztg. [7480]

Für ein hiesiges **Bank- und Wechsel-Geschäft** wird per bald oder 1. Juli cr. ein [2530]

junger Mann

gewünscht, der möglichst schon einige Erfahrungen im Geschäft besitzt.
Offert. unter Chiffre A. 707 erbeten an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Ein junger Mann, 26 Jahr alt, militärfrei, seit 4 Jahren auf einer größeren Sprengstofffabrik als Comptoirist thätig, **sucht,** gestützt auf gute Zeugnisse und Referenzen anderweitig **Engagement.**
Bevorzugt Stelle als Verwalter oder Lagerist. [7407]
Gefl. Offerten erbeten sub A. B. 47 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Ein junger Mann,

mit der Fruchtsaftpresserei, Liqueur- und Mineralwasserfabrikation und einf. Buchführung vollständig vertraut, **sucht** pr. 1. Juli c. unter bescheidenen Ansprüchen dauerndes **Engagement.**
Offerten unter A. S. 100 postlagernd **Glatz.** [7350]

Ein tüchtiger j. Mann, mit der Branche und Buchführung vollständig vertraut, wird für ein hiesiges Kurzwaar.-Engros-Geschäft **gesucht.**
Gefl. Offerten mit Zeugnißabschr. und Gehaltsansprüche unt. H. H. 48 Briefk. der Bresl. Ztg. erb. [7496]

Für mein Band-, Posamentier- und Strumpfwaaren-Engros-Geschäft suche ich per 1. Juli einen

jungen Mann

als Lagerist und Verkäufer.
L. Wachsner,
[5641] Ratibor.

Ein junger Mann,

der 5 Jahre in einer Baumwoll- u. Leinenw.-Fabrik Deutsch-Böhmens, Handbetrieb, thätig ist, sucht als Comptoirist oder Magazineur Stellung. Derselbe hat auch gereist.
Geneigte Anträge unter Chiffre R. P. 533 an **Rudolf Mosse, Prag.**

Ein Schneidermeister,

guter Rockschneider, **wünscht** für ein Geschäft **Arbeit zu übernehmen.** Off. unt. H. 54 Briefk. d. Bresl. Ztg.

Zum Antritt per 15. Juni a. cr. wird ein mit der **Maschinenbranche** vertrauter [2527]

Materialienverwalter

gesucht. Offerten mit Angabe der Gehaltsansprüche sind unter Beischluß von Zeugnißabschriften zu richten an **Rudolf Mosse, Breslau** sub Chiffre **Q. 698.**

Ein Obermüller, mit Maschinen der Neuzeit, Dampf- od. Holzarbeit vertraut, **sucht Stellung.** Off. an **Kllnner,** Mühlhof, Dresden.

Tüchtige Former

finden bei **hohem Verdienst dauernde Beschäftigung** bei
Wagner & Co.,
[5711] **Coethen-Anhalt.**

Für einen jungen Mann, der das Einjährig-Freiwilligen-Zeugniß besitzt, **wird** in einem hiesigen Engros- oder Fabrik-Geschäft eine Stelle als

Lehrling oder Volontär

gesucht. [7462]
Offerten unter W. L. 50 in den Briefk. der Exped. der Bresl. Ztg.

Für ein Bank- und Wechsel-Geschäft in einer Provinzialstadt wird

ein Lehrling

zum baldmöglichsten Antritt **gesucht.**
Offerten unter S. 183 Exped. der Breslauer Zeitung. [5713]

Für mein **Manufacturwaaren- und Tuch-Geschäft en gros & en detail suche** ich zum sofortigen Antritt [5719]

einen Lehrling,

welcher mosaisch und der polnischen Sprache mächtig sein muß.
J. Heilborn, Cosel OS.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

1 möblirtes Zimmer

sofort zu verm. **Neue Graupenstraße 7** bei **Glücksmann.**

Ketzerberg 32 (jetzt Poststraße), 2. Etage, schöne helle Mittelwohnung mit Balcon billig zu vermiethen.

Sadowastraße 11

ist das elegante, neu renovirte Hochparterre, 5 Zimmer, Mädchenst., reichl. Beigelaß, Garten, per bald od. später für 1000 M. p. a. zu vermiethen.
Näh. auch **Königsplatz 8,** part.

Feldstraße 16,

an der Klosterstr., eine elegante Wohnung von 7 Zimm. mit Erker und Balcon zu vermiethen. [7431]

Carlsstraße 8, Ecke,

☛ **beste Lage,** ☚
2. Stock, 5 Zimmer und Beigelaß, **alles hell,** 1. October zu verm.

Matthiasplatz 19

in einem soliden Hause für einzelne Leute kl. Hpt. zu verm. Preis 450 M.

Agnesstraße 2

sind zum 1. Juli zwei Wohnungen zu verm. Näh. das. im ersten Stock.

Moritzstraße 7

ist die 2. Et., 6 Zimmer, Badezimm. und Beigelaß, per Juli oder später zu vermiethen. [7472]

Büttnerstraße 33,

3. Etage, eine freundliche Wohnung, 5 schöne Zimmer, Küche 2c., per 1. Juli zu vermiethen. [7482]

Friedr.-Wilhelmstr. 2b,

nahe am Königsplatz, eine Wohn. 1. Et. 5 Zimm., groß. Entree, Küche, Speisek. und Mädchengel. bald oder später zu vermieth. Näh. **Friedr.-Wilhelmstr. 2a,** 2. Et. [7491]

Ein Laden, hell u. geräumig, mit Keller **Antonienstr. 33** sofort oder per 1. Juli cr. zu vermiethen. Näheres beim Hausmeister.

Der Laden Feldstr. 16,

an der Klosterstraße, in welchem ein lebhaftes Papiergeschäft betrieben wurde, ist sofort zu vermiethen.

Eine trockene Remise

ist **Tauentzienplatz 11** zu verm.

Gleiwitz, Ring 1

ist ein schöner **geräumiger Laden** in der besten Geschäftslage **nebst Wohnung** per 1. October **zu vermiethen.** Gefl. Offerten an die **Adler-Apotheke** daselbst zu richten.

Albrechtsstr. 40 2. **Etage 4 Zim. u. Beigelaß per bald od. spät. zu verm. Näh. Albrechtsstr. 42, pt.**

Telegraphische Witterungsberichte vom 13. Mai.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. n. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temperat. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	761	11	still	bedeckt.	
Aberdeen	763	8	NNW 3	bedeckt.	
Christiansund	765	9	O 2	Nebel.	
Kopenhagen	759	10	NO 2	Regen.	
Stockholm	763	10	NNO 2	bedeckt.	
Haparanda	769	11	N 2	wolkenlos.	
Petersburg	767	12	still	bedeckt.	
Moskau	766	15	S 1	wolkenlos.	
Cork, Queenst.	761	8	NNW 3	bedeckt.	
Cherbourg	759	10	WSW 2	heiter.	
Helder	759	14	S 1	wolkig.	
Sylt	759	10	W 1	Regen.	
Hamburg	761	14	WSW 2	heiter.	
Swinemünde	760	14	SW 4	h. bedeckt.	
Neufahrwasser	761	16	W 2	wolkig.	
Memel	760	16	O 2	Regen.	
Paris	761	15	still	heiter.	
Münster	760	13	S 1	bedeckt.	
Karlsruhe	762	13	SW 2	Dunst.	
Wiesbaden	762	12	still	wolkenlos.	
München	763	14	SO 4	heiter.	
Chemnitz	763	14	S 1	wolkenlos.	
Berlin	762	15	SW 2	wolkenlos.	
Wien	762	17	O 1	wolkig.	
Breslau	763	15	W 1	bedeckt.	
Isle d'Aix	761	14	SO 1	bedeckt.	
Nizza	762	13	NO 1	bedeckt.	
Triest	762	19	still	heiter.	

Uebersicht der Witterung.

Die gestern erwähnte Furche niedrigen Luftdruckes erstreckt sich von England ostwärts über die südliche Nord- und Ostsee und ist gekennzeichnet durch trübes, regnerisches Wetter. Südlich davon, über Deutschland, ist das Wetter ruhig, heiter, trocken und fast überall wärmer. Im östlichen Deutschland liegt die Temperatur 4 bis 6 Grad über der normalen. Rügenwaldermünde hatte gestern Gewitter.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau.
Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.